IG KULTUR WIEN

INNOVATIONSPREIS

2014

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at http://dnb.dnb.de .

Herausgegeben von: Irmgard Almer, Günther Friesinger, IG Kultur Wien
Redaktion: Irmgard Almer, Mirjam Pot
Lektorat: Mirjam Pot, Richard Heuberger
Layout: Anika Kronberger

ISBN: 978-3-902796-21-9
Auflage: 1000 Stück

© edition mono/monochrom
Zentagasse 31/8, 1050 Wien
fax/fon: +431/952 33 84
edition-mono@monochrom.at

Alle Rechte vorbehalten © 2014

Gedruckt mit Unterstützung der Kulturabteilung der Stadt Wien

IG KULTUR WIEN

WIEN KULTUR

INNOVATIONSPREIS.14
der freien Kulturszene Wiens

Statt eines Vorworts: Eine andere (Kultur-)Politik ist ~~möglich~~ nötig!

Wir wollen eine Gesellschaft, in der die Menschen – ihre Bedürfnisse und Unterschiedlichkeiten – im Zentrum stehen. Damit verbunden ist die Forderung nach einem guten Leben. Das heißt, in einer Stadt (sowie Welt) zu leben, in der grundsätzlich jeder und jedem ein Leben ohne existenzielle Bedrohung möglich ist. Und das inkludiert ein Recht auf Stadt, auf Wohnraum, Nahrung, Bildung und auf Selbstbestimmung, nicht nur für uns, sondern auch für zukünftige Generationen. Wir brauchen Wege, in denen Politik nicht über die Köpfe von Betroffenen hinweg gemacht, sondern von der Bevölkerung selbstbestimmt und selbstorganisiert gelebt wird. Wir brauchen ein anderes Miteinander und In-Austausch-Treten.

Freie und autonome Kulturarbeit, Kulturzentren, selbstverwaltete (Frei-)Räume und Grätzeltreffpunkte bieten (meist nicht-kommerzielle) Begegnungsorte, an denen verschiedene Bewohner_innen der Stadt in Austausch treten können. Sie sind jene Orte, wo ein anderes Miteinander erprobt und verhandelt wird. Erfahrungen aus diesen Nischen können dazu beitragen, Perspektiven auf dieses andere Miteinander auch in größeren Zusammenhängen zu eröffnen. Bei dem vorhandenen Leerstand und dem großen Bedarf an Platz in der Stadt (nicht nur von Kulturschaffenden) gäbe es etliches an Potential, diese Treffpunkte und Austauschorte zu vervielfältigen. Damit dies möglich wird, gilt es die Köpfe vieler zu erreichen, auch die Köpfe der Politiker_innen und Entscheidungsträger_innen.

Es sei auch ihnen die Auseinandersetzung mit den Projekten des „Innovationspreis der freien Kulturszene Wiens" – der heuer bereits in sein zehntes Jahr geht – ans Herz gelegt. Der Katalog gibt Einblicke in dieses andere Miteinander, das laufend in der unabhängigen Kulturszene in Wien (und darüber hinaus) passiert, und lässt jenes Potential eines anderen Stadtlebens aufblitzen, das vielfach – und keinesfalls nur mehr in Nischen – entfaltet werden könnte!

So wie (Kultur-)Politik (nicht nur) in Wien funktioniert, muss aber klar sein, dass die sogenannten Vertreter_innen, sobald sie in Machtpositionen sind, auch Macht ausüben. Die Anliegen der jeweiligen Bevölkerungsgruppen, die von den Entscheidungen der Politik betroffen sind, werden in Entscheidungsfindungsprozesse nicht mehr oder sehr begrenzt einbezogen. In Bezug auf Kulturpolitik sind das also alle Personen, die selbst in Kulturbetrieben oder in der Kulturarbeit tätig sind. Einflussnahme auf diesen Prozess ist kaum möglich: durch Lobbying, durch Journalist_innen, durch Interessengemeinschaften, durch jede(n). Es muss in die Köpfe vieler, dass wir alle ein Recht, einen Anspruch auf ein gutes Leben haben, und dass wir dafür kämpfen werden (müssen). Um die Hindernisse auf diesem Weg zu überwinden, braucht es vielfältige Bündnisse, seien es einmalige oder langfristige Kooperationen. Es gilt dabei eine Kultur des Miteinanders zu leben und als etwas Selbstverständliches zu propagieren. Es gilt dabei auf die politischen Ebenen und Köpfe Einfluss zu nehmen, damit Rahmenbedingungen und Raum geschaffen werden, um ein gutes (Stadt-)Leben Wirklichkeit werden zu lassen. Dafür ist eine andere (Kultur-)Politik ~~möglich~~ nötig!

Der Vorstand der IG Kultur Wien
Betina Aumair / genderraum
Anna Feldbein / five seasons
Günther Friesinger / monochrom
Willi Hejda / Kaleidoskop
Dhana Loner / Herberge der Lebenskunst
Hannah Menne / mo.ë
Iver Ohm / KuKuMA
Stephan Teichgräber / DOML
Claudia Totschnig / Amerlinghaus

Günther Friesinger und Frank Apunkt Schneider

Kulturpolitik, nicht österreichische Kulturpolitik!

Die Kulturpolitik, mit der wir uns als freie Kunstschaffende in Österreich beinahe täglich konfrontiert sehen, hat wie so vieles hierzulande eine lange und durchaus selbstzweckhafte Tradition. In ihr kommt eine typisch österreichische Politikvorstellung zum Ausdruck, die viel über die Mentalität der politischen Klasse oder besser: Kaste einer Republik verrät, die ein mit folkloristischen Partizipationselementen aufgehübschter Obrigkeitsstaat geblieben ist. In Österreich geht nämlich alle Macht vom Volkstümlichen aus, das niemals vergisst, wo sein Platz ist und das seinen gewählten Vertreter_innen nicht ins Gehege kommt.

Politik wird hier noch immer als Äußerungsform der Macht verstanden, als geeignetes Medium, um eigene Interessen in den Rang einer öffentlichen Angelegenheit zu erheben. Politische Willensbildung findet oben statt und wird nach unten durchgereicht. „Demokratie" mag als Lippenbekenntnis eine Rolle spielen, weil sie Zugang zum europäischen Wirtschaftsraum verschafft. Als Selbstverpflichtung begreifen sie die Protagonist_innen der österreichischen Politik aber wohl doch eher selten.

Insbesondere Kulturpolitik gibt sich dabei auch heute noch als jenes Herrschaftsinstrument zu erkennen, als das sie einmal von der k. u. k Monarchie erfunden wurde. Diese kam erstmals auf die Idee, Kultur gezielt zu fördern; freilich nicht aus Interesse an ihr oder aus Sorge

um die Kulturschaffenden, die oftmals unter miserablen Lebens- und Arbeitsbedingungen litten. Dennoch war die Angst vor der Kultur, als einem möglicherweise aufmüpfigen und schwer kontrollierbaren Milieu, stärker als die gute alte Ignoranz. Dass sich die Subalternen miteinander solidarisieren, musste mit allen zur Verfügung stehenden Finanzmitteln verhindert werden. Dass Geld befriedet und spaltet, ist Leitgedanke der österreichischen Kulturpolitik geblieben, wie sehr sich ihr Rahmen auch immer gewandelt haben mag. Sie inszeniert sich auch heute als jene freigiebige Hand, die zu beißen sich verbietet, und die darauf baut, dass große Häuser viel zu verlieren haben und sich über ein System der institutionalisierten Zuwendung wirkungsvoll kontrollieren lassen. Kulturbeamt_innen erschaffen sich auf diese Weise jene verbeamtete Kultur, die ihnen entspricht. Sie weiß, dass es sich bezahlt macht zu dienen, nicht zuletzt zum Zwecke jener Selbstdarstellung, die hierzulande Staatsraison ist. Nichts repräsentiert Österreich besser als seine kulturellen Institutionen. Sie verwandeln jenen Untertanengeist und Opportunismus, die hier noch immer eine Sache des gesunden Menschenverstands sind, in untertänige und opportunistische, sprich: in österreichische Kultur.

Auf der Strecke bleiben dabei all jene, die nicht ins außenwirksame Bild passen. Abseits der staatstragenden Häuser existiert seit vielen Jahren mehr schlecht als recht die so genannte „Freie Szene". Sie vermittelt eine Vorstellung davon, wie eine offene demokratische Gesellschaft aussehen könnte, mit der die herrschende Kulturpolitik allerdings nur wenig anfangen kann. Vermutlich lassen sich deren Vertreter_innen daher so selten bei Veranstaltungen der Freien Kulturszene blicken. Und wozu auch? Schließlich lässt sich die Freie Szene weder für die Tourismuswerbung ausschlachten, noch gewinnbringend in jene persönlichen Netzwerke einspeisen, die das politische Leben in Österreich bestimmen. Österreichische Kulturpolitik hat mit der Freien Kultur nichts zu gewinnen. Die Modelle demokratischer Teilhabe, die dort verhandelt werden, dürften ihren Horizont ohnehin übersteigen.

Die Freie Szene ist auf eine ausgesprochen unösterreichische Weise politisch: Sie äußert sich zu jenen Verhältnissen, in denen sie um ihr Überleben kämpft und sie erhebt den Anspruch auf Inklusion und Partizipation. Die Politikvorstellung, die uns in ihren Projekten begegnet, versteht Politik nicht als Herrschaftsinstrument, sondern als bedingungslose und uneigennützige Unterstützung, als Form der Anerkennung – nicht von Unterwürfigkeit, sondern von Andersartigkeit.

Ein solches Politikverständnis könnte Grundlage für eine neue Kulturpolitik sein: eine, die in erster Linie jene fördert, die jenseits institutioneller Einbettungen arbeiten und gerade deswegen besonders schutzbedürftig sind; eine, die Kultur nicht *machen*, sondern *ermöglichen* will – ohne zu rechnen, was dabei nun eigentlich für sie herausspringt; vor allem aber eine, die aufhört zu kontrollieren und endlich wieder lernt zu staunen, zum Beispiel darüber, was alles entsteht, wenn sie Bedingungen schafft, in denen überhaupt etwas entstehen kann, ohne selbst wiederum Bedingungen daran zu knüpfen. Was im Rahmen einer solchen Kulturpolitik möglich wäre, lässt sich natürlich nicht vorhersagen; aber müsste nicht genau das der Sinn einer Kulturpolitik sein: sich einfach mal überraschen lassen? Die wäre dann freilich keine österreichische mehr, sondern einfach nur: Kulturpolitik.

Günther Friesinger ist Künstler, Kurator, Lektor, freier Medienmacher und Produzent.

Frank Apunkt Schneider ist unfreier Künstler, Autor und selbsternannter Poptheoretiker.

Gabriele Gerbasits

„Kunst ist schön, macht aber viel Arbeit“

Dieses titelgebende Zitat von Karl Valentin ist in der aktuellen Diskussion um eine weitere seiner Einsichten zu ergänzen: „Mögen hätte ich schon wollen, aber dürfen habe ich mich nicht getraut.“
Denn rückblickend ist der Mangel an politischem Gestaltungswillen und dem Übernehmen von politischer Verantwortung in der Kulturpolitik des Bundes seit mehr als einer Dekade zu beobachten. Beide Ebenen politischen Handelns, sowohl das Visionäre als auch das Pragmatische, blieben jahrzehntelang stark unterbelichtet. Kulturpolitik als Anhängsel der Bildungspolitik oder gar zur Chefsache erklärt, war nie prioritär. Selbst als der Künstler Franz Morak kurz ein Staatssekretariat für Kunst und Kultur übernahm, war dort angesichts der unheiligen Allianz, die seine Partei mit den Rechten eingegangen war, der politische Horizont von Angst, Zorn und persönlicher Beleidigtheit eingegrenzt.

Dies ist kein österreichisches Spezifikum, denn es gibt auf Bundesländerebene und international zweifellos Schlimmeres zu beobachten, aber auch das Gegenteil ist möglich. Genau dieses Gegenteil, eine moderne, zielorientierte und investitionsfreudige Kulturpolitik und Kulturverwaltung, sind die gewählten Verantwortlichen den BürgerInnen schuldig.

Länder und Gemeinden zeichnen ein sehr differenziertes Bild, das von Innovation und Vision (z.B. Festival der Regionen in Oberösterreich) über

hermetisch versiegelten Stillstand (Kulturamt der Stadt Wien) bis zur Zerstörungswut (Kärnten unter Jörg Haider) reicht. Auf Bundesebene war die Visionslosigkeit Programm. Zuletzt hat die sozialdemokratische Kulturministerin Claudia Schmied nicht nur jeden Austausch mit anderen als der Hochkultur zugehörigen Einrichtungen verweigert, sie hat ihre Perspektivenlosigkeit auch in Zeitungsinterviews vor sich hergetragen. Aus diesem Grund hatte die IG Kultur Österreich 2011 zahlreiche Kulturschaffende aufgefordert, an der Artikelsammlung „Alternativen zum Verlust der Kulturpolitik"[1] mitzuwirken. Nach 27 Artikeln wurde 2012 die Reihe abgeschlossen und hat bis heute nichts an der Dringlichkeit ihrer Umsetzung verloren. Auf den politischen Dialog, der sich daraus ergeben könnte, sollten die Kulturschaffenden nicht warten. Dieses demokratiepolitische Level ist in Österreich noch nicht erreicht. Vielmehr ist gemeinsames Handeln, Fordern und Durchdringen der Entscheidungsstrukturen gefragt.

Es hilft nichts, den Untergang der Kulturpolitik zu beklagen. Nur wenn Menschen sich in Solidargemeinschaften für eine Stärkung der Zivilgesellschaft einsetzen, können diese strukturellen Blockaden überwunden werden. Dazu müssen auch die Kulturschaffenden über ihren Tellerrand blicken: Das effektivste Bollwerk gegen Partizipation und BürgerInnennähe ist das Amtsgeheimnis, dahinter lassen sich Willkürentscheidungen anstelle von Kulturentwicklung und Nepotismus anstelle von Qualitätskriterien verbergen. Transparenz und Mitbestimmung sind die Ziele, die die Kulturschaffenden erreichen müssen, bevor eine andere und eine nachhaltige Kulturpolitik möglich wird.

Gabriele Gerbasits ist Geschäftsführerin der IG Kultur Österreich und hat davor sowohl als Beamtin der Kunstsektion des Bundes als auch als parlamentarische Kulturreferentin Erfahrungen sammeln können.

1 Artikelserie: Alternativen zum Verlust der Kulturpolitik
http://igkultur.at/medien/presse/alternativen-zum-verlust-der-kulturpolitik

Hubsi Kramar

Ein Kommentar zu:

Eine andere Kulturpolitik ist nötig/möglich

Dass eine ANDERE Kulturpolitik nötig ist, leitet sich daraus ab, dass die Verhältnisse, unter denen Menschen bisher gelebt und gearbeitet haben, den Bedingungen und Regeln der Herrschenden unterworfen sind. Freiheit ist eben ein sehr relativer Begriff und von sehr vielem abhängig. Die herrschende, neoliberale Politik macht Bedingungen auch für uns KünstlerInnen laufend schwieriger. Es ist daher notwendig, darüber nachzudenken und daran zu arbeiten, diese Verhältnisse, zu unseren Gunsten, zu verändern.

Was haben wir für Möglichkeiten? Die eine ist, sich so frei zu machen von den gesellschaftlichen Verhältnissen und Bedingungen, dass man mit der größtmöglichen Fantasie Kunst macht, die sich selbst befreit hat. Kunst machen – „Kunst und Macht". KUNST IST MACHT. Wer sich wirklich dessen bewusst ist, dass Kunst auch Macht ist, der oder die hat damit ganz andere Möglichkeiten. Deshalb setzen die Mächtigen immer alles daran, sich die Kunst zu unterwerfen. So oder so. Je höher das Bewusstsein eines Künstlers oder einer Künstlerin ist, umso mehr Macht hat er oder sie. Umso mehr weiß sie/er, wie die Verhältnisse zu benutzen sind.

Realpolitisch sieht es so aus, dass Kunst und Kultur für die politisch Mächtigen und Herrschenden, wenn es um demokratische Strukturen der Förderung geht, als letztes vorkommt. Sowohl in der realen Behandlung

dieses Themas, als auch in den ökonomischen Konsequenzen. Tatsächlich sind es jedoch nicht die PolitikerInnen dieses Landes, die Österreich in der Welt einen guten Ruf verschaffen. In den letzten Jahrzehnten sind es die KünstlerInnen und SportlerInnen, die den positiven Ruf Österreichs in der Welt begründen. Würden wir nach der Bedeutung, die wir diesem Land in der Welt verschaffen, gefördert und bezahlt werden, dann wäre das Budget von Kunst und Kultur an erster und nicht an letzter Stelle. Außer peinlich anbiedernden Lippenbekenntnissen oder heuchlerisch roten Teppichen erleben wir doch nur das permanente Versagen dieser politisch Verantwortlichen, genauer gesagt Unverantwortlichen. Und darin liegt auch dieses extrem Eklige. Das Unbehagliche ist, dass alles, was ich dazu sage, untertrieben ist.

Was ich aus vollem Herzen erlebe, ist, dass mich all die großartigen Leistungen österreichischer KünstlerInnen mit unbeschreiblicher Freude erfüllen. Dass diese Leistungen nicht wegen, sondern gegen all diese Schwierigkeiten erbracht worden sind. Und ich weiß, wovon ich spreche. Ich weiß, was das für selbstausbeuterische Arbeit es ist, wenn man als KünstlerIn arbeiten und sich entfalten möchte. Daher fühle ich mich nicht nur den erfolgreichen KünstlerInnen verbunden, sondern allen, die diese Schwierigkeiten auf sich nehmen, trotzdem an sich glauben und gegen alle Widerstände weitermachen. Denn letztendlich ist es auch immer wieder der Kampf für die mindesten Menschenrechte auf Freiheiten wie Arbeit und Würde jedes/jeder Einzelnen, das zu tun, was Herz und natürlich auch Hirn wünschen und wollen. Ich bin auf jeden Menschen, welcher sich nicht den Regeln der Herrschenden unterwirft, stolz. Alle anderen tun mir leid, da sie es nicht schaffen, dem Hamsterrad sklavischer Unterwürfigkeit und menschenverachtender Arbeitsbedingungen zu entkommen.

In diesem Dilemma befindet sich aber auch die Türe zum Möglichen. Nicht mitzumachen. Sich dessen bewusst zu werden und zu sein, was einem die untrügliche innere Stimme sagt, wenn wir lernen auf uns zu hören und dem folgen, was wir wollen. Es ist doch die Freiheit, um die es geht. Und die Freiheit muss stets von neuem erkämpft werden. Nicht nur die Freiheit von der Gesellschaft und deren Gepflogenheiten, sondern auch von den eigenen Unterdrückungsmechanismen. Ich behaupte und danach habe ich auch gelebt: Es ist viel leichter zu leben, wenn man/frau sich nicht unterwirft. Die andere Option, sich nicht zu verwirklichen, ist eine Art Hölle. Das ist die Möglichkeit jedes/jeder Einzelnen.

Einfacher wäre es aber, wenn wir gemeinsame Strategien entwickeln. Wenn das politische Bewusstsein eines großen Teiles der Künstlerinnen und Künstler dergestalt wäre, dass sie gemeinsam, also SOLIDARISCH, handeln würden, würde es anders ausschauen. Wie wir wissen, ist der Konjunktiv aber würdelos.

Ohne Solidarität, ohne ein gemeinsames Konzept und gemeinsames Vorgehen sind wir wehrlos den Machenschaften ausgeliefert. Wir wissen es zwar: Gemeinsam sind wir stärker. Trotzdem versagen wir in diesem Punkt immer wieder. Nach dem Motto: „Teile und herrsche" handeln unsere politischen Verantwortlichen genauso wie die alten Römer. Das Problem dabei ist nur – ich spreche aus langjähriger Erfahrung –, dass nicht viele KünstlerInnen ein politisches Bewusstsein haben. KünstlerInnen, wie alle anderen Menschen auch, lassen sich sehr einfach gegeneinander ausspielen. Feigheit und Gier sind eben sehr stark in uns festgelegt.

Wir haben Interessensvertretungen, und es war ein schwerer und langer Kampf, dass es diese gemeinsamen Organisationen wie IG Kultur, IG Autorinnen Autoren oder IG Freie Theaterarbeit etc. überhaupt gibt. Es liegt an uns, wie wir diese Organisationen stärken. Es geht im Wesentlichen darum, diese IGs als Werkzeuge zu begreifen und sie nicht nur zu nutzen, sondern sie auch zu stärken. Aber sie nicht nur zu nutzen, wenn wir sie persönlich brauchen, sondern auch Energie dafür einzusetzen und unsere Kreativität zu entfalten für unser Gemeinsames. Als solches verstehe ich auch den Innovationspreis der freien Kulturszene, den die IG Kultur Wien ins Leben gerufen hat und welchen sie nun zum siebenten Mal vergibt. In diesem Preis vereinigen sich das Persönliche und Gemeinsame. Wunderbar ...

Hubsi Kramar ist Schauspieler, Produzent, Regisseur und Aktivist.

Tina Leisch

Gemeinsam ins Zeug werfen

Meine Großmutter wusste es besser. Das Sackerl, in dem sie auf Reisen die Zahnbürste, die Nagelfeile, das Kölnisch Wasser und die Pinzette, mit der sie sich alle paar Tage einzelne Teufelshaare aus dem Gesicht riss, verstaute, dieses Sackerl nannte sie „Kulturtasche". Meine Großmutter hatte Recht. Das Wesentliche an der Volksoper ist nicht, welcher Sänger welche Töne trällert, sondern, dass die Dauerwellenfrisuren der Besucherinnen mit zwei Kilo Haarspray perfekt betoniert sind. Kultur heißt: Egal wohin der Kopf während des spätestens im zweiten Akt einsetzenden Tiefschlafs hinfällt, die Frisur bleibt stehen. Kulturpolitik muss also die steiflockige Selbstgefälligkeit garantieren, mit der das Bürgertum sich verlogen und scheinheilig als Hort der Schulbuchmoralität imaginiert, während es in Wirklichkeit Hand in Hand mit NML den argentinischen Armen ungeniert den allerletzten Peso aus der Tasche zieht und Auge in Auge mit der NSA fröhlich eine verschärfte orwellsche Vision von der globalen 24-Stunden-Rundherumüberwachung aller WeltbewohnerInnen in die Realität umsetzt.

Diesen Job machen die SPÖ-KulturpolitikerInnen sehr gut: Sie werfen das Geld in großen Scheinen dorthin, wo schon ihre Großeltern anständig frisiert Kultur konsumierten, und sie lassen denjenigen, die etwas neuere Vorstellungen davon haben, was man mit Kultur auch noch tun könnte, immerhin ab und zu den einen oder andren Gnaden-Cent zukommen. Aber warum spielt die freie Szene da so anstandslos mit?

Vor einigen Monaten stellte sich der für Kultur zuständige Kanzleramtsminister Josef Ostermayer (SPÖ) in der Garage X den Fragen der Kulturschaffenden, von denen über 100 erschienen waren. Eigentlich hätte die Veranstaltung in drei Minuten beendet sein können, wenn alle gemeinsam im Chor gesprochen hätten. Denn alle sagten ohnehin das Gleiche: „Bitte mehr Geld für mich und meine unglaublich bedeutende Kunst!" Keine einzige Wortmeldung, die in irgendeiner Weise den sozialdemokratischen Kulturbudgetverwalter mit einer sozialistischen Vision von Kultur und Kulturpolitik zu beschämen versucht hätte. Keinerlei Kritik an der Unzeitgemäßheit eines Kulturbegriffs, der zwischen Kulturtasche, Burg und Museum und deren unterdotierten „freien" Kopien mit seinen dritten Zähnen scheppert.

Sozialistische, utopische, weltverbessernde Visionen von Kulturarbeit sind kaum irgendwo zu sehen. Wo wird diskutiert, in welcher Weise Kulturarbeit Arbeit an der Veränderung von Alltagskulturen, Umgangsweisen und Kommunikationswegen sein könnte oder müsste? In der Versorgerin und in den Kulturrissen – als es sie noch gab. Sonst noch wo? Wo werden Projekte erdacht, die die vielfältigen kulturellen Kompetenzen der ärmeren Schichten der Stadtbevölkerung herausfordern? In der Brunnenpassage. Sonst noch hie und da vereinzelt und jenseits der Wahrnehmungsschwelle. Wo verwenden KünstlerInnen gemeinsam und in größerem Ausmaß ihre Talente, um den Klassenkampf zu schüren? Im Rahmen des Refugee-Protestes 2014. Davor im Rahmen der Proteste gegen Schwarz-Blau 2000. Jedes Jahrzehnt einmal. Sonst sind es meist nur einzelne, kaum sichtbare, selten über den Kreis der FreundInnen hinausreichende Ansätze.

Ich beobachte, dass es in Oberösterreich und Linz mit der KUPF und der Stadtwerkstatt einen starken, solidarischen Diskussions- und Organisationszusammenhang einer breiten linken Kunst- und Kulturszene gibt. In Wien scheint mir die Szene viel weniger solidarisch, viel weniger links und viel zerspragelter. Der einzige gemeinsame politische Nenner scheint eben die Forderung nach mehr Geld für die Freien, Kleinen, Unabhängigen zu sein. Gut, aber wo bleiben solidarische, radikale, gemeinsame Aktionen, Kampagnen, Festivals? Wann treten wir gemeinsam an gegen die Privatisierung des öffentlichen Raumes? Leider nie. Die freie Szene fügt sich gefügig in die Halbschale. Wo bleibt das selbstorganisierte gemeinsame Auftreten verschiedener Initiativen und Gruppen?

Wir sind JosephinistInnen. Gemeinsam unter einem Label treten wir auf, wenn die MA 7 uns dazu aufruft, einen Topf auslobt, KuratorInnen bestellt und wir Geld bekommen.
Sonst nicht.

Wenn sich KünstlerInnen und KulturarbeiterInnen zu einem dringenden politischen Thema zusammensammeln, um der städtischen Kulturpolitik den Kampf anzusagen, kann es schon vorkommen, dass die MA 7 schnell der einen einen hübschen Job und dem anderen einen längst ersehnten Raum verspricht, und der Zusammenschluss bröselt. Offensichtlich haben doch die meisten KollegInnen Kultur als Beruf erwählt, um sich selbst zu verwirklichen, nicht um die Welt zu verbessern.

Aber: Welches politische Potential hätte die versammelte Kreativität der freien Kulturschaffenden, wenn sie sich gemeinsam politisch ins Zeug werfen würden?!

Der Innovationspreis bringt zumindest etliche Initiativen zusammen. Allerdings derweilen als KonkurrentInnen um den Preis, nicht als solidarisch an einem Strick Ziehende.

Ein weiter Aufgabenbereich für die IG Kultur Wien.

Tina Leisch ist Film-, Text- und Theaterarbeiterin.

Alexander Nikolic

Bastarde und Agenten

1,7 Millionen Gehirne leben in Wien. Steht zumindest an den Rändern dieser Stadt. 1,7 Millionen Gehirne brauchen circa 3,4 Millionen Schuhe, um nicht bloßfüßig herumzulaufen. Vorausgesetzt, diese Gehirne verfügen über beide Beine. Im Winter wären das 3,4 Millionen Handschuhe, wobei schätzungsweise gibt es sicher mehr Einarmige als Einbeinige. Vielleicht ist das aber auch eine Fehleinschätzung, weil Einarmige besser herumlaufen können. Sind sie einfach nur sichtbarer? Fragen über Fragen.

Laut Medienberichten entziehen sich mindestens 80 Menschen dem überwältigenden Kunst- und Kulturangebot unserer Stadt, um in Syrien für einen islamistischen Staat zu kämpfen. Zigtausende Menschen in Wien haben Krieg hautnah miterlebt und sich anhand ihrer kollektiven und individuellen Identitätsmerkmale – ihrer Schichtzugehörigkeit und ihrer kulturellen Sozialisation – auch teilen und beherrschen lassen. In diesem Prozess spielen Kunst und Kultur eine sehr wichtige Rolle.

Im Umfeld der freien Kunst- und Kulturszene in Wien und auch international beherrschen Diskurse rund um Problemstellungen wie Repräsentation, Emanzipation und Partizipation das theoretische Feld. In der Praxis muss man sich in diesen Zusammenhängen aber dann oft mit den Widersprüchen der kapitalistischen Ökonomie herumplagen. Oft wird jenen, welchen im theoretischen Bereich die unterschiedlichen Begriffe

des Anderen zugeschrieben werden, trotz besseren Wissens, nur die Rolle eines Objektes überlassen. In vielen Fällen auch noch unbezahlt, und die Kapitalisierung des symbolischen Kapitals ist dann meist nur den InitiatorInnen möglich. Im Prinzip muss das nicht unbedingt nur schlecht sein, denn oft gibt es keine Wahl, und zwischen den AkteurInnen gibt es vielleicht ein stillschweigendes Übereinkommen, eine Regulierung, wie es doch zu einer fairen Interaktion oder Umverteilung kommen kann, die niemanden ausschließt.

Es fällt mir schwer, auf 5000 Zeichen zu argumentieren, wie wir zu so einem kulturpolitischen Begriff kommen könnten, denn dazu müssten wir ehrlicherweise konstatieren, dass wir eine Interessengemeinschaft sind, in der das Politische selten den Sprung über unsere eigene Schicht hinaus schafft. Es gibt in dieser Stadt, obwohl eine der reichsten und lebenswertesten der Welt, trotzdem zu wenig Geld für unsere freie Szene, und leider haben wir es bisher auch nicht geschafft, dass unsere IG die Vielfalt unserer Stadt abbildet.

Diese Vielfalt muss und sollte sich jede Organisation erarbeiten können. Persönlich, als Obmann eines Vereines der seit seiner Gründung Mitglied ist, möchte ich mich keineswegs aus der Schuld nehmen, aber – unser gemeinsames Wir – die IG Kultur Wien muss daran arbeiten, dass wir unseren Begriff von Kultur und Kulturpolitik so überdenken, dass kein elitärer und selbstreferenzieller Kulturbegriff dominiert, kein „preaching to the converted", oder eine Reduktion auf das Schöne, dem immer öfter das simple Kaschieren von sozialen und ökonomischen Zusammenhängen bitter anhaftet.

Wollen wir ein kulturelles Angebot, welches uns auf einer symbolischen Ebene Partizipation und Geichberechtigungen vorgaukelt, wo uns MigrantInnen auf der Bühne des Volkstheaters ihre Nutzbarkeit für und Fähigkeit zur Hochkultur unter Beweis stellen müssen? Ja, wir wollen das, aber wir wollen auch Kunst, welche die sozialen Spannungen, die Konflikte auch zeigt und damit arbeitet. Wir brauchen auf einer breiten Ebene einen Ort des Diskurses und des Erfahrungsaustausches und ich hoffe, dass die IG Kultur Wien zu so einem Ort werden kann.

Einem Ort, wo wir als Bastarde unserer Disziplinen zu Agenten einer Veränderung werden können. Dazu müssten wir unsere Agenden erweitern, Interdisziplinarität auch einfordern und die IG Kultur Wien weniger

als Serviceeinrichtung wahrnehmen, sondern als eine politische Organisation, die auch die kulturelle Vielfalt dieser Stadt anders wahr- und ernst nimmt – und vor allem bereit ist, konstruktive Konflikte zu ermöglichen, zu suchen und zu führen.

Alexander Nikolic ist Theatermacher, Kunstarbeiter und Aktivist sowie Initiator von internationalen Projekten.

INTERNATIONALER AUSTAUSCH

mit 3.500,- Euro dotiert

Einreichen konnten unabhängige Austausch-, Vernetzungs- und Kooperationsprojekte mit internationalen Projektpartner_innen. Die Projekte sollten sowohl in Wien, wie auch im internationalen Raum stattfinden.

	EinreicherInnen	Projekt
01	AktionFreieKunst	Multilingualism in Europe
02	Architektur ohne Grenzen Austria	Relocation Center Kivalina
03	assoziation panda!	radical:furniture – nábytok bez hraníc / möbel ohne grenzen / meubles sans frontières
04	BOEM*	Austrocalypse Now!
05	Angela Christlieb	DAS ANDERE WO – Künstlerische Visionen der Ferne
06	William „Bilwa" Costa & Jasmin Schaitl – Performance Duo	William „Bilwa" Costa & Jasmin Schaitl – Performance Duo
07	Max Doppelbauer & Mischa G. Hendel	Literaturwoche Äquatorialguinea
08	Katharina Ernst	ausdehnen : zusammenziehen (a : z)
09	exil.arte	ESTHER (Europäische STrategien zur Holocaust ERinnerung)
10	Maja Fluri	Kultursalon Maja & Friends
11	Jet propelled yellow moon rabbit welcome club	GALERIE WERKSTATT NUU: eine internationale soziale Skulptur in Wien
12	moment collective	the stranger
13	Magdalena Plöch	Ruhig Kind
14	THEATER FOR EDUCATION	ART FOR CHANGE
15	Verein Bodenfrei	Mit dem Circus um die Welt – Circus Tortuga meets Mutoto Chaud
16	Waves Vienna – Music Festival & Conference	Waves Vienna – Music Festival & Conference
17	Wikimedia Österreich	Wiki Loves Public Art

01 AktionFreieKunst
Multilingualism in Europe

Multilingualism in Europe ist ein europaweites Kunstprojekt, das den Fokus auf sprachliche Vielfalt in Europa legt. Dafür wurde ein Plakat entworfen auf dem dreißig Milchpackungen aus den unterschiedlichen Ländern Europas zu sehen sind. Ausschlaggebend für die Auswahl waren aber nicht die jeweiligen Nationalstaaten, sondern die europäischen Sprachen.

Die Plakate sind ab Mai in über 42 Städten Europa verteilt. Damit soll ein anschaulicher und niederschwelliger Beitrag zur Diversität Europas geleistet werden. Ebenso wurde eine Homepage eingerichtet, die über das Projekt informiert und durch die man am Projekt teilnehmen kann.

Die Intention des Projekts ist, anhand eines einfachen Konsumprodukts Gemeinsamkeit und Vielfalt zu symbolisieren. Wobei besonders Milch als Grundnahrungsmittel einen lebensweltlichen Kontext anspricht, der sicherlich fast allen Menschen, ob mit lokaler oder kosmopolitischer Lebensweise, bekannt ist.

Neben der durchaus ansprechenden Ästhetik, hinter der sich zunächst ein Werbekontext vermuten lässt, verbirgt sich aber, gerade weil es sich um ein Konsumprodukt handelt, eine Dimension, die vielleicht den Kern der Problematik der europäischen Integration zeigt. Denn es wird deutlich, wie problemlos Europa durch Konsumprodukte zu repräsentieren ist und andere Möglichkeiten viel schwerer zu finden sind, will man über eine symbolische Sterilität, etwa die zwölf Sterne des Europarats, oder gängigen Stereotype, die zumeist nationalstaatlich konnotiert sind, hinaus.

AktionFreieKunst ist ein KünstlerInnenkollektiv mit dem besonderen Schwerpunkt auf öffentlichem Raum und street art.

www.aktionfreiekunst.com

Die Plakate können auch bei uns angefordert, oder in den jeweiligen Häusern der Europäischen Union abgeholt werden. So sollen von den unterschiedlichsten Orten Europas Fotos mit dem Plakat gemacht werden, die wir dann auf unserer Homepage veröffentlichen.

AktionFreie Kunst

02 Architektur ohne Grenzen Austria
Relocation Center Kivalina

Kivalina ist eine Siedlung im Nordwesten Alaskas mit circa 400 EinwohnerInnen der ethnischen Gruppe der Inupiat. Die Gemeinschaft ist mit vielfältigen sozialen, wirtschaftlichen und infrastrukturellen Problemen konfrontiert. Die Schotterinsel, auf der sie lebt, ist durch Erosion gefährdet. Ursprünglich initiiert vom *Alaska Design Forum* bildet sich ein KuratorInnenteam um den Architekten Michael Gerace, das sich an die Problematik des Ortes annähert und im Rahmen eines Aufenthaltes in Kivalina – CAMP1 – das Projekt *Relocate Kivalina* ins Leben ruft. Es werden internationale Teams gesucht, die sich als Agents of Change am Projekt beteiligen.

Ende 2012 tritt das KuratorInnenteam von *Relocate Kivalina* mit einer konkreten Projektanfrage an *Architektur ohne Grenzen Austria* (AoGA) heran und ersucht um Entwurf und Umsetzung eines neuen Gemeinschaftsgebäudes, eines Relocation Centers, für Kivalina.

Im Rahmen einer Gruppe von mehreren Agents of Change wird AoGA in die politisch administrative Ebene von Kivalina eingeführt und beginnt eine Kontaktaufnahme mit den BewohnerInnen. Mit Architekturdiskussionen und 1:1-Installationen vor Ort wird ein partizipativer Planungsprozess mit der Bevölkerung angefangen. Als Abschluss von CAMP2 gibt es ein open house bei dem die Forschungs- und Planungsergebnisse aller Agents of Change präsentiert werden. Bevölkerung und politische EntscheidungsträgerInnen kommunizieren auf einer Augenhöhe.

Die Organisation *Architektur ohne Grenzen Austria* (AoGA) wurde Ende 2010 als Verein mit Sitz in Wien eingetragen und ist innerhalb des Dachverbandes *Architecture sans Frontières International* vernetzt. Unter dem Motto „Architektur mit humanitärer Verantwortung" stellt AoGA den Menschen in den Mittelpunkt der Aktivitäten und antwortet mit hoher ethischer Haltung in Bezug auf lokale Kultur, ökologische Technik und intelligente Ökonomie auf Fragen der gebauten Umwelt. Ziel ist die Mobilisierung der Planerschaft und aller notwendigen Disziplinen, um gemeinsam mit Partnerorganisationen, Gemeinden und anderen lokalen Akteur_innen Architektur umzusetzen, die nicht nur einen ästhetischen Anspruch hat, sondern auch dem Recht auf Wohnen, Schutz, soziale Entfaltung, Ausbildung, Arbeit und Gesundheit gerecht wird.

Projektteam: Philipp Benisch, Magdalena Donà, Daniel Gutmann, Daniel Schürr, Eva Silberschneider, Martina Weissenböck

Zurück in Wien wurden die Ergebnisse von CAMP2 analysiert und Entwurfsstudien zum Relocation Center weiterentwickelt. Das Projektteam von AoGA wird im Sommer 2014 die partizipative Projektarbeit in Kivalina im CAMP3 weiterführen. Es soll ein weiterer Teil des Planungs- und Bauprozesses des Relocation Centers umgesetzt werden.

03 assoziation panda!
radical:furniture – nábytok bez hraníc / möbel ohne grenzen / meubles sans frontières

es war einmal... ein eiserner vorhang. physisch längst niedergerissen, wurde die „ideologiefreie" kultivierung bereits begonnen, als noch nicht einmal der metallschrott vollständig weggeräumt war. das leben der „anderen" – meist eine objektiv-journalistische darbietung absurden charakters. und so ist der überwundenen geographischen teilung eine (intellektuelle) spaltung der köpfe gefolgt. tausche vorhang gegen scheuklappen.

(vergangene) repression, expropriation, migration – dazwischen ein paar millimeter funktionalistisches design. geächtet, missachtet, geringgeschätzt verkommt es in kellern oder auf dachböden. den vollholzgroßeltern werden ihre hippen kartonenkel vorgezogen. mit etwas liebe behandelt stellen die großeltern ihre enkel jedoch wie schlecht behandelte gören in den schatten. im schatten der bäume, ohne wälder zu lichten, eröffnet sich auch die funktionelle nachhaltigkeit des projekts. und es ist ein design-ausrufezeichen gegen überproduktion und konsumrausch.

und das geht dann so: ein minimalbestand wird als sofort verfügbarer bestand gehalten. der/die geneigte innenraumgestalter/in bekundet bedarf. der bedarf wird gedeckt und der wunsch nach design erfüllt. dazwischen wird alter rost beseitigt, lackschäden geschliffen und/oder die spuren vergangener jahrzehnte überpinselt. nebst barrieren werden grenzen übertreten, scheuklappen beseitigt und vorhänge, möbel oder lampen sind wieder das, was sie sein sollen: einrichtungsgegenstände des praktischen bedarfs. wo auch immer.

radical:furniture – nábytok bez hraníc / möbel ohne grenzen / meubles sans frontières ist ein projekt der *assoziation panda!* im *radical:bookstore* in der preysinggasse kann gelesen, diskutiert, veganes essen gegen freie spende konsumiert werden. bücher sowie die möbel, auf denen mensch sitzt, diskutiert, hört, isst, trinkt können erworben werden. die grenzenlosikeit der čssr-design-möbel ohne grenzen gewähren in der slowakei petra vančova und nataša hrnčarova.

radical furniture - nábytok bez hraníc / möbel ohne grenzen / meubles sans frontières je projekt „združenia panda!". priestory radical:bookshop, ktoré sa nachádzajú na preysinggasse ponúkajú možnosť čítať, diskutovať a jesť vegánske jedlo, za ľubovoľný finančný príspevok. tak, ako knihy aj nábytok, na ktorom tu ľudia sedia, diskutujú, počúvajú, jedia a pijú je ponúkaný na predaj. ČSSR dizajnový nábytok bez hraníc zabezpečia na slovensku petra vančová a nataša hrnčárová.

INNOVATIONSPREIS .14 INTERNATIONALER AUSTAUSCH

04 BOEM*
Austrocalypse Now!

Round Tables + Aufführungen

Der derzeit am meisten verdrängte Krieg in Österreich ist der Krieg in Jugoslawien. Über 250.000 Wiener_innen waren und sind direkt davon betroffen. Sprechen können nur wenige darüber. In den letzten 20 Jahren war bei unseren südlichen Nachbarn, von denen aber über 250.000 elf Monate im Jahr hier leben und arbeiten, Synchronisation angesagt. Im Gleichschritt in die nationale Identität. Bürgerkrieg zieht die Grenze zwischen dem Eigenen und dem Andern. Alles wird dem Krieg untergeordnet, und jede von der vorgegebenen Norm abweichende Ästhetik wird als störend empfunden, oft auch bekämpft. Sie gefährdet die synchronisierte gleichgeschaltete Gemeinschaft.

Hintergrund des Theaterstücks

Unser Protagonist ist ein fiktiver Charakter, welcher sich an unserem Stammgast Zoran orientiert. Mit ihm haben wir im letzten Jahr begonnen unsere Zusammenarbeit zu vertiefen und fanden heraus, dass er eine fast zehnjährige aktive Kriegserfahrung aufweist. Abgesehen von den Berichten von in Wien lebenden Menschen mit unterschiedlichen Kriegserfahrungen, die im Zuge unserer Round Tables zum ersten Mal von sich aus aktiv über diese gesprochen haben, wurden auch Interviews durchgeführt, die zur Grundlage unseres Theaterstücks wurden. Dieses wurde bisher im Hundsturm, im Volkstheater Wien, in Pančevo und in Belgrad aufgeführt. Bei jeder Aufführung gibt es Publikumsdiskussionen, welche auch von serbischen Antikriegs- und Veteranenorganisationen mitveranstaltet wurden. Für Herbst 2014 sind weitere Aufführungen geplant.

BOEM* – transkulturelles Grundversorgungsangebot & Forschungsinitiative

Die Fragestellungen und Aktionsmöglichkeiten, welche jedem emanzipatorischen und partizipativen Projekt eingeschrieben sind, aber auch die Distanz – zwischen Theorie und Praxis im Zusammenhang mit Arbeiten im soziokulturellen Topos der/des Anderen – haben uns dazu bewogen, mit hohem Grad an unternehmerischem und ästhetischem Risiko ein klassisches Arbeiterkaffeehaus zu übernehmen und vorerst auch in derselben ethnischen und ästhetischen Zusammensetzung zu belassen. Es ist eine Art verlängertes Wohnzimmer einer dominant ex-jugoslawischen Arbeiterschicht. Ziel war es, ein Zentrum zu etablieren, welches den kreativen Umgang mit Grenzen fördert, die Übersetzung von akademischen Diskursen in praktische kulturelle und künstlerische Ansätze sowie die Überwindung von Nationalismen, Sexismen und von Rassismus.

www.boem.postism.org

Serbien verdrängt seine Rolle im Krieg. Jene, die Zeugenschaft darüber geben können, dass diese Kriege überhaupt stattgefunden haben, sind Antikriegsaktivist_innen und Veteran_innen.

05 Angela Christlieb
DAS ANDERE WO – Künstlerische Visionen der Ferne

Künstler_innen sind Nomad_innen der Gesellschaft: Unruhig, im Aufbruch und doch im ständigen Ankommen begriffen. Dieser Lebenswandel ist teils durch äußere Umstände bedingt, aber auch selbst bestimmt. Ob durch gesellschaftspolitische Veränderungen, Gentrifizierung, ob aus einer inneren Flucht heraus: Es ist eine Rückbesinnung ins Nomadische, die auch unsere Bildsprache prägt, offensichtlich oder unterschwellig.

Die Tatsache, dass wir ständig in Bewegung bleiben müssen, hat seine visionären Wurzeln in Kunstbewegungen der Avantgarde. Neu ist, dass dies heute durch Lebensumstände hervorgerufen werden kann, die gesellschaftspolitischen Veränderungen unterworfen sind.

Ich selbst bin in meinem Leben sehr oft umgezogen. Nach meiner Kindheit in Süddeutschland, zählten Berlin und New York zu meiner Wahlheimat. Vor drei Jahren zog ich von Berlin nach Wien, da Berlin sich veränderte: Die Stadt wurde ein Magnet für Künstler_innen, aber auch für Investor_innen, die Häuser kaufen und „entmieten". Ich selbst wurde „entmietet", verlor mein Zuhause und habe mir Wien als neue Wahlheimat aufgebaut.

Auch die *Galerie Tristesse Deluxe* musste öfters umzuziehen. Dadurch entstand die Idee einer nomadischen Galerie. Wir als Kurator_innen laden 40 internationale Künstler_innen ein, eine Anthologie mit Bildern zu schaffen, die sich mit „dem anderen Wo" auseinandersetzt.
Dabei bewegen sich unsere Untersuchungen auf zwei Achsen: Wir untersuchen die Ferne in ihren unterschiedlichsten Facetten (politisch, spirituell, poetisch, erinnernd,

Angela Christlieb ist Regisseurin und Künstlerin, die Berlin zugunsten Wiens aufgegeben hat. Es ist bereits der vierter Ort ihres Lebensmittelpunktes – nach Stuttgart, Berlin und New York. Diese Wanderung schafft Konfrontationen mit einem überalterten Begriff der Wahlheimat.

Nelja Stump kommt nicht umher sich intensiv mit ihrer kasachischen Vergangenheit auseinander zu setzen – eine Vergangenheit die keine Erinnerungen hat. Hinzu kommt, dass sie einer permanenten Gentrifizierung in Berlin ausweichen musste und auf innerstädtische Wanderschaft geriet.

Lina Theodorou, bildende Künstlerin aus Athen, wurde durch eine verheerende Krise abrupt und unfreiwillig in Bewegung gesetzt. Sie erlebt inmitten ihrer Vierziger eine schwindelerregende Entsinnung. Auch die Verheißung der Ferne blieb davon nicht verschont.

Ioannis Savvidis, Videokünstler aus Athen trägt zwei nationale Identitäten mit sich und versucht seit seiner Kindheit irgendwo anzukommen. Das gelingt ihm aber nur, solange er in der Touristenrolle, also für eine kurze Weile das Anderssein genießen kann, bis ihn das wiederkehrende Fernweh wieder ergreift.

www.angelachristlieb.com

abstrakt). Gleichzeitig schicken wir diese Arbeiten selbst auf eine Reise und lassen die Ferne als Thema in Dialog treten.
DAS ANDERE WO wandert von Berlin nach Wien ins *Open Space*, eine Zwischenraumgalerie. Geplant sind weitere Ausstellungen in Buenos Aires, New York, Singapur und Athen.

06 William „Bilwa“ Costa & Jasmin Schaitl – Performance Duo

PERFORMANCE

Das Duo erforscht in ihren Performances das physische Verhältnis zwischen zwei Performern, durch die Darstellung der Potenziale sowie der Wechselbeziehung von: Dauer – Ephemeralität, Nähe – Distanz, sowie Dualität – Einheit.
Das Duo zeigt Arbeiten international, im Rahmen von zwei fortlaufenden Serien: collaboration series und imposition series.

WORKSHOP

Der dreitägige Performance Art Workshop sense and experience richtet sich an lokale KünstlerInnen und vermittelt Möglichkeiten der Körperwahrnehmung, Kollaboration, sowie eine Herangehensweise an Reduktion und Repetition in Langzeit-Performances.

VERNETZUNG, AUSTAUSCH

Das Duo organisiert Performanceevents, wodurch internationale und österreichische KünstlerInnen gemeinsam performen und sich vernetzen.

Co- (in 3 parts)
Co- (in 3 parts) ist eine zeit- und themenbasierte Performancestruktur von „Bilwa“.
Mit: Elisabeth Schilling DE, Camila Seeger CL, Edith Mendoza Pacheco MX, Franziska Koppensteiner AT, Jasmin Schaitl AT, William „Bilwa“ Costa US

Im Juli 2013 schlossen sich Jasmin Schaitl und William „Bilwa“ Costa zu einem Performance Duo zusammen. Seitdem performten sie, in Kooperation mit internationalen Institutionen, Off-Spaces, Vereinen und Festivals, in: Wien, Berlin, Helsinki, Tallinn, Opava, Oslo und Istanbul. Ebenso hatten sie Artist in Residencies und leiteten Workshops.

In ihrer Arbeit erforschen sie das physische Verhältnis zwischen zwei Performern, durch die Darstellung der Potenziale und der Wechselbeziehung von: Dauer–Ephemeralität, Nähe–Distanz, sowie Dualität–Einheit. Sie erarbeiten die Essenz von Performanceaktionen durch deren Reduktion und Repetition. Der Fokus liegt auf simultanen Handlungen und dem Moment, in dem diese oszillieren beziehungsweise sich beeinflussen. Aktionen werden durchgehend, über eine Dauer von drei bis sechs Stunden, performt.
Ohne Narration, lassen die Performances dem Publikum Zeit und Raum, um das Geschehene zu interpretieren und eigene Gedanken zu entwickeln. Somit wird das Publikum Mitgestalter der Performance.

3 duos
Sound, Tanz und Performance von drei österreichischen und drei internationalen Künstler-Innen. Mit: Christian Konrad Schröder AT, Benjamin Tomasi IT/AT, canned fit AT, Elizabeth Ward US, William „Bilwa" Costa US, Jasmin Schaitl AT.

07 Max Doppelbauer & Mischa G. Hendel
Literaturwoche Äquatorialguinea

In Bibliotheken weltweit finden sich Werke des Forschers und Ethnologen Oscar Baumann, geboren in Wien. Jener publizierte Studien zur heutigen Region Äquatorialguinea, u.a. 1888 zur ursprünglichen Bevölkerung dieser Region. Die Werke von Oscar Baumann sind eine der Voraussetzungen, die gegenwärtige Projekte für eine kulturelle Annäherung Österreichs und Äquatorialguineas – beziehungsweise Europas und Afrikas allgemein – ermöglichen. Äquatorialguinea ist das einzige afrikanische Land mit Spanisch als Amtssprache, ein diktatorisch dominierter Zwergstaat, der mittlerweile 46 Jahre von Spanien politisch unabhängig ist. Trotz einer Ausdehnung von nur 28.051 km², ein Drittel der Fläche Österreichs, ist Äquatorialguinea der drittgrößte Erdölproduzent Afrikas südlich der Sahara. Dennoch ist der Zugang zu Kunst und Kultur äußerst beschränkt. Die Regierung zeigt kein Interesse an kulturellen Angelegenheiten, und de facto finden sich weder Verlage noch Buchhandlungen im Land.

Die *Literaturwoche Äquatorialguinea* ist eine jährlich im Frühjahr stattfindende Veranstaltung, bei der Diskussionen sowie Filmvorführungen zu soziokulturellen und politischen Aspekten rund um Äquatorialguinea abgehalten werden. 2014 findet die *Literaturwoche Äquatorialguinea* bereits zum 3. Mal statt. Geladene Gäste sind die Schriftsteller Justo Bolekia Boleká sowie Joaquín Mbomío Bacheng, in den Vorjahren waren bereits Juan Tomás Ávila Laurel und Remei Sipi zu Gast. Die Veranstaltung steht unter dem Ehrenschutz des österreichischen Schriftstellers Erich Hackl. Durch die *Literaturwoche Äquatorialguinea* wird den Schriftsteller_innen Äquatorialguineas auch in Österreich eine Stimme gegeben und in zahlreichen Radio- und TV-Beiträgen sowie Zeitungsartikeln wiedergegeben.

Mischa G. Hendel
Gelernter technischer Zeichner und Bürokaufmann; absolvierte das Doktoratsstudium der Afrikanistik. War als Sozialbetreuer im Erstaufnahmezentrum Ost/Traiskirchen tätig, führte Regie bei zwei Dokumentarfilmen und arbeitete im künstlerischen Bereich u.a. mit Michikazu Matsune zusammen. Derzeit: Radiotrainer bei Radio Orange Wien sowie Universitätslektor am Institut für Afrikanistik.
Vorsitzender des Kulturvereins *Birdlike *Flexible Cultural Creations*, welcher das Ziel der Förderung und Vermittlung von Kunst verfolgt und sich als interdisziplinäre Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Kunst versteht.

Max Doppelbauer
Senior Lecturer für Spanische Sprache am Inst. für Romanistik der Uni Wien. Forschungsschwerpunkte: Sprachen und Kulturen an der Peripherie (v.a. auf der Iberischen Halbinsel); Spanisch in Afrika; die Sprachen der Roma.
Gründer der *Plataforma Hispanoafricana*, welche das Ziel verfolgt, Spanisch in Afrika im akademischen Feld sichtbar zu machen.

birdlikeculture.wordpress.com

Juan Tomás Ávila Laurel

08 Katharina Ernst
ausdehnen : zusammenziehen (a : z)

Mit dem Werkkomplex *ausdehnen : zusammenziehen (a : z)* wird eine unpopuläre Form der Interdisziplinarität angesprochen: Es handelt sich bei dieser Arbeit nicht um ein Zusammenführen verschiedener Ausdrucksformen, was oft mit Begriffen wie „Interdisziplinarität" oder „Multidisziplinarität" etc. gemeint wird. Hier geht es vielmehr um eine interdisziplinäre Grundhaltung, die ein Hybrid annimmt, das Allem innewohnt und das, durch Reduktion freigelegt, zu Tage tritt und erkennbar wird. Die Reduktion als Ausgangspunkt, um in der Ein(fach)heit eine Komplexität bzw. Vielheit erkennbar zu machen. Es wird zum Beispiel untersucht, „wo in der Musik(produktion) bereits Tanz enthalten ist"*, wie Benjamin Schoppmann, einer meiner Performer, 2013 in einem Zeitungsartikel der Elsäßer *Pays de Bitche* zitiert wird.

Genaue Beobachtung führt zu gemeinsamen Ursprüngen von Bewegung und Klang. Es wird eine eigene Begrifflichkeit entworfen, um über die Thematik sprechen zu können. Choreographische Notation und graphische Partituren, Videos und mediale Reflexion ergeben sich aus der Arbeitsweise. Nicht zuletzt erscheinen starke Parallelen zu gesellschaftlichen Strukturen in der Arbeit.
Durch die Unmittelbarkeit der Live-Performances entsteht eine Form der subtilen Partizipation für das Publikum: „Es ist interessant, wie das Publikum mitmachen kann, ohne wirklich mitzumachen" (Sandra Noeth, Dramaturgin am TQW in einem gemeinsamen Gespräch im Jänner 2014).
Analyse und Zufall sind gleichwertige Komponenten im Arbeitsprozess.

* gemeint ist die Musikproduktion in Bezug auf die Gestik, die Körperlichkeit am Instrument

Katharina Ernst

Spielt seit ihrem neunten Lebensjahr Schlagzeug.
Studium der Malerei an der Akademie der bildenden Künste Wien (Diplom 2012).

Sie ist Teil zahlreicher Projekte in den Bereichen Musik, Malerei, Tanz, Performance, Installation, Straßentheater und arbeitete mit: Paul Wenninger, Oleg Soulimenko (CPA Österreich Pavillion, ImpulsTanz 2012), Burkhard Stangl, dieb13, eRikm, Kazuhisa Uchihashi, ddkern, Susanna Gartmayer, Peter Szely, Peter Koger, Compagnie Luc Amoros (Festival Ibéroamericano de Teatro de Bogotà 2012, Brussels Summer Festival 2011, Chalon dans la Rue 2010,...),...

Tourneen, Ausstellungen und Auftritte in Frankreich, Belgien, Irland, Schweiz, Spanien & Kanarische Inseln, Niederlande, UK, Österreich, Kolumbien, Deutschland, China, Türkei, Australien, Italien, Mexiko, Südkorea

09 exil.arte
ESTHER (Europäische STrategien zur Holocaust ERinnerung)

Das Projekt ESTHER hat es sich zur Aufgabe gemacht, zukünftige Strategien und Modelle zu entwickeln, um kulturelle Werte, Werke und Identitäten, die während der Herrschaft der Nationalsozialisten und leider auch lange danach verfemt, verfolgt und unterdrückt worden sind, weiterhin zu vermitteln, bewahren und leben zu können. Namensgeberin des Projekts ist Esther Bauer, eine Holocaust-Zeitzeugin aus Hamburg, die nun in den USA lebt.

Um internationale Erinnerungsarbeit im europäischen Kontext nachhaltig zu betreiben, wird das Projekt durch PartnerInnen unterschiedlicher europäischer Herkunft realisiert. Diese legen dabei gesteigerten Wert auf Möglichkeiten zur Realisierung in dem jeweiligen kulturellen Kontext ihrer eigenen Herkunft.

Im Zuge des Projekts werden zahlreiche Aktivitäten umgesetzt, die das gemeinsame Erinnern fördern und die europäische Identität v.a. auf kultureller Ebene stärken, wie beispielsweise eine Aufführung des Theaterstücks „Esther Leben" durch österreichische, deutsche und finnische SchülerInnen in Schwerin, Helsinki und Wien.
Besonderen Eindruck machten auch zwei Konzerte, zum einen mit Jeremy Schonfeld – amerikanischer Singer/Songwriter und Sohn eines Auschwitz-Überlebenden –, der sich in seinen Songs mit der Vergangenheit seines Vaters auseinandersetzt. Zum anderen ein Konzert rund um den Klavierhumoristen Hermann Leopoldi, für das junge Komponisten Texte, die einst für Leopoldi geschrieben wurden, neu vertonten.

Der Verein *exil.arte* wurde 2006 gegründet und versteht sich als Clearingstelle (Contact Point) für die Koordination aller mit der Thematik des Exils befassten Institutionen, Organisationen und Personen. Er hat seinen Sitz in Wien und erstreckt seine Tätigkeit auf die Koordination und Organisation von künstlerischen und wissenschaftlichen Projekten und Veranstaltungen bezüglich der im gesamten Bereich der Kunst, insbesondere der Musik, des Musiktheaters und des Films, von den Nationalsozialist_innen Vertriebener, Verfemter und Ermordeter.

Sowohl in wissenschaftlichen Tagungen, als auch in künstlerischen Veranstaltungen soll diese Thematik nachhaltig und öffentlichkeitswirksam präsentiert werden.

www.exilarte.at
www.esther-europe.eu

Darüber hinaus umfasst das Projekt zahlreiche internationale Veranstaltungen wie Symposien, Konzerte, Round Tables, ZeitzeugInnen-Gespräche, künstlerische und pädagogische Workshops und Ausstellungen, die sich mit der Verbreitung und Vermittlung kultureller Werke und Erzeugnisse, die dem Vergessen anheim fallen, über nationale Grenzen hinweg auseinandersetzen.

10 Maja Fluri
Kultursalon Maja & Friends

Der Salon *Maja & Friends* ist ein kunstübergreifender Event, der die Kunstformen Musik, bildende Kunst und Literatur zusammenführt. Er ist ein regelmäßiger Treffpunkt für Kunst- und Kulturfreunde sowie für Musiker_innen, Schauspieler_innen, Autor_innen, Regisseur_innen, bildende Künstler_innen, Designer_innen, Modeschöpfer_innen u.v.m. Beim Salon *Maja & Friends* werden Künstler_innen auf hohem Niveau mit ihren neuen Musikprogrammen, Texten und Kunstwerken präsentiert. Dabei wird darauf geachtet, dass ein Bogen zwischen Musik, Literatur und bildender Kunst gespannt wird, sodass die Kunstformen zu einem audiovisuellen Gesamtkunstwerk zusammengefügt werden können.

Durch den intimen Rahmen der Salonatmosphäre hebt sich der Salon „Maja & Friends" von anderen Veranstaltungen ab. Dadurch ergeben sich oft Möglichkeiten, das Publikum in die Aufführungen einzubinden.

Nach dem Veranstaltungsteil sitzen die Künstler_innen und das Publikum noch gemütlich bei einem Glas Wein oder Essen zusammen. Künstler_innen können sich so gegenseitig austauschen, Kunst- und Kulturbegeisterte haben dabei die Möglichkeit, Gleichgesinnte kennenzulernen und mit den Künstler_innen persönlich ins Gespräch zu kommen.

Der Salon hat inzwischen in Wien, Berlin, Süddeutschland und in der Schweiz stattgefunden. Dabei wurden jedes Mal neue Künstler_innen eingeladen. So gastierten beim Salon *Maja & Friends* bereits Künstler_innen aus 15 verschiedenen Nationen.

Der Kunst- und Kultursalon *Maja & Friends* wurde im Jahre 2010 in Berlin von der Schweizer Sängerin Maja Fluri gegründet. Der Salon wurde schon über 40 Mal veranstaltet, seit 2013 auch in Wien, wo sich die Künstlerin und Salonière inzwischen niedergelassen hat.

Der Kultursalon ist eine Symbiose von Musik, bildender Kunst und Literatur mit den folgenden Themen:

Musik: Beleuchtung diverser Epochen der Musikgeschichte: Von der Renaissance (Dowland) über die Klassik (z.B. Mozart- und Beethovenabende), Romantik (Schubert, Schumann, Dvorák etc.), Impressionismus (u.a. Debussy und Fauré) bis hin zu den 20er-Jahren (Marlene Dietrich und Zarah Leander) interpretiert von diversen Musiker_innen.

Literatur: Präsentation von Romanen, Memoiren, Texten in Form von Lesungen und Theaterstücken durch Autor_innen, Regisseur_innen und Schauspieler_innen.

Bildende Kunst: Ausstellungen von Gemälden, Fotographien, Tuschmalereien, Illustrationen, Karikaturen, Bronzestatuen, Schnitzereien, Papierskulpturen, Keramik, Mode und Möbelkollektionen.

interview.majafluri.com

Die Wiener Première fand 2013 im Café Sperl statt. Sie war ein großer Erfolg, und zieht nun 2014 weitere Veranstaltungen nach sich (z.B. Döblinger Festwochen in der Villa Wertheimstein und Kultursommer Schloss Kittsee)

11 Jet propelled yellow moon rabbit welcome club

GALERIE WERKSTATT NUU: eine internationale soziale Skulptur in Wien

Seit zwölf Jahren ist das NUU als sich stetig wandelnder Kunstraum eine internationale Austausch- und Vernetzungsplattform. Er ist offen für BesucherInnen und auch eine Straßenoase für PassantInnen, in der die Kunst eine kommunikationsfördernde und lustvolle Atmosphäre schafft. Im NUU stattfindende Aktivitäten sind durch sieben große Fenster sichtbar und so in den öffentlichen Raum verlegt. Das offene Atelier des Malers David Müller-Abt lädt PassantInnen ein, zu direkten BetrachterInnen künstlerischer Entstehungsprozesses zu werden.

Es finden Lesungen und Feste, Filmvorführungen und Seminare, Ausstellungen und Workshops, Präsentationen und Performances statt. Das besondere an diesen Veranstaltungen ist der Mehrwert an sozialem und kulturellem Austausch, insofern aus diesem ständig innovative und internationale Projekte hervorgehen.

Das NUU kooperiert mit KünstlerInnen und Kulturinitiativen aus Österreich, Deutschland, Tschechien, Portugal, Zimbabwe, Sudan, Indien, Sri Lanka, Indonesien, Kuba und Brasilien.

Ein Beispiel sind die indischen, klassischen Konzerte der Familie Mishra aus Benares. Diese finden seit 2006 jährlich statt und sind schon Kult für Publikum und MusikerInnen; Fusion-Konzerte und weiterführende Projekte mit der Music Academy in Benares sind entstanden.

Das NUU berührt durch die Atmosphäre und Schönheit der Räumlichkeiten, durch die Vielfalt unserer Veranstaltungen und durch die Art und Weise, wie gearbeitet und kooperiert wird: professionell, mit Liebe und Phantasie. Die Würze der sozialen Skulptur ist die Kulinarik – jeder Teller ein liebevoll gestaltetes Bild.

Der Kunst und Kulturverein *jet propelled yellow moon rabbit welcome club* wurde im Juni 2001 durch eine Initiative freischaffender Künstlerinnen gegründet. Wir leiten seit April 2002 die Galerie Werkstatt NUU, einen sich stetig wandelnden Kunstraum, der sich durch die integrale Leitung zu einer fortwährend wachsenden sozialen, internationalen Skulptur formt. Wir bekommen einmal im Jahr eine Bezirksförderung, und sind ansonsten unabhängig und finanzieren uns durch unsere eigenen Projekte. Wir sind ein sich selbst organisierendes und selbsterhaltendes System. Wir sind offen für Neues.

Denise Narick (Obfrau): Händlerin, Köchin, Begleiterin am Tonfeld
Nik Fliri (Kassier): Musiktherapeut, Musiker, Schauspieler
Alexandra Jantsch (Schriftführerin): Musikerin, Performerin, Texterin

www.nuu.at

12 moment collective
the stranger

Eine Serie von Schaufensterausstellungen für Videokunst kuratiert von *moment collective*

Das Wort „Fremde" bezeichnet nicht nur Personen, die in Regionen weit entfernt von ihrer ursprünglichen Herkunft leben, sondern auch Menschen, die als abweichend vom Vertrauten – z.B. von einer gesellschaftliche Gruppe – wahrgenommen werden.
Die Unterscheidung von Eigenem und Fremdem ist eine Grunderfahrung des Menschen.
Das Projekt *the stranger* ist ein Versuch, sich mit einer individuellen künstlerischen Perspektive dem psychologischen Hintergrund der menschlichen Fremdheitsgefühle anzunähern. Das Thema Fremde und seine weiteren Auswirkungen im sozialpolitischen Umfeld werden in dem Projekt stark fokussiert und in einer künstlerischen Auseinandersetzung bearbeitet.

Unter dem Projekttitel *the stranger* werden jeweils zwei KünstlerInnen aus verschiedenen Ländern eingeladen, sich mit dem Thema Fremde zu beschäftigen. Die Ergebnisse sollen im Rahmen einer Serie von Schaufensterausstellungen gezeigt werden.
Im Austausch werden vier österreichische und in Österreich lebende KünstlerInnen Arbeiten zu diesem Thema in den Ländern der eingeladenen KünstlerInnen ausstellen, auch dort im selben Format der Schaufensterausstellungen.
Ein Schaufenster ist ein Zwischenraum, der Innen und Außen miteinander verbinden kann und steht hier als Synonym für die oft divergierende innere (eigene) und äußere (Fremd-) Wahrnehmung und Befindlichkeit von Menschen in der Fremde.

moment collective wurde 2012 von den in Wien lebenden KünstlerInnen Hui Ye (Komponistin, Sound- und Videokünstlerin, CN) und Matthias Kranebitter (Komponist und Soundkünstler, AT) gegründet und versteht sich als eine Vereinigung zur Unterstützung experimeteller Musik, audio-visueller Kunst und Performance.

moment collective verfolgt das Ziel die Verbindungen von experimenteller Musik und audiovisueller Kunst für eine junge Generation von KünstlerInnen auszuloten. In eigens dafür konzipierten Veranstaltungen soll der internationale Austausch von unterschiedlichsten Positionen in diesem Bereich ermöglicht und gefördert werden.
2014 veranstaltet *moment collective* zum ersten Mal das Festival *unsafe and sound*, ein antidisziplinäres Festival für radikale Musik und audiovisuelle Kunst.

themomentcollective.wordpress.com

Das Fremdsein wird ebenso durch diese spezielle Ausstellungsform in den künstlerischen Prozess miteinbezogen und thematisiert: Menschen, die vor Ort als fremd definiert werden, begeben sich in eine Situation der öffentlichen Darstellung genau dieser Problematik.

13 Magdalena Plöch
Ruhig Kind

Ruhig Kind ist ein Dokumentarfilmprojekt, das versucht Kindheitserinnerungen und Lieder aus Österreich zwischen Wien und Tel Aviv zu verbinden.

Menschen leben in ihrer Erinnerung, Menschen, die an Alzheimer erkrankt sind, leben fast nur mehr in ihrer Erinnerung – in ihrer Kindheit, in ihren Anfängen. Ein ungewöhnliches Filmprojekt hat sich nun zum Ziel gesetzt, diese Erinnerungen einzufangen – in Wien und Tel Aviv.

Erinnerungen sind liebevolle und schmerzhafte Wegbegleiter. Im fortgeschrittenen Alter rückt die Kindheit wieder stärker ins Bewusstsein. Der Film versammelt Interviews mit ZeitzeugInnen aus Österreich zu Themen, die dieser Generation wichtig sind – von Vätern, über die Jungschar, der Hitlerjugend, Verluste, Schule, Weihnachten, ...
Die Lieder, Gedichte und Märchen, die diese Menschen im Film erzählen und singen, weisen Parallelen zum Schicksal der Befragten auf. Ihre Geschichten verdichten sich zu einer eigenen Historie dieser Generation.
Ruhig Kind ist ein Dokumentafilm, der nun auch SeniorInnen erreicht, die in Österreich aufgewachsen sind, aber 1938 fliehen mussten. Es werden die hier im Sommer 2013 gesammelten und filmisch dokumentierten Erinnerungen und Lieder mit denen von ehemaligen Wiener Juden und Jüdinnen im Anita Cohen Heim in Tel Aviv verbunden.

Magdalena Plöchl wurde in Linz geboren und arbeitete in Oberösterreich in verschiedensten sozialen Einrichtungen. Nach ihrer Matura arbeitete sie als Assistentin bei Xaver Schwarzenberger (Detektiv wider Willen, Sisi Teil1, Sisi Teil2) und absolvierte anschließend ihre Schauspielausbildung an der renommierten Clownschule Ecole Philippe Gaulier in Paris. Im Sommer 2013 Regie und Idee des Dokumentarfilms *Aber der Wagen rollt.*

14 THEATER FOR EDUCATION
ART FOR CHANGE

In Indien stehen einer kleinen, wachsenden und wohlhabenden Mittel- und Oberschicht mehr als 800 Millionen Menschen gegenüber, die mit weniger als zwei US-Dollar pro Tag auskommen müssen. Indien ist dadurch nach wie vor das Land mit den meisten Armen.

Gemeinsam mit indischen Partnerorganisationen veranstaltet der österreichische Verein THEATER FOR EDUCATION in Indien und Pakistan seit 2008 jährlich interkulturelle Langzeit-Workshops mit Kindern und Jugendlichen aus den untersten und ärmsten Bevölkerungsschichten.

Diese Zielgruppe repräsentiert eine Gesellschaftsschicht mit über 100 Millionen Minderjährigen in Indien, die nie die Möglichkeit einer Schulausbildung bekommen werden. Die sozialen und gesundheitlichen Folgen wie Kinderarbeit, bittere Armut, Kinderprostitution, Ausbeutung, krimineller Missbrauch, Kinderehen, Diskriminierung, Hunger, extrem hohe Mutter- und Kindersterblichkeit sind allgemein bekannt.

Im Rahmen der mehrmonatigen Workshops werden Kinder und jugendliche Laien zu SchauspielerInnen und ArtistInnen ausgebildet. Die erarbeiteten Theaterprogramme wurden bisher vor mehr als 15.000 ZuseherInnen gezeigt und auf Tourneen durch Indien geschickt.

Thematisch kreisen die Workshops um das Sichtbarmachen und die Reflexion der eigenen Lebenssituation der Jugendlichen bei gleichzeitiger Entwicklung und Sensibilisierung des politischen, künstlerischen und sozialen Bewusstseins.

THEATRE FOR EDUCATION arbeitet seit mehr als 15 Jahren an interkulturellen Theaterprojekten mit Jugendlichen in Europa und Asien und versucht, mit diesen Arbeiten international einen Kontext zwischen Theater, Bildung, Aufklärung, sozialen Missständen und globalen Ungleichheiten zu schaffen. ProtagonistInnen dabei sind Kinder und Jugendliche aller sozialen Schichten, Religionen und ethnischer Herkunft.

Diese inhaltlich dramaturgische Ausrichtung führt dazu, dass die jungen ProtagonistInnen dieses Theaterprojektes als Stimme und Sprachrohr für Millionen ebenso betroffener Kinder und Jugendlicher in Indien auftreten.

Die Aufführungen stehen im Zeichen der Kinder- und Menschenrechte und spiegeln die prekäre Chancenlosigkeit dieser Kinder wider, sprechen aber auch über Träume und Hoffnungen dieser jungen Menschen.

15 Verein Bodenfrei

Mit dem Circus um die Welt – Circus Tortuga meets Mutoto Chaud

„Mit dem Circus um die Welt" – davon träumen die jungen Künstler*innen vom selbstorganisierten Circusprojekt *Tortuga*. Seit zwei Jahren touren die Clown*innen und Arist*innen durch Österreich und Deutschland. In ihrem Programm haben sie zwei Shows: *verflixxt* - eine ClownCircusShow und *Rabenschwarz und Feuerrot* – das Feuerspektakel.

Viele Auftritte der Circuscrew finden in selbstorganisierten, sozialpolitischen Rahmen in Österreich und Deutschland statt. So gab es in Wien schon Auftritte bei Wagenplatzfesten, beim Tüwieté – einem clownesk-absurden Zirkusabend im Tüwi auf der Boku oder dem VarietEKH – einem offenen Varieté im EKH.

Für 2014 steht für die Circustruppe ein ganz besonderes Highlight auf dem Programm. Die jungen Arist*innen der Zirkus- und Theatergruppe *Mutoto Chaud* aus der Demokratischen Republik Kongo sind in diesem Jahr zu Besuch und werden gemeinsam mit den Künstler*innen vom *Circus Tortuga* ein Projekt auf die Beine stellen. *Mutoto Chaud* ist eine Zirkus- und Theatergruppe, die aus ehemaligen Straßenkindern und Jugendlichen aus Lubumbashi (DRK) besteht. In ihrer künstlerischen Arbeit verbindet das Ensemble traditionelle Musik, Gesang und Tanz mit modernen Theater- und Zirkuselementen. Die Stücke werden von *Mutoto Chaud* selbst geschrieben und behandeln sozialpolitische Themen aus dem Alltag und der Lebensrealität der jungen Künstler*innen. Der Besuch ist heuer kein einmaliges Ereignis. Bereits 2012 haben die zwei Wiener Clowns vom *Circus Tortuga*, Sophia Bömer und Andi Geyer, *Mutoto Chaud* in Lubumbashi besucht

Der Verein *Bodenfrei* ist der rechtliche Träger des Wagenplatzes AKW-Lobau, einem von drei Wagenplätzen in Wien. Seit 2009 hat der Verein ein Grundstück in Wien (22. Bezirk) von der Stadt Wien gemietet und damit den ersten legalen Wagenplatz in Österreich geschaffen. Derzeit leben dort zwölf Menschen. Gärten und gemeinschaftliche Wägen (Sanitärwagen, Barwagen und ein Saunawagen) bieten den Mitbewohner*innen eine tolle Infrastruktur. Der Wagenplatz ist jedoch nicht nur ein Ort zum Wohnen, sondern auch ein Ort der Begegnung, des kulturellen Austauschs und der künstlerischen Selbstorganisation.
In regelmäßigen Abständen werden Konzerte, Fußball- und Spieletuniere etc. veranstaltet. 2012 haben einige Bewohner*innen an einem selbstorganisierten europäischen Circusprojekt teilgenommen, woraus der *Circus Tortuga* entstanden ist. Der *Circus Tortuga* ist ein Circusprojekt mit jungen Künstler*innen von Wagenplätzen aus Österreich und Deutschland. In regelmäßigen Abständen treffen sich die Clown*innen und Artist*innen in Wien, Oldenburg oder Barnstorf zum Proben und Auftreten.

und ein gemeinsames Projekt auf die Beine gestellt. Hieran werden sie diesen Sommer anknüpfen und gemeinsam nicht nur jonglieren und Akrobatik machen, sondern sich auch inhaltlich mit dem Thema Migration beschäftigen und dies in ein Theaterstück verpacken.

16 Waves Vienna – Music Festival & Conference

2013 ging das erste Club- und Showcasefestival Wiens, inklusive Konferenz, in die dritte Runde. Von 3. bis 6. Oktober schlossen wir Wiener Clubs (Flex, Badeschiff, Fluc, Pratersauna) und Off-Locations (Clubschiff, Urania, Café Dogenhof, Odeon, ...) zu *Waves Vienna* zusammen.

Waves Vienna stellt mit dem Überthema „East meets West" einen Brückenschlag zwischen Ost- und Westeuropa dar und positioniert Wien als Netzwerkdrehscheibe. Bislang gab es in ganz Europa keine Plattform, wo sich die Musikbranche aus Ost- und Westeuropa austauschen, diskutieren und in Workshops den eigenen Wissensstand und nicht zuletzt den Horizont erweitern konnte. Mit dem *Waves Vienna* ist es gelungen die richtige Basis für eine erfolgreiche Zusammenarbeit für die Zukunft zu legen.

Im Oktober 2013 wagte *Waves Vienna* zudem den Schritt über die nationalen Grenzen und wurde um ein *Waves Bratislava* erweitert. Waves Bratislava wurde von der Firma Pendant in Bratislava umgesetzt und als Partner-Festival aufgebaut.

2013 wurden Slowenien und Belgien als Gastländer eingeladen. So konnten zehn KünstlerInnen aus Belgien und neun aus Slowenien auftreten, und den Musikszenen in diesen Ländern wurde auf der Konferenz besonderes Augenmerk geschenkt.
Um die Vernetzung dieser beiden Länder und Österreichs noch besser vorzubereiten, gab es im Februar, im Zuge der *Slovenian Music Week* in Ljubljana und im Dezember am *Glimps Festival* in Gent, eine Networking-Veranstaltung, wo österreichische Professionals, bestehend aus

Die Comrades GmbH wurde eigens für die Umsetzung des *Waves Vienna* ins Leben gerufen. Seit 2011 konnten Partnerschaften und Austauschprogramme mit Kulturinstituten, Export-Büros und Festivals aus Polen, Slowakei, Tschechien, Russland, Slowenien, Serbien, Deutschland, Frankreich, Irland, Belgien, Kroatien, Niederlande, Schweiz, Spanien, Großbritannien, Irland, Kanada und den USA aufgebaut werden. Über die Umsetzung des *Waves* Anfang Oktober konnten dort über die letzten Jahre mehrere Austauschprogramme und Networking-Veranstaltungen initiiert werden.

Thomas Heher, geboren 1974 in Niederösterreich, ist seit 1996 im Kultursektor aktiv. Als Gründer der Pop-Kultur-Magazine The Gap und TBA sowie der Literaturzeitung Volltext konnte er ein umfassendes Netzwerk aufbauen. Er betrieb das Wiener Musik-Label P.A.M. Records und sammelte zahlreiche Erfahrung als aktiver Musiker wie auch beim Veranstalten von Lesungen, Film-Screenings, Konzerten und Diskussionen. Seit 2011 ist er als Direktor des *Waves Vienna – Music Festival & Conference* tätig.

www.wavesvienna.com

JournalistInnen, Label-BetreiberInnen und VeranstalterInnen sowie mehrere österreichischen Acts auf KollegInnen aus Slowenien bzw. Belgien getroffen sind und sich vor Ort in Match-Making-Sessions kennengelernt und an den österreichischen Showcases teilgenommen haben.

17 Wikimedia Österreich
Wiki Loves Public Art

Kunst für alle – das ist Public Art oder Kunst im öffentlichen Raum. Um diese einem noch größeren Publikum online zugänglich zu machen, veranstaltete *Wikimedia Österreich* im Mai 2013 den Fotowettbewerb *Wiki Loves Public Art*.

Ziel des Wettbewerbs war es, viele qualitativ hochwertige Bilder unter freier Lizenz auf dem Medienarchiv Wikimedia Commons zur Verfügung zu stellen. Damit stehen sie für die Illustration von Wikipedia-Artikeln und andere On- und Offlineprojekte weltweit zur Verfügung.

Neben Österreich richteten auch Communities in Schweden, Spanien, Israel und Finnland den Wettbewerb aus. Eine Liste der teilnehmenden Denkmäler, Skulpturen und Plastiken in Wien und Linz sowie deren Geodaten wurden von Freiwilligen zusammengetragen und für die Wikipedia aufbereitet.

Ein weiteres Ziel war also, offene Daten über Public Art in Österreich zu erhalten; bisher gibt es dazu keine flächendeckenden Informationen. Auch sollte die Öffentlichkeit für die rechtlichen Rahmenbedingungen bezüglich Panoramafreiheit / Urheberrecht in den Teilnehmerländern sensibilisiert werden: Während in Österreich Fotos von öffentlichen Kunstwerken einfach unter freier Lizenz zur Verfügung gestellt werden können, müssen sich z.B. die OrganisatorInnen in Finnland auf Werke konzentrieren, deren SchöpferInnen länger als 70 Jahre verstorben sind.

Insgesamt reichten 108 FotografInnen rund 2400 Bilder ein. Im internationalen Vergleich konnten wir die meisten

Wikimedia ist eine weltweite Bewegung zur Förderung Freien Wissens. Wie die Freie Enzyklopädie Wikipedia ist sie aus ehrenamtlichem Engagement entstanden, um das Wissen der Menschheit frei zugänglich zu machen. Insgesamt sind mehr als 20 Millionen Artikel in über 280 Sprachen abrufbar. Die Wikipedia versteht sich als globales Bildungsprojekt ohne kommerzielle Interessen. Sie sammelt Wissen und bewahrt es in digitaler Form. Die Digitalisierung bietet hier die große Chance, den Zugang zu unserem kulturellen Erbe erheblich zu erleichtern und damit einen wichtigen Beitrag zur Wissensgesellschaft der Zukunft zu leisten. Der unabhängige und gemeinnützige Verein *Wikimedia Österreich* hat es sich zum Ziel gesetzt, Menschen zusammen zu bringen, die sich jeweils auf ihre Weise für die Vermittlung von Wissen über unser kulturelles Erbe begeistert engagieren: Die Leiterinnen und Leiter von Kultureinrichtungen ebenso wie die vielen tausend Freiwilligen der Wikipedia.

www.wikilovespublicart.at

TeilnehmerInnen motivieren und lagen bei der Anzahl der eingereichten Bilder auf dem zweiten Platz. Die Siegerbilder zeichnen sich dadurch aus, dass sie die besondere Qualität von Public Art einfangen und sie als integralen Bestandteil unserer Lebenswelt darstellen.

PROJEKTE IN DER STADT WIEN

mit 3.500,- Euro dotiert

Einreichen konnten unabhängige Projekte, die in der Stadt Wien realisiert wurden.

	EinreicherInnen	Projekt
01	All Most Famous	L I A N
02	artForm	Global Groove LAB – die Vielfalt Wiens in all ihren Facetten
03	Art & Soul. Verein zur Auseinandersetzung mit der Identität eines kulturellen oder geografischen Raumes	soul.vienna artfestival
04	ARTPHILEIN – Institut für Kunstforschung alias Institut für Kunst-, Kultur- und Konfliktforschung (KkuK)	KULTURPAUSE – Kinder kuratieren
05	artunited	artunited
06	Christa Biedermann	Nie wieder Krieg
07	CIT Collective – Eine Initiative für urbane Commons	CIT Collective – Eine Initiative für urbane Commons
08	City-Festivals – Verein zur Förderung urbaner Kultur	Wiener Jugend Literaturpreis
09	culture fly – Verein zur Schaffung, Entwicklung und Förderung von Kunst und Kultur	Den Kinderrechten auf der Spur
10	Curious Circus Collective	reAlice
11	Das WERK – alternatives Kunst- und Kulturzentrum am Donaukanal	Das WERK – alternatives Kunst- und Kulturzentrum am Donaukanal
12	Alexander J. Eberhard	On the Couch
13	ETHNOCINECA – Verein zur Förderung audio-visueller Kultur	ETHNOCINECA – Ethnographic and Documentary Filmfest Vienna
14	F8	LAS GAFFAS! - Das Anthropologische Zirkeltraining
15	FRIDAY EXIT	FRIDAY EXIT goes mo.ë contemporary
16	Peter Frisée	Das Orgelfest

17	Galerie Sandpeck Wien 8 – Verein zur Förderung von Kunst, Kultur und Wirtschaft	Galerie Sandpeck Wien 8 – Verein zur Förderung von Kunst, Kultur und Wirtschaft
18	Gehörgänge. Hörbare Stadtspaziergänge an Orte politischer Selbstberechtigung	Gehörgänge. Hörbare Stadtspaziergänge an Orte politischer Selbstberechtigung
19	GinA	avantgarde:accurate
20	GIVE-away-FESTe	GIVE-away-FESTe
21	Nina Herlitschka & Norbert Kröll	platzgedichte
22	Pablo Hörtner & Steffi Klamuth	liberia:utopia
23	Katharina Idam & Nora Sahr	dongdong fan/moving food am dreirad
24	Schayan Kazemi	House Beating
25	Ulli Klepalski	abgerissen
26	Alexander Kreutzer	Für Immer Jung
27	KritTFM – Verein zur Förderung kritischer Theater-, Film- und Medienwissenschaft	KritTFM – Verein zur Förderung kritischer Theater-, Film- und Medienwissenschaft
28	makemake produktionen	DER HUNDSTURM BELLT!
29	Regina Merta	KONTRASTE
30	Move On-Dance Spectrum	Ludwig's Private Life
31	Laura Nöbauer	Die Wetterküche
32	Paradocks | bridging potential	Paradocks | bridging potential
33	sp ce – Verein zur Förderung von Musik, Kunst und intermedialen Projekten	shut up and listen! 2013 – Interdisziplinäres Festival für Musik und Klangkunst
34	Projekt Theater Fleischerei_mobil	EINE FREMDE STADT
35	Christina Starzer	MAUERRUTSCH
36	tanz.coop – verein for arts	If i could… then i would

37	textfeld südost	Texte im Ohr, Stadt vor Augen – Wiener Soundspaziergänge
38	UbikSpace	UbikSpace
39	VN JAEGER & SCHWARZWALD – ARTIST RUN SPACE	VN JAEGER & SCHWARZWALD – ARTIST RUN SPACE
40	Tom Waibel	Krieg gegen Kinder
41	Jolanta Warpechowski	Übernacht
42	Wiener Interkultureller Musikförderungsverein „WiM“	Soirée Française – Essen, Trinken und Tanzen wie Gott in Frankreich
43	Jana Wisniewski	FLOATING IDENTITY

01 All Most Famous
LIAN

LIAN ist eine Band mit Geschichte: Auch wenn die eigene erst geschrieben wird, haben die drei Musiker aufgrund ihrer Bandvergangenheiten schon einiges gemeinsam erlebt. Der Anspruch, international klingende Rockmusik, gepaart mit deutschen Texten zu schreiben, gab den Ausschlag dieses Bandprojekt zu starten. Neben sieben Studiotracks und einem 40- bis 45-minütigem Live-Set wird gerade an einer Video-Trilogie inklusive dreier Teaser gearbeitet.

Das Projekt LIAN ist eine Zusammenarbeit zwischen den Wiener Filmemachern Daniel Prochaska, Christian Feldes, Ernst Golda, der Band LIAN (ehem. *3 Feet Smaller*) und den Jeans-Designern Gebrüder Stitch. Es werden hierbei drei Teaser und drei Musikvideos zu drei Songs der Band LIAN entstehen, die aber alle eine zusammengehörige Handlung haben und die Geschichte von der Reise dreier Frauen erzählen. Es geht aber nicht nur darum normale Musikvideos zu produzieren, sondern vielmehr eine Geschichte mit Hilfe von Musik, ausgefallenem Marketing und etablierten Wiener Künstlern in die Köpfe der Zuseher_innen zu bringen und diese über greifbare Menschen, sowie Online- und Social-Media Plattformen zu verbreiten.

Synopsis der Musikvideos:
Die Geschichte der Musikvideos handelt von drei Frauen, die als Kinder den Mord an ihrem Vater miterleben mussten. Aus welchen Gründen er ermordet wird, bleibt ungeklärt und spielt für die drei auch keine Rolle, denn sie wollen Rache und nehmen sich für diese auch ihre Zeit.

Christian Feldes und Daniel Prochaska bilden zusammen *All Most Famous*. Wir sind eine Art Kollektiv für Filmproduktion. Unser Tätigkeitsschwerpunkt liegt in der Musikvideoproduktion.
Außerdem liegt unser Fokus auf der Vernetzung junger Leute aus verschiedenen kreativen Bereichen. Die Kernkompetenz liegt in der Ausarbeitung und Entwicklung von Ideen und der Umsetzung eben dieser.

www.lianband.com

RE
487
VEN
217
GE
187

02 artForm
Global Groove LAB – die Vielfalt Wiens in all ihren Facetten

Global Groove LAB ist eine multikulturelle Plattform für in Österreich lebende MusikerInnen und KünstlerInnen verschiedenster Art, gegründet 2010 vom russischen Geiger Pavel Shalman (Russkaja, !DelaDap, Wr. Tschuschenkapelle) und dem serbischen Bassisten Jovan Torbica (Jony Iliev, Wr. Tschuschenkapelle, !DelaDap).

Gegenseitiger Austausch, die Vernetzung und das Sichtbarmachen neuer, grenzüberschreitender Musik und Kultur im öffentlichen Raum stehen bei dieser Plattform im Vordergrund.

2010 bis 2012 gab es eine monatliche Veranstaltung im Luftbad (1060 Wien) mit Eröffnungskonzert und anschließender open stage & Diskussion. Das Interesse war groß, nicht nur unter den MusikerInnen, auch unter den Kultur- und Musikbegeisterten, deshalb wanderten wir 2013 in den Ostklub, um uns zu vergrößern und Raum zu schaffen.

Die individuelle Kreativität und das Miteinander durch soziale Interaktion unter den KünstlerInnen sind uns wichtig, so kam es, dass zum Beispiel ein jüdischer und ein palästinensischer Musiker gemeinsam auf der Bühne standen und einen Klezmer Song mit arabischem Text performten.

2013 wurden Klänge und Ideen strukturiert, der Song *Global Čoček* entstand und dazu das Underground-Video mit rund 60 multikulturellen KünstlerInnen und StatistInnen vom *Global Groove LAB*-Netzwerk. Gedreht wurde Großteils im unterirdischen Weinkeller-Labyrinth von Friedl Umschaid in Herrnbaumgarten – ein Erlebnis für alle Beteiligten.

artForm wurde im Dezember 2010 von den beiden Schwestern Katharina und Raphaela Buschenreiter gegründet.
In einer Zeit, wo man immer mehr darauf angewiesen ist seine "Kunst" zu formen und "richtig" zu gestalten, um überleben zu können, möchten wir genau das verhindern und unseren KünstlerInnen Raum für den kreativen Arbeitsprozess geben, sie sollen ihre Eigenständigkeit und Unabhängigkeit bewahren, sich selbst treu bleiben.
Unser Ziel besteht darin, KünstlerInnen und Kulturschaffende im öffentlichen Raum sichtbar zu machen, sowie deren Individualität heraus zu stellen und insbesondere zeitgenössische, grenzüberschreitende Kunst- und Kulturformen zu fördern.

Unsere Projekte zeichnen sich aus durch:

VIELFÄLTIGKEIT / INTERAKTION / VERSCHIEDENE NATIONALITÄTEN/ MULTIMEDIALITÄT

Projekte 2011 bis 2014:
Phasenweise – ein Frauenprojekt der besonderen Art, 2011
Memory Map – Fotoworkshop mit SchülerInnen, 2011/2012
artForm presents Musikfestival, 2012
Global Groove LAB 2012-2014

www.art-form.at

Im *Global Groove LAB* wird experimentiert, vernetzt, kooperiert, unabhängig von Hautfarbe, Geschlecht und Herkunft – alles ist erlaubt. Kollaborationen mit verschiedenen SchriftstellerInnen, TänzerInnen, MusikerInnen und SchauspielerInnen haben sich im Laufe der Zeit ergeben... und hoffentlich werden es noch viele mehr in den nächsten Jahren!

03 Art & Soul. Verein zur Auseinandersetzung mit der Identität eines kulturellen oder geografischen Raumes

soul.vienna artfestival

Das *soul.vienna artfestival* ist ein interdisziplinäres Kunst- und Kulturfestival, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, mittels unterschiedlicher künstlerischer Ausdrucksformen, neue und unbekannte Seiten der Stadt Wien und deren Seele aufzuzeigen.

Das Festival beschäftigt sich mit der zentralen Frage: Was zeichnet die Seele der Stadt Wien aus und worin manifestiert sie sich? Anhand verschiedener Beiträge und Darbietungen aus den Bereichen Musik, Film, Bildende Kunst und Literatur versuchen die KünstlerInnen im Rahmen des Festivals individuelle Antwortmöglichkeiten zu geben, Klischees aufzubrechen, zu informieren oder neue Fragen aufzuwerfen. Im Mittelpunkt stehen die Heterogenität und der Facettenreichtum sowohl der zeitgenössischen, als auch der klassischen Wiener Kunst und Kultur. Historisches wird aufgegriffen, Traditionelles neu interpretiert und Modernes thematisiert. Das Festival bietet so eine Plattform, die einerseits Raum für eine künstlerische, andererseits auch Raum für eine persönliche Auseinandersetzung mit Wien und seiner Identität beziehungsweise Seele schafft. Es findet jährlich mit unterschiedlichen Schwerpunkten statt und strebt eine langfristige und nachhaltige Positionierung in der Festivalszene an.

Wesentliches Merkmal des *soul.vienna artfestivals* ist seine Interdisziplinarität, die ein Bild davon entwerfen soll, wie vielfältig und lebendig die freie Wiener Kulturszene ist. Die KünstlerInnen sind nicht nur unterschiedlicher Sparten zugehörig, sondern auch verschiedenen Alters und differenter Herkunft. So finden sowohl Menschen mit

Der Verein *Art & Soul* verfolgt als Hauptzweck die Anregung von KünstlerInnen zur Auseinandersetzung mit der Identität beziehungsweise der Seele eines kulturellen oder geografischen Raumes. Die Initiierung des *soul.vienna artfestivals* durch den Verein trägt zur Erreichung dieses Vereinszwecks maßgeblich bei.

Gegründet wurde *Art & Soul* von sechs Studierenden des MAS-Lehrgangs „Kulturmanagement" an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, mit dem Ziel autonome und nachhaltige Kulturarbeit leisten zu können.
Das Organisationsteam des *soul.vienna artfestivals* setzt sich aus folgenden drei jungen Kulturmanagerinnen zusammen: Mag. Sara Alavi Kia MAS (geb. 1987 in Wien, Studium der Slawistik, Event- und Kulturmanagerin), Elisabeth Pichler, BA (geb. 1989 in Steyr, Studium der Kulturwissenschaften, Vereinsobfrau, PR-Assistentin), Mag. Siana Rabeck (geb. 1981 in Sofia, Studium der Viola, Musikerin).

www.soulvienna.com

internationalem Hintergrund, als auch gebürtige WienerInnen hier eine Plattform. Besonders im Vordergrund stehen die Einbindung junger und innovativer Kunstprojekte sowie die Vernetzung der KünstlerInnen untereinander.

soul.vienna
artfestival

www.soulvienna.com

04 ARTPHILEIN – Institut für Kunstforschung alias Institut für Kunst-, Kultur- und Konfliktforschung (KkuK)

KULTURPAUSE – Kinder kuratieren

Im Frühjahr 2014 nahmen Lukas Hager, Sara Binna Kang, Elena Kang, Jovan Kocic, Elias Mataradzija und Livia Sandauer – sechs kunstinteressierte Kinder aus Floridsdorf im Alter von elf bis zwölf – an der Planung und Vorbereitung einer Kunstausstellung aktiv teil. Sie besuchten die Künstler_innen Peter Fritzenwallner, Aldo Giannotti und Marlene Hausegger in ihren Ateliers, berieten sie bei der Konzeption und Umsetzung neuer Werke und befassten sich dabei mit theoretischen sowie technischen Fragen der Vermittlung zeitgenössischer Kunst. Kurz: Sie übernahmen einige jener Aufgaben, die im Ausstellungswesen einem/r Kunstkurator_in zukommen – und somit auch die Verantwortung für die auszustellende Kunst und ihre Präsentation. Sie leisteten Kulturarbeit.

Das alles geschah vor dem Hintergrund einer Reflexion über das Konzept der Pause als Spielraum zwischen Arbeit und Freizeit. *Inwiefern ist Freizeit – früher Muße genannt – notwendige Bedingung jeglicher künstlerischen Arbeit? Wie verhält sich die Kunst zu dieser für unsere Kultur fundamentalen Unterteilung in Frei- und Arbeitszeit? Ist Kunst der utopische Versuch jenseits dieser Differenz zu handeln?* Auf diese Fragen, welche in den Videoausschnitten aus der Projektdokumentation immer wieder auftauchten, lieferten die in der Ausstellung im Kunstraum am Schauplatz (27. März bis 4. April 2014) gezeigten Werke vieldeutige, teils sehr persönliche Antworten.

Film (37 Min.): http://vimeo.com/89137851

Assistenz: Anke Armandi, Miriam Boztepe-Rhomberg und Doris Eibelwimmer; Videodokumentation: Klemens

ARTPHILEIN – *Institut für Kunstforschung* alias KKuK ist eine in(ter)disziplinäre Forschungseinrichtung, deren Tätigkeit von der Erprobung integrativer Formen wissenschaftlicher und künstlerischer Forschung sowie von langfristig angelegten, geistes- und kulturwissenschaftlich relevanten Themenschwerpunkten bestimmt wird.

Die Anwendung durchlässiger Modelle integrativer Forschung beinhaltet in erster Linie sowohl die Erkundung der epistemologischen Spielräume zwischen den Fachrichtungen als auch die Entwicklung hybrider Formen der Vermittlung wissenschaftlich-künstlerischer Inhalte in breiteren öffentlichen Kontexten. In zweiter Linie wird eine solche in(ter)disziplinäre Ausrichtung von der Breite und Vielschichtigkeit des vom jeweiligen Themenschwerpunkt eröffneten Forschungshorizonts selbst geradezu gefordert.

www.kkuk.org

Koscher (Kamera) und Viktor Schaider (Kamera und Schnitt); Moderation Kinderkuratorium: Gerald Straub; Kunstbuchhaltung: Helen Schoene.

05 artunited

Die Wiener Kunstszene hat mit der Eröffnung von *artunited* im Juni 2006 ein Forum für zeitgenössische Kunst hinzugewonnen. *artunited* ist ein Ausstellungsraum in Wien.
artunited wird von den beiden Künstler/innen Antonella Anselmo und Wolfgang Pavlik auf privater Basis betrieben.

artunited entsteht im Jahr 2006. Die Idee ist bildende Künstler/innen ohne Vertretung und Altersbeschränkung eine Einzelausstellung anzubieten. Antonella Anselmo startet das Projekt mit vier Ausstellungen, die im Rahmen der ersten Viennabiennale 06 präsentiert werden. Im Jahr 2007 stellt Wolfgang Pavlik Ausstellungsäume in der Garnisongasse zur Verfügung. Die Kooperation der zwei Künstler/innen läuft bis heute.
Anselmo und Pavlik organisieren circa fünf bis sechs Ausstellungen im Jahr. Es werden Präsentationen von in Wien lebenden sowie internationalen Künstler/innen gezeigt. Die Wahl der Künstler/innen läuft mit großer Sorgfalt und Qualitätsanspruch ab, mit Rücksicht auf Verflechtung der Kunstsparten und Positionen.
artunited hat nie um Subventionen angesucht, die beiden Künstler/innen stellen dafür ihre privaten Räume und ihre Ressourcen zur Verfügung.

Während der Ausstellungseröffnung entsteht ein Dialog der Künstler/innen mit den geladenen Gästen. Ziel der Organisatoren ist, eine nähere Begegnung zwischen den Werken der Ausstellung und dem Publikum.
Die Ausstellungen sind zwei bis drei Wochen zu sehen.
In dieser Zeit wird zwischen Interessent/innen und den Künstler/innen vermittelt.

Antonella Anselmo, geboren in Palermo, lebt und arbeitet in Wien.

Wolfgang Pavlik, geboren 1956 in Wien, Studium an der Akademie der bildenden Künste Wien, lebt und arbeitet in Wien. Das malerische, zeichnerische und filmische Werk des österreichischen Künstlers Wolfgang Pavlik eint eine Form der Betrachtung durch Verzögerung. In seinen Arbeiten erschafft er oft Bilder in Bildern.

www.artunited.at

06 Christa Biedermann
Nie wieder Krieg

Liveperformance, Video und Fotomontagen im Rahmen einer Intervention im Herresgeschichtlichen Museum Wien 2013 bis 2014

2014 jährt sich zum hundertsten Mal das Datum, als Österreich-Ungarn Serbien den Krieg erklärte, was in Folge, durch die vielfältigen Bündnisse, den Ersten Weltkrieg verursachte. Und das trotz aller Versuche, den Krieg noch zu stoppen. „Die Waffen nieder!" schrieb Bertha von Suttner vor 100 Jahren. Daher ist es gerade in diesem Jahr so wichtig, Kriegen eine Absage zu erteilen.
In den siebziger Jahren aktiv bei den *Frauen für den Frieden*, befasste ich mich in einer antimilitaristischen Comixserie mit dem Thema: Technik, die klassische Federzeichnung. 2013/14 befasste ich mich einmal mehr mit dem Thema mit den Techniken Fotografie, Video, Fotomontage, Performance und digitaler Bearbeitung.
„Kriege gehören ins Museum", sagt das Heeresgeschichtlichen Museum (HGM) in Wien heute. Schön wär's.
Im Rahmen einer Intervention im HGM entstand der Zyklus *Antikriegsparolen der letzten 100 Jahre*, die Kurzvideos *Schwarz* und *Schweigeminute*, Reminiszenzen an die *Women in Black*.

„99 Prozent der Weltbevölkerung wollen den Frieden. Wir werden es schaffen!" (Yoko Ono)

Relevanz für die Stadt Wien ?
Die Stadt Wien verfügt über zahlreiche Museen mit Schätzen aus den vergangenen Jahrhunderten. Diese bieten durchaus Anregungen für Kulturschaffende heute. Daher ist es natürlich für die Stadt Wien/Kulturverständnis/Image relevant, die altehrwürdigen Häuser ab und zu für

Christa Biedermann

Malerei
Fotografie
Film
Neue Medien
Installation
Liveperformance

Geboren in Wien. Als Künstlerin präsent in Wien und Berlin. Zahlreiche Ausstellungen, Beteiligungen, Messeteilnahmen, Filmvorführungen, Liveauftritte in über 60 Städten.

ICH bin NICHT Hollywood.
ICH bin NICHT TV.
ICH bin die CHRISTA BIEDERMANN.
UND mache MEIN PROGRAMM !

www.christa-biedermann.jimdo.com

innovative künstlerische Interventionen zu öffnen. Die Verknüpfung alte Kunstschätze mit innovativen künstlerischen Methoden kann dann auch zum Selbstverständnis der Stadt beitragen, die Vergangenheit weder zu verherrlichen noch zu verdrängen.

07 CIT Collective – Eine Initiative für urbane Commons

Das Projekt CIT – CULTURE IS TRANSFORMATION will ein lebendiger Modellversuch einer *anderen Stadt* im aktuellen Moment urbaner Umbrüche sein.

Stadt als Urban Common stellt die konkrete Utopie von Freiräumen des Denkens und Handelns der gegenwärtigen, in abgesteckte Territorien zersplitterten und nach Einflussbereichen und Einkommensunterschieden aufgeteilten Stadt entgegen. Urban Commoning versteht Stadt als Gemeinschaftsprojekt zur Herstellung und Erhaltung einer offenen Zugänglichkeit und allgemeinen Chancengleichheit zu allen gesellschaftsrelevanten urbanen Bereichen – Räumen und ihren Qualitäten in gleicher Weise wie zu Entscheidungsfindungen und Machtbildungsprozessen.

Die Vorstellungen konkretisieren sich in einem selbstverwalteten Stadtentwicklungsprojekt zur Ermöglichung einer partizipativen und kulturellen Nachnutzung des Gaswerk Leopoldau in Wien Floridsdorf als freies Zentrum für Kunst, Kultur und urbane Gemeinschaften. Das circa 13,5 Hektar große Areal mit denkmalgeschützten Gebäuden und Altlasten steht seit circa 2006 großteils leer und wird aktuell von einer Entwicklungsgesellschaft verwertet. KULTUR IN TRANSFORMATION - KIT ruft öffentlich zur Kritik und Selbstermächtigung auf und erhebt Anspruch auf Mitbestimmung und Teilhabe am Planungsprozess zur kollektiven Produktion alternativer Vorstellungen von urbanen Räumen. Dieser Leerstand soll Nährboden und ein kreatives Biotop für ein Netzwerk von vielfältigen Akteuren und Gruppierungen werden, die den kultur-historischen Sozialgedanken der ehemals kommunalen Stadtgas-Produktionsstätte neu denken und als ein lokal verankertes, global vernetztes urbanes Gemeinschaftsprojekt ko-produzieren.

CIT *Collective* formiert sich seit 2011 in Wien als ein beweglicher Sammelpunkt rund um Leerstands-Initiativen, kulturelles, künstlerisch und aktivistisches Engagement im öffentlichen Interesse und AkteurInnen aus der kritischen Stadtforschung und –praxis.

Wir stehen für Alternativen und Emanzipation, Veränderungsoffenheit, Inklusivität, Mitbestimmung, Zugänglichkeit, Chancengleichheit! Darüber hinaus teilen wir einen kritisch-analytischen Blick auf die neoliberale Verwertung von urbanen Räumen und die gemeinsame Vorstellung der Möglichkeit, Notwendigkeit und Umsetzbarkeit einer aktiven Teilhabe an Stadt.

CIT *Collective* wird konkret mit dem Verein KIT - KULTUR IN TRANSFORMATION und fördert kollektive Lernprozesse zur Wieder-Aneignung, Demokratisierung und Reorganisierung von Stadt als kulturelles Gemeinschaftsprojekt. KIT ist Andock- und Sammelstelle für Initiativen des urbanen Wandels und versteht sich weiter als Impulsgeber für neue soziale und kulturelle Dynamiken und ihre Projekte.

citcollective.wordpress.com

KRETAWAI
12 JAHRE LEERSTAND!

08 City-Festivals – Verein zur Förderung urbaner Kultur
Wiener Jugend Literaturpreis

Viele junge Leute haben Spaß am Schreiben. Allerdings fehlen ihnen oft ein Anreiz und Rahmen, ihre Werke so zu präsentieren, dass die Qualität erkennbar ist. Diese möchte der *Wiener Jugend Literaturpreis* mit einer interdisziplinären Kulturplattform bieten. Er wendet sich an schreibinteressierte Jugendliche von 14 bis 20 Jahren, initiative Schulen und aktive KünstlerInnen gleichermaßen und schafft hier einen einzigartigen Brückenschlag. Die Beteiligung engagierter KünstlerInnen ist eine tolle Motivation für die Jugendlichen und eine Gelegenheit für das Publikum das literarische Potential junger Menschen zu erkennen. Dadurch entstehen mit dem *Wiener Jugend Literaturpreis*, der 2014 zum dritten Mal stattfindet, eine Kulturvernetzung und Literaturförderung, die in Österreich in dieser Form einzigartig sind.

Ablauf: Das Thema des diesjährigen Wiener Jugend Literaturpreises lautet „Jeder ist anders anders". Aus online eingereichten Bewerbungstexten werden von einer Fachjury sowie durch ein öffentliches Online-Voting 25 Nominierte ausgewählt. Diese erarbeiten in Workshops mit SchriftstellerInnen ihre Finaltexte. Bekannte Theater- und FernsehschauspielerInnen präsentieren diese in öffentlichen Lesungen. 2012 stand der Wettbewerb unter dem Thema „Utopia"; es gewann die 14-Jährige Jana Podbelsek mit „So war es immer, so wird es immer sein". Sie wurde zusätzlich von den BesucherInnen des Finales mit dem Publikumspreis ausgezeichnet. Diesen erhielt 2013 Esther Mahr für „Die Brücke" zum Thema „Tagträume und Nachtgedanken". Siegerin 2013 wurde Johanna Fuchs mit „Der Leuchtturmwärter".

City-Festivals - Verein zur Förderung urbaner Kultur
Vereinsobmann Mag. Franz Themel
Organisatoren:
Christoph Braendle - Kurator und Workshopleiter
Schriftsteller, Gründer und Leiter des Wiener Salon Theaters
Leiter von Literaturworkshops (Schule für Dichtung; wien wörtlich; Sommerakademie Taos, New Mexico u.a.)
Margit Riepl – Projektkoordination, Sponsoring, PR
Interdisziplinäre Kunst- und Kulturvernetzung

SchauspielerInnen:
Cornelius Obonya, Markus Hering, Babett Arens, Jürgen Maurer, Andrea Clausen, Sona MacDonald, Markus Meyer, Dorothee Hartinger, Daniel Jesch u. a.

SchriftstellerInnen:
Franzobel, Ingeborg Bachmann Preis, Nestroy Theaterpreis
Bodo Hell, Literaturpreis der Stadt Wien
Nils Jensen, Gründer "Buchkultur"
Judith Fischer, Ordinariat für Kunst und Kulturw., Akademie der Bildenden Künste Wien.
Emily Walton, Jungschriftellerin „Mein Leben ist ein Senfglas"
Christoph Braendle, Gründer Wiener Salon Theater

www.city-festivals.at

Der *Wiener Jugend Literaturpreis* wird durch private Sponsoren und das engagierte und motivierte Mitwirken der beteiligten KünstlerInnen und OrganisatorInnen ermöglicht.

09 culture fly – Verein zur Schaffung, Entwicklung und Förderung von Kunst und Kultur

Den Kinderrechten auf der Spur

Ein interaktiver Theater-Workshop für Kinder, zur Erforschung und Stärkung ihrer Rechte und ihrer persönlichen Identität

Originalkonzept & Umsetzung:
Jennifer Vogtmann & Philip Aleksiev

Im Rahmen des Projektes *Den Kinderrechten auf der Spur* lernen die SchülerInnen spielerisch die Kinderrechte kennen und erarbeiten im Laufe des Projektes in Kleingruppen einzelne Szenen zu den ausgewählten Rechten, die in der Woche des internationalen Aktionstages der Kinderrechte im November 2012 für die Schule aufgeführt werden.

Durch die aktive Auseinandersetzung mit dem Thema Kinderrechte, der gemeinsamen Reflexion und Interaktion wird das vermittelte Wissen im Laufe des Projektes erlebbar. Das erlangte Verständnis wird durch das Theaterspielen auf die Ebene der Erfahrung gehoben und setzt das Wissen in einen Erkenntniszusammenhang. Die Kinder lernen im Team an einem gemeinsamen Ziel zu arbeiten, dadurch werden soziale Kompetenzen, wie Kommunikationsfähigkeit und auch die Bereitschaft zur Kooperation gefördert. Durch das Eingehen auf die Fähigkeiten und Stärken jedes einzelnen Kindes wird ihr Selbstbewusstsein gestärkt. Dies bietet gleichzeitig Raum zur Entdekkung der eigenen kreativen Schöpfungskraft, da jedes Kind gleichermaßen am Entstehungsprozess des Theaterstückes beteiligt ist. Auf diese Weise trägt das Projekt neben der Vermittlung des Wissens über die Kinderrechte einen wichtigen Teil zur individuellen Persönlichkeitsentwicklung der Kinder bei.

Ziel des Vereins *culture fly* ist die Vermittlung und Förderung sozialer Kompetenzen durch Kunst und Kultur; also die Schaffung, Entwicklung und Förderung sozialer und interaktiver Kunst und Kultur im Austausch zwischen Österreich und der Welt, für ein harmonisches Weltbewusstsein, mit dem Ziel, dieses nachhaltig im Alltagsleben zu verwurzeln.
Wir wollen:
+ Plattform für Menschen sein, die ihnen hilft, eigene Ideen in Projekten mit Mitteln der Kunst zu verwirklichen und sie mit unserer Erfahrung und unserem Können unterstützen
+ Kunst und Kultur in ihren kommunikativen Möglichkeiten Jung und Alt näherbringen
+ Auch etablierten Künstlern die Möglichkeit zur kreativen Zusammenarbeit bieten

Projekte 2013/14
Das erfolgreiche Pilotprojekt *Den Kinderrechten auf der Spur* führte zu zwei weiteren Projekten in enger Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendanwaltschaft Wien.

www.culturefly.net

Was wir uns für unsere Kinder wünschen ist eine Welt, geprägt von gegenseitiger Akzeptanz und einem harmonischen Miteinander. Was wir heute aussäen, ernten morgen unsere Kinder.

Video: www.youtube.com/watch?v=ftZxqg30zMs

10 Curious Circus Collective
reAlice

Das Zirkusstück *reAlice* entstand aus dem Wunsch, einzelne Varieténummern in eine gemeinsame Geschichte zu verwandeln. Eine Gruppe von 15 Artist_innen, Musiker_innen und Künstler_innen entwickelte in einem siebenmonatigen Prozess basisdemokratisch die Geschichte um Alice im Wunderland. Bis zur Premiere am 2. Juni 2012 wuchs die Kerngruppe auf 22 Darsteller_innen und zahlreiche weitere Unterstützer_innen an. Von Anfang an war das Stück auf Solidarität ausgelegt. Die Einnahmen aus freiwilligen Spenden wurden an soziale und politische Projekte gespendet.

Das Ernst-Kirchweger-Haus (EKH) wurde zum Raum der Illusion. Die Zirkusgruppe verwandelte den großen Saal in Alices Wunderland – einen Ort voller wirbelnder Widersprüche, herumirrender Gedanken, akrobatischer Banalität, erhellender Finsternis und Klänge tropfender Poesie. Eine, in die Jahre gekommene Oma Alice, folgt ihren verschlungenen Erinnerungen, verstrickt sich in ihrer fantastischen Welt, balanciert hoch über den Bäumen, irrt durch das Labyrinth einer absurden Realität und lässt sich nicht kleinkriegen.
Nach zwei Aufführungen im Juni (2. und 3. Juni 2012), gab die Begeisterung des Publikums Anlass, das Stück fünf weitere Male im Oktober zu spielen (19. bis 22. Oktober 2012, inklusive Kinderaufführung).

Zeitgenössischer Zirkus hat sich zu einer verspielten und disziplinenübergreifenden Kunstform entwickelt. Assoziationen, die beim Wort „Zirkus" auftreten können, sind für das Stück *reAlice* irreführend. Es gibt keine dressierten Tiere, keinen dummen Pausenclown, keine durchtrainierten Muskelmänner und schlanke Frauenkörper, die sich

Das *Curious Circus Collective – C3* ist eine junge, selbstorganisierte Zirkusgruppe, bestehend aus 15 bis 20 Leuten, 2011 in Wien gegründet. Wir verstehen uns als Kollektiv, arbeiten basisdemokratisch und beschäftigen uns kritisch mit gesellschaftspolitischen Themen, zum Beispiel: ausgeglichenen Genderverhältnissen, Abbau von Hierarchien, Konkurrenz- und Leistungsdruck in der Gruppe.
Wir haben uns dem zeitgenössischen Zirkus verschrieben. Traditionelle Zirkusdisziplinen (Jonglage, Akrobatik, Clownerie) fließen mit Techniken aus Tanz, Theater und Musik ineinander.
In Österreich sind Zirkuskünste kulturell und institutionell schwach verankert. Genau hier setzt unsere Arbeit an: Fernab von Hochglanz-Varietés und teuren Theatersälen versuchen wir, unsere Kunst für alle zugänglich zu machen.
Einnahmen aus Spenden benutzen wir für den Aufbau von selbstorganisierten Zirkusstrukturen in Wien und anderswo und zur Förderung künstlerischer und politischer Projekte.

Projekte: *reAlice* (2012), regelmäßiges Varieté *varietEKH* (2012-14), kleinere Auftritte, Juni 2014 Uraufführung *Brainsquatting*

in engen Glitzerkostümen räkeln. Der Charme des Stückes liegt nicht in sterilen Nummern ohne Fehlern, sondern in der Freude am Experimentieren, die beim Zusehen Lust macht, selbst auch zu spielen.

11 Das WERK – alternatives Kunst- und Kulturzentrum am Donaukanal

Aufgrund der schalltechnischen Unzulänglichkeiten der alten Räumlichkeiten in der Neulerchenfelder Straße übersiedelte das WERK im Jänner 2013 an die Spittelauer Lände 12 in 1090 Wien. Ohne direkte AnrainerInnen, gut an den öffentlichen Verkehr angebunden, direkt am Donaukanal gelegen, bieten sich hier in fünf der ehemaligen Stadtbahnbögen (331-335) neue Möglichkeiten für den Verein.
Im Jahr 2013 wurden die Bögen 331 und 332 als Veranstaltungsfläche genutzt. Zu Beginn dieses Jahres konnten nun drei zusätzliche Bögen (333 bis 335) in das Kunst- und Kulturzentrum integriert werden. In den Bögen 334 und 335 wurde Platz für einen Proberaum, Ateliers für Künstlerinnen und Künstler sowie eine Multimediagalerie geschaffen. Es entstand somit wieder Raum für unterschiedlichste KünstlerInnen und Kulturinitiativen.

Der Bogen 333 wird gerade bautechnisch adaptiert und vergrößert die Veranstaltungsfläche. Der große Vorteil ergibt sich hier aus dem modularen System, das eine Erweiterung (beziehungsweise Verkleinerung) je nach BesucherInnenanzahl ermöglicht.

Am neuen Standort wurden bereits über 150 Veranstaltungen (Konzerte, Theatervorführungen, Lesungen, Vernissagen, Filmvorführungen, ...) durchgeführt.

Mit dem im August 2013 stattgefundenen *Kunst am Kanal*-Festival wurde der Grundstein für eine dauerhafte Belebung des Donaukanalabschnittes als neue Kunstmeile gelegt.

Das WERK ist eine alternative Kunst- und Kulturinitiative am Donaukanal in Wien. Gegründet wurde das WERK im August 2006. Es bietet Raum für verschiedenste Kunstveranstaltungen, Ateliers, Konzerte und Partys.

Das WERK veranstaltet neben dem Monatsprogramm auch Kunst- und Musikfestivals, wie zum Beispiel *Kunst am Kanal*. Ebenso wurden wir für unser Artist in Residence-Programm *World Wide Werk* ausgezeichnet. Unser Vorhaben ist es, unsere Leidenschaft für Kunst und Kultur mit so vielen Menschen wie möglich zu teilen und die Eintrittspreise niederschwellig zu gestalten, sodass auch finanziell schwächer gestellte Menschen unsere Veranstaltungen besuchen können. Somit unterstützen wir eine Vielzahl an humanitären und sozialen Hilfsprojekten.

Unser Ziel ist es, weiterhin als Sprungbett für internationale und nationale KünstlerInnen zu agieren und eine Plattform für Ideen, Austausch- und Kunstprojekte bieten zu können. In diesem Sinne engagieren wir uns, die Liebe zur Kunst weiter zu tragen!

SUPER-GSNDY
FOR PRESIDENT

12 Alexander J. Eberhard
On the Couch

On the Couch ist eine Art Studiokonzertreihe mit Hauskonzertcharakter, die alle ein bis zwei Monate an einem Freitagabend in meinem Studio (Studio Eberhard in der Salesianergasse 10 im 3. Bezirk) stattfindet. Außer meinem Arbeitszimmer gibt es auch einen 40 m2 großen Proberaum mit Tonnengewölbe, der für diese Veranstaltungen perfekt geeignet ist. Es gibt Konzerte, Lesungen, Videokunst und Filmvorführungen, immer mit Live-Musik. Das Spektrum geht von Neuer Musik über elektronische und experimentelle Musik, Jazz bis zu Barockmusik; beim Film vom Kurzspiel- bis zum Experimental- und Dokumentarfilm.

Die Idee entstand aus dem eigenen Bedürfnis heraus, Konzertprogramme und konzeptionelle Experimente im Bereich Soundelektronik einem „Testpublikum" zu präsentieren und danach darüber diskutieren zu können. Ich stellte KollegInnen und FreundInnen diese Plattform zur Verfügung und erweiterte diese um andere Kunstformen. Durch die große Vielfalt an Projekten, entstanden schon neue Formationen und Kollaborationen. Mittlerweile hat sich *On the Couch* schon fast „institutionalisiert". Das Publikum erkundigt sich nach den nächsten Couchterminen und –themen. Es gab bereits Ankündigungen von Andreas Felber im Standard, von Irene Suchy auf Zeitton/Ö1 und einen Artikel von Michael Ternai auf der Mica-Seite.

Initialzündung für *On the Couch* war die Wanderausstellung *Klangkunst – A German Sound*, die Sylvia Wendrock im Mai 2012 in mein Studio brachte; produziert vom Deutschen Musikrat.

Bisher gab es 13 Events mit Musik, Literatur, Film und Videokunst. Mit: Igor Gross, Thomas Wagensommerer, Roland Schueler, Olivier Vivarès, Peter Herbert, Jorge Sánchez-Chiong, Christine Lavant Quartett, Sunkitsch, Philipp Kerber, Anatol Vitouch, Ulrich Kaufmann

Noch dieses Jahr:

- Filme von Ulrike Ostermann und Serafin Spitzer

- Lesung von Christoph Brändle mit Clementine Gasser

- Klanginstallation von Volkmar Klien

- Konzert mit der Geigerin Barbara Lüneburg und dem Komponisten Marko Ciciliani

- Konzert: Improvisation mit Pia Palme, Pedro Alvarez, Carl Rosmann und mir

- Reihe in der Reihe: Interpretationsvergleich an mehreren Abenden: *Hart auf hart*, eine grafische Komposition von Gerhard Stäbler wird von verschiedenen Künstlern interpretiert und danach verglichen: Andreas Lindenbaum, Petra Ackermann, Jack Hauser, Maja Osojnik, Peter Herbert, JSX, Gerhard Stäbler, Christoph Herndler, ...
Dieses Werk ist Thema meiner Dissertation. Der Interpretationsvergleich wird Inhalt derselben sein.

13 ETHNOCINECA – Verein zur Förderung audio-visueller Kultur

ETHNOCINECA – Ethnographic and Documentary Filmfest Vienna

Als unseren gesellschaftlichen Auftrag verstehen wir es, zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit beizutragen und mehr Akzeptanz für divergierende – oft in Konflikt miteinander stehende – Perspektiven auf soziokulturelle Entwicklungen und Phänomene zu schaffen. Dabei fördern wir Verständnis für Unterschiede und ermöglichen das Erkennen von Gemeinsamkeiten. Als Motor für Veränderungen verstehen wir in erster Linie den Dialog: Daher machen wir das Kino zum Raum der Begegnung und unterstreichen Praxisnähe und Handlungsorientierung innerhalb der Anthropologie.

In diesem Sinne lädt die ETHNOCINECA – *Ethnographic and Documentary Filmfest Vienna* jährlich internationale FilmemacherInnen und ExpertInnen ins VotivKino im Herzen Wiens ein, um sich zu vernetzen und mit einem engagierten Publikum zu diskutieren. Neben 53 ethnographischen und dokumentarischen Filmen aus aller Welt, einem abwechslungsreichen Rahmenprogramm inklusive Fotoprojekt, Partys und Konzert, bieten wir:
Die Projektwerkstatt – ein zehntägiger Workshop, in dem TeilnehmerInnen unter der Leitung internationaler ExpertInnen, auf der Basis kultur- und sozialanthropologischer Perspektiven und Zugänge selbst kurze Dokumentarfilme gestalten, die am Abschlusstag des Filmfests gezeigt und diskutiert werden.

Der Filmclub zeigt monatlich ausgewählte Filme aus dem Archiv der ETHNOCINECA: ein Forum zur Kommunikation der Bandbreite des ethnographischen Films, das mit regionalen und thematischen Schwerpunkten begeistert.
Der ESSA – *Ethnocineca Student Short Award* – dient als Motivation für junge FilmemacherInnen und deren Erstlingswerke oder Abschlussarbeiten. Die Zukunft der

Die ETHNOCINECA ist ein Verein zur Förderung audio-visueller Kultur – eine Plattform für Austausch und Diskussion an der Schnittstelle von Wissenschaft und Öffentlichkeit. Mit den Mitteln des ethnographischen und dokumentarischen Films fördern wir den Dialog zwischen Kunst- und Kulturschaffenden, ihrem Publikum und WissenschafterInnen, um jenen aktuellen gesellschaftspolitischen und kulturellen Fragestellungen Raum zu bieten, die im dominanten medialen Diskurs kaum aufgegriffen werden. Hier finden filmische Gestaltungsweisen Platz, die sich auf das Erfahrbarmachen vormals fremder Lebenswelten und das Aufbrechen gedachter gesellschaftlicher Grenzen fokussieren.

Seit acht Jahren leisten wir einen Beitrag dazu, Wien als Standort innerhalb einer international wachsenden Szene zu etablieren und die örtliche Kulturszene um einen professionellen Festivalbetrieb zu bereichern. Die Mitglieder des Teams arbeiten zur Gänze ehrenamtlich und verfolgen ein zentrales Anliegen: Das Festival muss allen Mitgliedern unserer Gesellschaft zugänglich sein! Der Eintritt zum Filmfest erfolgt gegen freie Spende.

visuellen Anthropologie hängt auch davon ab, wie sehr wir transdisziplinär arbeiten und uns vernetzten: Das rücken wir in den Mittelpunkt!

ETHNOCINECA
ETHNOGRAPHIC AND DOCUMENTARY FILMFEST VIENNA

14 F8
LAS GAFFAS! - Das Anthropologische Zirkeltraining

Die Performerinnen F8 entwickelten 2013 das Projekt LAS GAFFAS!, bei welchem sie Kinder und Erwachsene einladen, selbst Forscher*innen zu werden und einen Perspektivenwechsel im Museum zu erleben. *Das Anthropologische Zirkeltraining* verknüpft spielerisch wissenschaftliche und künstlerische Praktiken und strebt eine Symbiose von Wissenschaft und Kunst an.

In dem praktisch angelegten, interaktiven Vermittlungsformat regen wir dazu an, Fragen zu stellen, aktiv zu schauen und die Aufmerksamkeit auf die eigene Wahrnehmung zu lenken. Dies sind wichtige Qualitäten, um sich in einem Forschungsprozess neugierig und selbstreflexiv bewegen zu können. Der von F8 ins Zentrum gerückte Perspektivenwechsel ist die Hauptkompetenz im interkulturellen Lernen.

Konkret handelt es sich um vier Zirkeltrainingsstationen, die sich rund um die Forschungspraxis der teilnehmenden Beobachtung aufbauen. Ein zeitlich fixierter, strukturierter Ablauf bietet einen klaren Rahmen für die jungen Besucher*innen, sich auf die Methoden einzulassen und gleichzeitig sich selber darin zu erleben. Die gedankliche Selbstreflexion wird mit konkreten Körperwahrnehmungen verbunden. Erkenntnisse und Wissensinhalte werden nicht als unumstößliche Wahrheiten präsentiert, sondern als veränderbare, gewachsene Lösungen von Fragestellungen. Ziel des Projekts ist, Wahrnehmungsräume zu erweitern, Erwartungen und Verhaltensmuster im Museum aufzubrechen und diese in Frage zu stellen. Unser Interesse liegt in der Übersetzung und Transformation von kultureller

F8 ist eine Gruppe von jungen Pädagoginnen und Performance-Künstlerinnen, die sich über das internationale Tanzprojekt *Interferencias Austria* zusammenfand und seit Herbst 2012 kollaboriert. Erste realisierte Projekte waren Interventionen und eine Performance in der Hauptbücherei Wien, sowie eine performative Installation im Format Salon der Kulturen bei EduCult. 2013 entwickelte F8 LAS GAFFAS! – *Das Anthropologische Zirkeltraining*. Aufgrund der diversen Ausbildungen der Performerinnen, die sich aus den Bereichen darstellende Kunst (Tanz und Performance), Pädagogik sowie der Kultur- und Sozialanthropologie zusammensetzen, bringt F8 nicht nur künstlerische Kompetenzen, sowie das erforderliche Wissen im Umgang mit heterogenen Gruppenstrukturen mit, sondern schafft es auch, authentisch in der Vermittlung zu sein.

Konzeption und Umsetzung von LAS GAFFAS!: Gina Battistich, Andrea Böhm, Bianca Figl, Aline Kristin Mohl, Regina Picker, Martina Rösler und Emmy Steiner

Begegnung im Rahmen eines Ausstellungskontexts. Wir wollen ein Nachdenken über Strategien und Methoden der wissenschaftlichen Forschung und Vermittlung initiieren und anregen.

15 FRIDAY EXIT
FRIDAY EXIT goes mo.ë contemporary

Verstand sich FRIDAY EXIT während der letzten Terms eher als Ausstellungsplattform für junge Künster_innen aus dem Umfeld der Akademie der bildenden Künste Wien, so erging der Open Call nun an alle Kunstuniversitäten Österreichs, an die Wiener Kunstschule, sowie an die University of Arts and Design Bratislava. Das Ziel der aktuellen Ausschreibung, war eine Öffnung zur überregionalen und internationalen Kunstszene und ein neues kuratorisches Konzept, das sich an den Werken und Themengebieten der Künstler_innen orientiert.

Aus 70 eingereichten Portfolios der internationalen Ausschreibung kuratierten alle Mitglieder des Kollektivs gemeinsam vier Ausstellungen für den Zeitraum 21. Jänner bis 4. Mai 2014. Die Einreichungen – und somit die inhaltlichen Auseinandersetzungen der Künstler_innen – bildeten die Basis, von der aus wir vier thematische Schwerpunkte erarbeiteten, sodass jede Ausstellung einer Thematik gewidmet war, die aus dem Pool der eingereichten Arbeiten resultierte. Wir waren daran interessiert herauszufinden, ob es möglich ist, gemeinsame Schwerpunkte aus den Einreichungen zu generieren und so inhaltliche Häufungen unterschiedlicher künstlerischer Ansätze in unseren Ausstellungen zu akkumulieren und sichtbar zu machen. Die Werke wurden in ein von uns vorgefertigtes Raumkonzept integriert. Dieses erklärt sich aus der Zusammenarbeit zweier Kunst- und Kulturinitiativen an einem gemeinsamen Ort und deren individuellen Programmschwerpunkten, die miteinander korrespondieren sollen.

FRIDAY EXIT bietet jungen Künstler_innen und Kunststudent_innen eine Plattform, um Projekte unterschiedlichster künstlerischer Zugänge umsetzen und öffentlich sichtbar machen zu können. Wir sind ein nicht-kommerziell arbeitender Verein, bestehend aus einem offenen Kollektiv von Künstler_innen und Kurator_innen aus dem Umfeld der Akademie der bildenden Künste Wien. Gemeinsam mit jungen künstlerischen, kuratorischen und wissenschaftlichen Positionen ist FRIDAY EXIT daran interessiert, Themen zeitgenössischer Kunstproduktion weiter zu entwickeln. Wir verstehen diese Zusammenarbeit als vielfältigen und dynamischen Prozess des Austausches. FRIDAY EXIT ist Teil von *xperiment*, einer Kooperation zwischen der Akademie der bildenden Künste Wien und einem offenen Kollektiv.
Nach dem Auszug aus den Räumlichkeiten am Bauernmarkt wurde FRIDAY EXIT Ende 2013 von *mo.ë contemporary* in der Thelemangasse Wien im 17. Bezirk eingeladen, regelmäßig Ausstellungen in ihren Räumlichkeiten zu gestalten. Von Jänner bis Mai 2014 kooperierte FRIDAY EXIT somit erstmals mit einem anderen offspace.

www.fridayexit.at

Body Building 21.01. - 25. 01. 2014
Speichern unter 18. 02. - 23. 02. 2014
Die verlorene Form 18. 03. - 23. 03. 2014
Schweißgequält zündet Typograph Jakob verflixt öde Pangramme an 29. 04. - 04. 05. 2014*

16 Peter Frisée
Das Orgelfest

Die Paulus-Orgel erstrahlt im Glanz und zeigt ihre leuchtenden Farben beim ganztägigen *Orgelfest*. Wie bereits 2012, geben sich neben international renommierten Künstlern wie Paul Angerer, Concilium musicum Wien oder Peter Planyavsky besonders aufstrebende Musiker der jüngeren Generationen und der „hauseigene" Peter Frisée die Ehre.

Eine bunte Programmauswahl lässt Werke aus Frankreich, Spanien, England, Italien und Deutschland in direkter Gegenüberstellung erklingen und weckt Entdeckungs- und Reiselust. Neben „organistischen Dauerbrennern" wie einem Konzert von J. Haydn für Orgel und Streicher, Werken von J. S. Bach und A. Vivaldi, der Phantasie und Fuge op. 135 b von M. Reger und (zu) selten zu hörenden Werken der Geburtstagsjubilare C. P. E. Bach und F. Tunder, erklingen auch exzeptionelle Werke, wie das Melodram *Hiob* des Tschechen Petr Eben mit Burgschauspieler Stefan Fleming oder *pari intervallo* des Esten Arvo Pärt, die neue und ergreifend packende Klangwege beschreiten.
Bei einer Orgelführung von 0 bis 99 Jahren und der Live-Vertonung eines Stummfilms zeigt die Paulus-Orgel, im wahrsten Sinne des Wortes, was so alles in ihr steckt.

Die über den ganzen Tag verteilten Kurzkonzerte laden zum Kommen und Gehen, zum Probieren und Gustieren, zum Kennenlernen und Genießen. Sommerliche Köstlichkeiten von Grill und Rebe animieren zum Verweilen im grünen Herzen der Stadt bis die Videokünstlerin Anna Bertsch bei Sonnenuntergang *Farben aus Klang und Licht* über Raum und Garten breitet.

Peter Frisée, geboren 1983 in Graz, studierte in Graz und ab 2003 bei Roman Summereder in Wien. Abschluss 2012 mit Auszeichnung. Meisterkurse ergänzen diese Ausbildung. Ab 2002 Organist der Garnison Graz und bis 2004 Leiter einer Klavierklasse in Graz; Korrepetitor und Cembalist. Von 2003 bis 2007 künstlerischer Berater und Generalsekretär des Ensembles *Haydn Sinfonietta Wien*. Seit 2004 Organist der Erlöserkirche Am Schüttel, wohin unter seiner Leitung 2012 eine Orgel aus Essen transferiert wurde. Seit 2007 Vorsitzender des Orgelkomitees der Österreichischen Baukulturstiftung sowie Dekanatskantor des Dekanats Wien II Leopoldstadt. 2008 Initiation *Orgelfest Mariatrost* Graz, dessen künstlerischer Leiter er ist, Gründung der Serie *Barock im Prater* und Aufnahme der fortwährenden Tätigkeit für Kulturmanagement Wien. 2011/12 Kirchenmusikreferent der ED Wien. Preisträger mehrerer internationaler Wettbewerbe. Internationale Konzerttätigkeit, Rundfunkübertragungen.

www.peterfrisee.com

Ziel des jährlichen Festes ist, Orgel und Orgelmusik aus dem ihr anhaftenden „Sakralschlummer" zu wecken und Wien als Orgelstadt international zu etablieren, abseits des in Wien so oft üblichen Schwerpunkts auf Klassisches und stetig Reproduziertes.

17 Galerie Sandpeck Wien 8 – Verein zur Förderung von Kunst, Kultur und Wirtschaft

Der Verein, dessen Tätigkeit nicht auf Gewinn gerichtet ist, bezweckt die Förderung von bildenden KünstlerInnen, GrafikerInnen, FotografInnen sowie KunsthandwerkerInnen der angewandten Kunst oder Gebrauchskunst wie Keramik, der Goldschmiedekunst und DesignerInnen für Bekleidung, Möbel, Haushaltsgegenstände, Schmuck u.v.m.

Unser Schwerpunkt liegt auf in Österreich lebenden KünstlerInnen. Wir unterstützen auch „noch Unbekannte" bei ihrer ersten Werkpräsentation.

Im Kontext werden die Räumlichkeiten der Galerie als Veranstaltungsort für Lesungen, Musikdarbietungen, Diskussions- und Gesprächsrunden, Kurse, Seminare, Vorträge, Trainingsgruppen etc. von ErwachsenenbildnerInnen, KursleiterInnen und Menschen mit Fachwissen und Kompetenzen genützt.

Ziel ist es, dass Kunst, von in Österreich arbeitenden KünstlerInnen im öffentlichen Raum frei zugängig gemacht wird und bei VeranstaltungsbesucherInnen das Interesse und die Neugier für ihre Werke geweckt wird.

Durch eine regelmäßige, intensive Pressearbeit in den alten und neuen Medien haben wir bereits im Gründungsjahr 2013 eine breite Öffentlichkeit erreicht.

Einzigartig ist unser Service *Kunst mieten*. Wir bieten BesucherInnen und InteressentInnen die Möglichkeit, ihre Wohnung kostengünstig mit Kunstwerken auszustatten, die im Rahmen einer Ausstellung in der Josefsgasse 1, 1080 Wien präsentiert werden. Diese Art des Kunstverleihs bietet auch die Gelegenheit Geschäftsräume, Foyers, Büros

Hinter diesem Projekt stehen drei Frauen:

Gründerin des Vereins und Präsidentin: Christiane Sandpeck

www.sandpeck.com

Vizepräsidentin: Andrea Winkler, Künstlerin, dipl. Lebens- und Sozialberaterin „Arbeit am Tonfeld®"

www.keramikwerkstatt.at

Kassierin: Regina Lustig, Gold- und Silberschmiedin, Ausbilderin für Gestalten und Design, Kunststoffbearbeitung und Goldschmiedearbeiten.

www.regina-lustig.com

oder Praxen ohne viel Kapitalaufwand repräsentativ zu gestalten sowie eine stilvolle und einladende Atmosphäre zu schaffen.

Eine Win-win-Situation für KünstlerInnen und KunstmieterInnen.

18 Gehörgänge. Hörbare Stadtspaziergänge an Orte politischer Selbstberechtigung

Gehörgänge sind hörbare Stadtspaziergänge. Sie führen an Orte in Wien, die symbolhaft für emanzipatorische Auseinandersetzungen um Sichtbarkeit, Anerkennung und gleiche Rechte stehen. *Gehörgänge* machen die Auseinandersetzungen ausgeschlossener oder marginalisierter Gruppen um gesellschaftliche Teilhabe hörbar und die in der Stadt versteckten Schauplätze dieser Kämpfe um Anerkennung sichtbar.

Ein Audioguide mit kurzen Features zu den Station des Spaziergangs informiert über demokratie- und machtpolitischen Vorgänge und lässt Akteur_innen und Unterstützer_innen der unterschiedlichen Bewegungen ihre eigene(n) Geschichte(n) erzählen. Dabei spannen wir einen weiten Bogen, von der Forderung nach einem Wahlrecht für tatsächlich alle, über den Kampf um das Recht auf Asyl und gegen lebensbedrohende Abschiebungen bis hin zum Einsatz für die Anerkennung lesbischer, schwuler, queerer und transgender Lebensweisen. Und darüber hinaus.

Gehörgänge wird damit zur alternativen Stadtführerin. Politisch interessierte Stadtbewohner_innen und Stadtbesucher_innen abseits des touristischen Mainstreams sind eingeladen, *Gehörgänge* durch Wien zu unternehmen. Ohrstöpsel rein, Kopfhörer rauf und los.

Die Beiträge können über die Website heruntergeladen und beim Spazierengehen durch die Stadt über mp3-Player angehört werden. Weil aber auch politisches Spazierengehen zusammen manchmal mehr Spaß macht, gibt es auch Termine mit organisierten Touren für gemeinsame *Gehörgänge* durch die Stadt.

Gehörgänge ist ein Projekt von Ida Divinzenz, Julia Hofbauer, Teresa Peintinger, Alexandra Siebenhofer und Gerd Valchars.
Das Projektteam von *Gehörgänge* ist eine multidisziplinäre Gruppe, die Politikwissenschaft, Internationale Entwicklung, Medien- und Kommunikationswissenschaft, Bildende Kunst, Sinologie, Soziologie und Informatik in Wien und Berlin studiert hat. Gemeinsam ist allen Beteiligten die Auseinandersetzung mit Dominanz- und Machtverhältnissen, mit Sprache, mit Ermächtigungsdiskursen und Demokratie in unterschiedlichen künstlerischen, universitären und journalistischen Kontexten. Alle fünf Beteiligten sind, sowohl als Gruppe, als auch individuell, gesellschaftspolitisch und als Radiomacher_innen im freien Radio aktiv.

www.gehoergaenge.at

Der Kampf um Demokratie ist noch nicht verloren. Wien ist reich an Orten, an denen solche emanzipatorischen Auseinandersetzungen ausgetragen wurden und nach wie vor werden. Besuchen wir sie gemeinsam.

19 GinA
avantgarde:accurate

das leben ist banal, nicht? abgesehen von ein paar belanglosen philosophischen fragen des glücks streben wir doch alle nach ähnlichen glücklichen momenten in unserem dasein. frühstück, mittagessen, abendmahl. dazwischen umsetzung des verspeisten mittels stoffwechsels, ein bisschen musikhören vielleicht, oder auch fernsehen. wie wäre es mit einem nachmittagsausflug? geht nicht, weil der wohnungsvermieter ein problem mit ihnen hat, das akkurat erledigt werden muss?

sehen sie: alles normal! zur nervenberuhigung eignet sich kartenspielen, oder einem arbeitskollegen ein ei zu legen. eier werden, das wissen sie sicher, von hühnern gelegt und dienen ursächlich der fortpflanzung. fortpflanzung, ja! das ist auch normalität und führt dennoch zwangsläufig zu momenten gespickt mit glücksgefühlen. ein normales leben kann durchaus als sammlung von glücks- und unglücksmomenten gefasst werden. doch wie wollen sie das zum beispiel auf die bühne bringen, wenn sinn und unsinn des lebens im grunde genommen banal sind?

nun ja, wir können das. normal, unaufgeregt und vielleicht gerade deswegen spektakulär. so normal wir auch sein mögen, irgendetwas macht uns anders. ha! werden sie rufen, das ist ja auch banal und normal, dass jede/r trotz banalem menschsein irgendwie anders ist. und wie recht sie damit haben! interessant wird die sache erst, wenn ihr ganz normales anderssein, das haben wir gerade vereinbart, nicht dem erwünschten sozionormativ entspricht. da kann es schon passieren, dass die heilige kuh des individualismus nicht mehr so ganz heilig ist.

ginA ist ein kultur- und kunstprojekt der gemeinnützigen organisation GIN (gemeinwesenintegration und normalisierung bietet assistenz und begleitung für menschen mit intellektueller und mehrfacher behinderung). die gruppe trifft sich seit november 2013 und performt seit juni 2014 öffentlich. die künstlerische umsetzung bei *ginA* umfasst grundsätzlich sämtliche kunstformen, gegenwärtige schwerpunkte sind theater- und bühnengesangsumsetzung. *ginA* wird von martin just betreut und geleitet.

advantgarde:accurate ist ein bühnenprojekt, welches nie begonnen hat und auch nie enden wird. zumindest, seit es menschen gibt beziehungsweise solange es menschen geben wird. damit ist zumindest sichergestellt, dass es sich um kein gottgleiches projekt handelt. *avantgarde:accurate* basiert auf den fähigkeiten, dem wissen und dem freien willen aller am werk beteiligten.

am falschen fuß, so vorhanden, ertappt, blicken wir normalen unsicher umher und stellen fest: es lebe die akkurate avantgarde in all ihrer normalität!

20 GIVE-away-FESTe

GIVE-away-FESTe bewirken Freude und gelebte Nachhaltigkeit. Sowie:

Begegnung auf gleicher Augenhöhe: GIVE-away-FESTe sind keine primär karitative Einrichtung. Jede/r darf schenken und beschenkt werden – auf gleicher Augenhöhe.

Freude über Geschenke: Alle Teilnehmer/innen können sich freuen, wenn sie etwas finden, das sie schon lange finden wollten. Oder etwas, das es am Markt nicht mehr gibt.

Kontakt zwischen Menschen: Die Gespräche verlaufen bei einem GIVE-away-FEST meist anders. Sie haben oft auch die Gegenstände und deren Geschichte und die persönlichen Erfahrungen von Schenkenden und Beschenkten zum Inhalt.

Freude am Verschenken: Die Geschenkgeber erfahren, wie viel Freude das eine oder andere vergessene Stück – als Geschenk – hervorrufen kann.

Geldfreies Denken: ist heutzutage selten und bewirkt Irritation in gewohnten Denkmustern. Dies ist eine ideale Voraussetzung zum Umdenken.

Neubewertung der Dinge: Ein Umdenken kann die Neubewertung der Gegenstände sowie die Ergründung der tatsächlichen eigenen Bedürfnisse und Werte zur Folge haben. Wirkliche Werte lassen sich mit monetären Mitteln nicht messen.

Initiiert wurden die GIVE-away-FESTe von Reinhard Urban.

GIVE-away-FESTe sind politisch unabhängig und konfessionsfrei. TeilnehmerInnen von GIVE-away-FESTen handeln eigenverantwortlich.

GIVE-away-FESTe wird von www.nachhaltig.at und www.permakultur.net unterstützt.

Kurzfilm auf OKTO-TV:
http://okto.tv/wiegehtdas/8392/20120410

Eigene Bedürfnisse finden: GIVE-away-FESTe regen unter anderem durch eine „Anleitung zum Beschenkt werden" zum (Wieder)Finden der eigenen Bedürfnisse und Werte an.

Raum- und Zeitersparnis: Die Geschenkgeber erfahren eine Raum- und Zeitersparnis, die sich vor allem bei umfassender Befreiung von nicht benötigten Gegenständen in großem Maß bemerkbar macht. Wenn zu Hause Räume frei werden, wirkt das immer erleichternd. Die Sorge für die Gegenstände fällt weg.

Ressourcenschonung: Was schon vorhanden ist und einer Wiederverwendung zugeführt wird, muss nicht neu hergestellt werden.

Sinn geben, Müll vermeiden: Gegenstände, die unbenutzt herumliegen, werden verwendet und landen nicht im Müll. Dies ist Nachhaltigkeit.

21 Nina Herlitschka & Norbert Kröll
platzgedichte

Das Projekt *platzgedichte* umfasst zurzeit circa 40 Gedichte (laufende Arbeit), die von öffentlichen Plätzen in Wien handeln und diese sprachlich verorten.
Orte, an denen wir vorbeigehen, haben persönliche Geschichten, die sich mit der Zeit immer weiter fortschreiben. In den *platzgedichten* werden diese Orte zu Chiffren für diese persönlichen Geschichten; sie sind Fragmente und zugleich Zeugen der kontinuierlichen Veränderung im öffentlichen Raum, der wir alle ausgesetzt sind.

Während Georges Perec sich einen singulären Platz in Paris für seine Beschreibungen suchte (*Versuch, einen Platz in Paris zu erfassen*), beschreiben wir Plätze im öffentlichen Raum, die uns durch Beobachtung unterschiedlicher Szenen, die sich dort abspielten, sehr vertraut wurden. „Beobachtung" ist hier kein statischer Prozess, sondern von dynamischen Eindrücken unterlaufen. Die Gedichte wurden in einem vielschichtigen Prozess mehrmals von uns beiden gegengelesen und korrigiert/ erweitert/ bearbeitet. Dadurch verändern sich die Blickwinkel und -achsen der beschriebenen Plätze und Personen.

Am 23. Jänner 2014 fand eine Lesung im Kunstraum Ewigkeitsgasse statt und am 24. Februar 2014 eine weitere im Büro Weltausstellung der Wiener Art Foundation im Rahmen der Finissage der Franz Graf Ausstellung *5 _____ ___6_ _7" _5_)7"_ SOON ON THIS SCREEN*.
Es sollen weitere Lesungen folgen. Des Weiteren planen wir eine Publikation, in der auch die kartographische Aufbereitung der Sprache eine Rolle spielt.

Nina Herlitschka, geb. 1982 in Mödling, lebt und arbeitet in Wien. Studium der Kunst- und Kulturwissenschaften sowie der Performativen Kunst an der Akademie der bildenden Künste Wien. Ausstellungsbeteiligungen u.a. Die Anderen, Secession (2009); Andy Says, Kunstraum Niederösterreich (2011); Out of the Box, MAK (2013). Veröffentlichungen u.a. Die Wucht des Widerstandes (mit Bettina Steinbrügge), in: Grösch/ Metzger Werkkatalog, Revolver Publishing Berlin (2012). Förderungsstip. der Akad. d. bild. Künste Wien 2012, Fohn-Stipendium 2013, BMUKK Reisestipendium Literatur 2014.

Norbert Kröll, geb. 1981 in Villach, lebt und arbeitet in Wien. Studium Klassisches Schlagwerk, Jazz Schlagzeug, Philosophie und Sprachkunst an der Universität für Angewandte Kunst Wien. Bis 2010 Mitglied der Band Giantree, seit 2010 Mitglied bei DAWA. Mitherausgeber des Literaturmagazins JENNY. Veröffentlichungen im DUM, Lautschrift und Der Standard. Arbeitsstipendium des BMUKK 2012/2013, BMUKK Reisestipendium Literatur 2014.

Außerdem erhielten wir Anfang 2014 Reisestipendien des BMUKK, um das Projekt in New York fortschreiben und mit Wien vernetzen zu können.

22 Pablo Hörtner & Steffi Klamuth
liberia:utopia

linke fachbuchhandlung mit mehr kultur und lesecafé in wien

ewig nicht vorhanden, seit dezember 2013 realität: die *libreria:utopia* ist eine spezialisierte, dezidiert linke fachbuchhandlung mit kritischem anspruch und dem hang zu „mehr".

(nachhaltige) inklusion, partizipation, emanzipation

autor_innen, leser_innen, verleger_innen treffen in der *libreria:utopia* praktisch zwangsläufig aufeinander. die *libreria* wird so zu einem physischen vernetzungshotspot für kulturschaffende, produzent_innen und konsument_innen. die nachhaltigkeit der *libreria:utopia* macht aber nicht bei büchern halt. ein ausschließlich veganes speisen- und getränkeangebot – bevorzugt aus der regionalen nahversorgung – sorgt dafür, dass auch die physis nachhaltig gestärkt dem literarischen anspruch gegenüber treten kann.

der politische anspruch der *libreria:utopia* ist evident: zum ersten wird einem bereits geneigtem publikum raum zur bedarfdeckung mit politischer literatur zur verfügung gestellt, zum zweiten soll natürlich der einstieg in politische und/oder kritische literatur vereinfacht und barrierefreier gemacht werden.

besonders attraktiv wird die *libreria:utopia* durch
+ die möglichkeit des längeren verweilens im rahmen des cafébetriebs

Seit Dezember 2013 betreiben die studierte Politikwissenschafterin Stefanie Klamuth (32) und der IT-Experte Pablo Hörtner (34) eine Buchhandlung mit Schwerpunkt auf alternativer, politischer und gesellschaftskritischer Literatur in der Preysinggasse im 15. Wiener Gemeindebezirk. In einem Grätzl, wo man statt schicken Bobo-Kneipen Wettcafés und islamische Kulturvereine vorfindet, wollten sie ein Konzept verwirklichen, „wofür es Vorbilder in Berlin, London oder Prag gibt, nicht aber in Wien". Klamuth und Hörtner haben sich bewusst ein Grätzl ausgesucht, das von Gentrifizierungsprozessen und übermäßigem Bobo-Zuzug (noch) verschont geblieben ist. *liberia:utopia* nennen sie ihre Oase in der kulturellen Wüste Fünfhaus. (Robert Sommer im Augustin)

Ihre Brotjobs haben die Neo-Buchhändler_innen an den Nagel gehängt. Jetzt haben sie mit der *liberia:utopia* viele neue Pläne. Ihre Absicht ist unter anderem, einen politischen Diskurs – wie er etwa in den 1960er und 70er Jahren gepflegt wurde – zu intiieren und zu beleben.

www.radicalbookstore.com

+ durch ein ruhiges – für das lesevergnügen besonders zuträgliches – ambiente
+ durch bedarfsorientierte öffnungszeiten

regelmäßige veranstaltungen, (modernes) antiquariat, eine galerie sowie ein gemütliches lesecafé erlauben es, anspruchsvolle literatur in familiärer atmosphäre zu durchstöbern, zu ergattern, zu diskutieren. besonders wert wird in der *libreria:utopia* auf die schaffung der möglichkeit zur partizipation gelegt.

23 Katharina Idam & Nora Sahr
dongdong fan/moving food am dreirad

dongdong fan am dreirad ist eine Fusion aus zwei eigenständigen Teilprojekten von Nora Sahr und Katharina Idam.

dongdong fan / moving food ist ein von Katharina Idam initiiertes kulinarisch integratives Stadtprojekt, in dessen Rahmen chinesische WienerInnen der ersten und zweiten Generation dazu eingeladen werden, ihre privaten Kochkünste mit einem breiteren Publikum zu teilen. Dabei repräsentieren die LaienköchInnen nicht „die chinesische Küche" sondern ihre persönlichen Auslegungen zum eigenen Kochen in einem anderen kulturellen Umfeld, das auf gesellschaftliche Veränderungsprozesse wie die Globalisierung von Identitäten, Orten und Produkten reagiert.
Gekocht wird von wechselnden Kochpersönlichkeiten zu verschiedenen Themenkreisen, „nomadisierend" von Lokalität zu Lokalität in Wien – bevorzugt werden dabei bisher ungenutzte, ungewöhnliche Örtlichkeiten.

Von April bis Juni 2014 ist *dongdong fan* zu Gast im *kong wen am dreirad*.
kong wen ist ein mobiler, multipel nutzbarer Raum auf einem Dreirad, der im Rahmen von Nora Sahrs Diplomarbeit in Shanghai entworfen, gebaut und bereits eingesetzt wurde.
Bevorzugt hält das Dreirad an Orten, die im kollektiven Stadtbild unterrepräsentiert sind beziehungsweise als „verödet" wahrgenommen werden. Das Dreirad sollte durch seine Präsenz die Potenziale dieser „Unorte" hervorheben und sie als Stadträume temporär aktivieren.

Im Rahmen von *dongdong fan am dreirad* dient der *kong wen* als fahrbare Küche, in der eine/ein KöchIn einfaches chinesisches Straßenessen zubereitet. Um das Dreirad

Nora Sahr
Die in Wien lebende Luxemburgerin Nora Sahr packte bereits mit 15 ihren Rucksack und machte sich auf Entdeckungsreise in andere Länder. Sie bevorzugte immer das Verweilen an einem fremden Ort, so dass sie im Alter von 27 Jahren schon mehrere Monate in Amerika, China, Spanien und bereits sieben Jahre in Österreich gelebt hat. Sie faszinieren die kulturspezifischen Unterschiede der Länder in Bezug auf Architektur, Kulinarik und Sprache. Zurzeit arbeitet sie an ihrer Diplomarbeit in Architektur, in der sie den Dialog zwischen den Kulturen herausfordern will.

Katharina Idam
Studierte Sinologie in Wien sowie zeitweilig Architektur und beteiligte sich während ihres Studiums an den verschiedensten Projekten – vorwiegend im künstlerischen, jedoch auch im wissenschaftlich-journalistischen Bereich. Verbrachte im Rahmen ihres Studiums ein Jahr in Peking und sechs Monate in Prag. Nach dem Studium Ausbildung und Arbeit als Shiatsu-Praktikerin sowie als Sprachtrainerin. Nach wie vor engagiert sie sich mit großer Begeisterung auch in Projekten im Kunst- und Kulturbereich.

werden Klapphocker aufgestellt – damit wird der Gehsteig zu einem gemeinsamen Essraum. Im Zentrum steht dabei der kulturelle Austausch über neue kulinarische Erlebnisse, aber auch über Brüche in der Wahrnehmung fixierter China-Bilder.

24 Schayan Kazemi
House Beating

House Beating ist eine Outdoor-Performance mit zwei physisch agierenden Performern, zwei Musikern und einer Installation, basierend auf den Vorstellungen von Le Corbusier und Iannis Xenakis.

Wir sind von einem riesigen, alten kommunistischen Wohnbau umgeben, der wiederum selbst von zehn anderen seiner Art umringt ist. Tausende Menschen befinden sich auf winzigem Raum und trotzdem in einer komplett anonymen Umgebung. Diese Tendenzen sind auch in westlichen Schlafstätten zu finden. Orte, in denen es kein Leben mehr gibt.

Uns hat die depressive Stimmung an Orten, die unter misslungenem Modernismus leiden, inspiriert. Solche Lebensumstände lösen eine intensive Kreativität und ein starkes Gefühl der Rebellion aus – die Hip-Hop-Kultur wird eine Form des freien Ausdrucks, des Ausbruchs und der Flucht.

House Beating ist die Studie einer utopischen Idee, die aus einer jetzigen Perspektive betrachtet wird.

Die Choreographie wird einem laufend künstlerisch-kognitiven Research, einer expressiven Bewegungssprache, entnommen.
Wie können systematische Vorgänge durch die Verwendung eines Körpers kreiert werden?
Wie kann ein körperlicher Ausdruck entwickelt werden, der sich von bisher vorhandenen Tanzstilen unterscheidet?

Hygin Delimat (geboren in Polen) studierte Tanz in Wroclaw (Polen). Er zog nach Österreich und erhielt sein akademisches Diplom im Bereich Zeitgenössischer Tanz und Pädagogischer Tanz an der Anton Bruckner Universität in Linz. Er hatte u.a. Aufführungen für die folgenden ChoreographInnen: Elio Gervasi, Georg Blaschke, Willi Dorner und Rose Breuss.

Naima Mazic (geboren in Wien, 1992) studiert derzeit am Konservatorium Wien. Vor dem Studium beschäftigte sie sich mit Breakdance, Hip Hop und House. Sie hatte ihre erste eigene Choreographie an der Hochschule in New York. Für ein Semester besuchte sie die Academy of Arts in Reykjavik, was einen großen Einfluss auf ihre Werke ausübte.

Schayan Kazemi (geboren 1989) studierte Querflöte am Konservatorium in Wien und zeitgenössische Komposition an der Anton Bruckner Universität in Linz. Derzeit lebt er in Wien und arbeitet in kulturellen Projekten in Österreich und Deutschland – fokussiert auf den Bereich Akusmatische Musik sowie Spectral Musik. Diese verwendet er in der darstellende Kunst und Conceptual Arts als auch bei Tanz und bei anderen Aktionen an.

Wie können leicht erkennbare kulturelle Zeichen oder Symbole, so wie Formen, Positionen, Haltungen und Gesten mit einer bereits offensichtlichen Bedeutung vermieden werden? Wie können im Zuschauer und in der Zuschauerin Mitgefühl geweckt werden?

25 Ulli Klepalski
abgerissen

Kernstück dieses Projekts sind zwei Bilder, Mischtechnik auf Wabenkarton, 100 x 70 cm; zwei Porträts, die sich mit der Psychiatrie und dem Psychiater Erwin Ringel auseinandersetzen. Dieses Pendant heißt daher auch *ringelringelrei*.
Zu Beginn der Performance reiße ich ein Selbstporträt, Kreide auf Papier, von der Wand.
Außerdem hängen drei Bilder mit dem Titel *desiliens project* an der Wand. Ich zeichnete diese, ehe ich zum Hörer gegriffen hatte, um mit dem Fleischmarkt einen Engerltermin zu vereinbaren.
Man hört eine Kassette, Mix aus Winterreise, Musik der Gruppe Queen und Geräuschsensationen, sowie fragmentarischen Satzfetzen von mir gesprochen, circa 40 Minuten, wozu ich den Text, den ich auf das oben genannte Pendant schrieb, lese.
Auf der Kassette, wie in dem von mir gelesenen Text, gibt es eine Stelle: „MAMA" – bei der Performance flüstere ich unisono mit den schreienden Sängern von Queen: „MAMA".
In dem Text gibt es einen Refrain, der, in geringfügigen Variationen, lautet:
Ringelringelreih
Ringelracherei

Immer wenn ich diesen Refrain lese, reißt ein dicklicher, schwarz gekleideter Mann von einer langen Papierrolle, auf die viele kopierte Ringelporträts geklebt wurden, eines ab und zerfetzt es. Dieser junge Mann, übrigens ein Roma, ist Freigänger, aus der Strafanstalt Favoriten. Wenn die Kassette zu Ende ist, hänge ich das Selbstporträt an die Wand.

Uli Klepalski
Am 9.6.1953 in Wien geboren. Verschiedene abgebrochene Studien, mehrere Berufsversuche im In- und Ausland. Schreibendreisendsuchend, seit 1986 malend, autodidaktisch und konsequent. Zahlreiche Einzel- und Gemeinschaftsausstellungsaktivitäten, Lesungen und Performances in Galerien, Theatern, an öffentlichen Orten im In- und Ausland. Buchillustrationen. Preis der Stadt Wien 1990. Werke in öffentlicher und privater Hand im In- und Ausland. Mitglied der internationalen Holzschneidervereinigung XYLON und BILDRECHT.

Bei der Ausschreibung von ESSL CONTEMPORARY für ‚Emerging artists 2008' zählte sie zu den 60 Künstlerinnen der Vorauswahl von über 1000 Bewerbungen,
„Ein Faden der Intensität konzentrierter Empfindung verknüpft meine Zeichnungen, Schriften, Malereien, Materialkombinationen und Traumbilder gleich einer geheimnisvollen Melodie."

www.ulliklepalski.at

26 Alexander Kreutzer
Für Immer Jung

Je weniger Freizeit wir haben, desto wertvoller wird diese für uns und findige Unterhaltungsdienstleister_innen. Sogenannte Erlebnisgeschenkanbieter_innen versprechen aus unseren kostbar bemessenen Urlaubsstunden das Maximum herauszuholen. Geworben wird mit Begriffen wie Adrenalinkick, Spannung und unvergesslichen Momenten. Nach dem Motto „schneller, höher, weiter" reichen die Angebote von A wie Airboarding bis Z wie Zorbing – je ausgefallener desto besser.

Eine der ältesten Institutionen, die sich in Wien traditionell der Unterhaltung widmet, ist der Wurstelprater genannte Vergnügungspark im Prater beziehungsweise sein „kleiner Bruder", der Böhmische Prater in Favoriten. Sogenannte Freizeitbetriebe bieten dort Spaß für jede Geldbörse. Während man für ein romantisches Candle Light Dinner für zwei im Luxuswaggon des legendären Riesenrads 405,- Euro hinlegen muss, kann man sich auch schon für wesentlich weniger Geld amüsieren.

Allerdings werden die Standards, die wir an die Vergnügungsetablissements legen, immer höher und es wird zunehmend schwieriger unsere Erwartungshaltung zu erfüllen. Als Kind genügte uns oft wenig, um den Alltag zu versüßen. Der Ausbruch aus der Realität, wenn auch nur kurzfristig, kostete meist nicht mehr als eine Münze. Uns an kleinen Dingen zu erfreuen, bedarf mittlerweile einer fast übermenschlich anmutenden Kraftanstrengung oder, um es auf gut Wienerisch zu sagen *weil dann bleibst, wann Du wirklich, wirklich wüst´, für immer jung* (Wolfgang Ambros & Andre Heller).

Fotoserie (in progress)
Printendfertigung: Inkjetdruck, gerahmt
Größe: 12,5 x 15 cm / Auflage: 5 + 2

Alexander Kreuzer *1974 in Wien
Lebt und arbeitet in Wien
Erlernter Beruf Bauspengler
2012 Abschluss des fotoK-Lehrgangs für künstlerische Fotografie in Wien mit Diplom
2013 Master Class bei James Higginson, Berlin

Fotografie ist für mich eine Art Ventil, durch das es mir gelingt, mithilfe von Inszenierungen, etwas zu beschreiben, ohne nach Worten ringen zu müssen. Immer wieder treffe ich auch auf perfekte Inszenierungen, die bereits jemand für mich vorgenommen zu haben scheint. Das Auge der Kamera ermöglicht es mir, meine Perspektive auch anderen zugänglich zu machen. Als Handwerker schätze ich die analoge Fotografie. Ob ein Foto gut ist, entscheidet sich für mich daher oft erst in der Dunkelkammer.

Ausstellungen
2014 Opsis, Avonbiehl, Berlin
2014 Tiere, fotoK2 Galerie, Wien
2012 pain is good, fotoK2 Galerie, Wien
2011 Careful, fotoK2 Galerie, Wien
2011 Skotom, fotoK2 Galerie, Wien
2011 Seitenweise, fotoK2 Galerie, Wien
2010 Monat der Fotografie, Wien
2010 Die Freiluftgalerie Ennsgasse, Wien
2010 Einsichten, fotoK, Wien
2008 Q202, Wien

www.alexk.at

27 KritTFM – Verein zur Förderung kritischer Theater-, Film- und Medienwissenschaft

Der *Verein zur Förderung kritischer Theater-, Film- und Medienwissenschaft* (KritTFM) wurde 2012 von Menschen aus unterschiedlichen aktivistischen Kontexten und mit unterschiedlichem wissenschaftlichem sowie künstlerischem Background gegründet. Ziel von KritTFM ist die kollaborative theoretische Reflexion künstlerischer Praxen. Das im zweiwöchigen Rhythmus angebotene Veranstaltungsformat des KritTFM-Brunches bietet (Nachwuchs-) Wissenschaftler_innen und Künstler_innen eine niedrigschwellige Möglichkeit, ihre Projekte in einem angenehmen, solidarischen Rahmen zur Diskussion zu stellen. 2013 wurde im Rahmen von KritTFM ein gesellschaftskritischer Sammelband über TV-Serien produziert, der den Titel *How I Got Lost Six Feet Under Your Mother. Ein Serienbuch* trägt und bei Zaglossus erschienen ist. Trotz der prekären finanziellen Lage unabhängiger Wissenschaftsproduktion war es uns wichtig, den Autor_innen zumindest symbolische Honorare zu bezahlen und damit ein Zeichen gegen die akademische Gratiskultur zu setzen. Weitere Buchprojekte, Workshops und Veranstaltungen sind in Planung.

In der Förderlandschaft der Stadt Wien haben es unabhängige wissenschaftliche Projekte, die nicht auf die Unterstützung verdienter Akademiker_innen zählen können, oftmals schwer. Die bisherigen KritTFM-Projekte wurden in erster Linie durch Spenden und Förderung der Österreichischen HochschülerInnenschaft ermöglicht. Hinzu kommt, dass im Wissenschaftsbetrieb von heute, Menschen, denen es um mehr geht als um ihr Prestige oder das des/der Arbeitgeber_in, oft als Störfaktor empfunden werden. Deshalb möchte KritTFM ein Gegenentwurf zu herkömmlichen Formen wissenschaftlicher Praxis sein.

KRIHTFM

Kritische Theater-, Film- und Medienwissenschaft

28 makemake produktionen
DER HUNDSTURM BELLT!

DER HUNDSTURM BELLT! ist ein spartenübergreifendes Stadtforschungsprojekt, das zwischen Wissenschaft und Kunst changiert.
Mitte Februar bis Anfang April 2013 wurde das Projekt von dem Wiener KünstlerInnenkollektiv *makemake produktionen* im Hundsturm Wien, der Volkshochschule Margareten und der Umgebung in Kooperation mit zahlreichen Gästen realisiert.
Das Projekt DER HUNDSTURM BELLT! setzt sich mit Stadtraum im Allgemeinen und dem 5. Bezirk im Besonderen auseinander. Wir griffen Methoden der ästhetischen Forschung auf und suchten gemeinsam mit Menschen aller Altersgruppen nach ungewöhnlichen Verbindungen von Kunst, Wissenschaft, Lebenswelt und Utopie. Dabei wurden Prozessstrukturen erfahrbar gemacht und ein Möglichkeitsraum für künstlerische Experimente eröffnet.

DER HUNDSTURM BELLT! gliederte sich in mehrere zusammenhängende, aufeinander aufbauende Teile:

- Eine Atelierwoche für Kinder und Jugendliche mit Präsentation der Zwischenergebnisse:
30 Menschen zwischen acht und 22 Jahren forschten in fünf parallel laufenden Ateliers mit KünstlerInnen und WissenschafterInnen verschiedener Disziplinen.
- Vernetzung, Weiterentwicklung und Realisation der Forschungsergebnisse:
Mit einer vielfältigen Veranstaltungsreihe lud *makemake* zum kollektiven Suchen, Mitmachen, Hören, Sehen und Fragen. Dazu bat *makemake* zahlreiche Gäste um ihre theoretischen Auseinandersetzungen und künstlerischen Positionen zu Margareten.
- Ein Finale in Form eines zweitägigen Showings:

makemake produktionen wurde als Plattform für performative Zusammenarbeit 2009 in Wien gegründet und besteht aus einem festen Kern von KünstlerInnen, die interdisziplinäre theatrale Formate schaffen.
Die Basis von *makemake* ist Freundschaft, Faszination und die gemeinsame Leidenschaft, spartenübergreifend, prozesshaft und kritisch künstlerisch zu arbeiten. Zum Fix-Team gesellen sich temporäre WeggefährtInnen, die für neue Inspirationen und aktuelle Impulse sorgen.
makemake versucht tradierte Strukturen, Hierarchien und Kategorisierungen zu reflektieren und ist stets auf der Suche nach neuen Spielfeldern und Fragestellungen in der Stadt. Im Zentrum der Arbeit steht die Entwicklung von (Musik-)Theaterprojekten und neuen Vermittlungsformaten für junges Publikum.
Dazu gräbt *makemake* auf spielerische Weise seine Umgebung um, erkundet Theater-, Konzert-, Schul- und Stadträume und sucht gemeinsam mit seinem Publikum nach Themen und Anknüpfungspunkten. Theater soll dabei als Raum gleichberechtigter Kommunikation erfahrbar werden, in dem visionäre Vorstellungen und Utopien Platz finden.

makemakeproduktionen.wordpress.com

Nach der Erkundung Margaretens in performativen Stadtspaziergängen fand im Hundsturm ein finales Showing statt, das von AtelierteilnehmerInnen & -leiterInnen gemeinsam mit dem Team von *makemake* gestaltet wurde.

29 Regina Merta
KONTRASTE

Kontraste zeigen Unterschiede auf, geben Spannung, machen neugierig, beleben durch neue Erkenntnisse, und bereichern dadurch unser Leben.

Regina Merta setzt sich künstlerisch mit diesem Thema auseinander und malte kreative Werke zu einer Serie ... und es ergab sich ein Projekt.

Die Werke geben nicht nur Einblick in kontrastreiche zeitgenössische Malerei und Grafik, sondern vielmehr regen sie an, Kontraste zu erkennen ...
in der Welt, im Leben, im Alltag ...
in der Gestik, in den Worten ...
notwendige Kontraste ...
verletzende Kontraste ...
u.s.w. ...

Die Werke wurden in einer Wiener Galerie gezeigt.

Besonders mein Werk *Worte ... Kontraste* ist mir ein Anliegen.
Das gesprochene Wort wird nicht immer eingehalten ... Die folgenden Handlungen ergeben einen Kontrast und führen zu Enttäuschungen.

Aber oft ist auch die erste Aussage unterschiedlich zur zweiten Aussage eines Themas. Natürlich geschieht das auch manchmal durch Unwissenheit der Menschen.

Durch Nachdenken die richtige Wortwahl zu treffen und diese Meinung auch weiterhin zu vertreten, verlangt natürlich schon Charakterstärke.

Regina Merta, in Wien geboren, wird die Bildende Kunst schon früh zur Leidenschaft. Die Zeitgenössische Bildende Künstlerin (Malerei) ist ordentliches Mitglied von IG Bildende Kunst, Bildrecht, BV (Berufsvereinigung der bildenden Künstler) sowie bei International Association of Art, Kunstforum, Kulturvernetzung NÖ und war Künstlerin des Monats August 2009 im Kunstforum.at.

Die Auseinandersetzung mit dem Wunder Mensch, dem Geheimnis Leben, den Elementen, dem Universum, dem Lebenskreislauf, der Gesamtheit und den Zusammenhänge der Natur, der Kraft des Geistes, der Zartheit der Seele, der Wärme der Liebe drücken sich in kreativen, aussagekräftigen, dynamischen, vielseitigen Werken aus und regen zum Nachdenken an.

Zahlreiche Einzel- und Gemeinschaftsausstellungen und Kunstmessen in Österreich u.a.: Künstlerhaus Wien, Kunsthaus Wien, Palais Palffy Wien, Museumsquartier Wien, Schloss Schönbrunn Kunst/Salon Wien, Altes Rathaus Wien
Internationale Ausstellungen und Kunstmessen in Berlin, Spazio Klien/Museum Borgo Trentino, Venedig, Zürich, Shanghai, Miami, New York, Paris, diverse Kataloge

www.reginamerta.at

Wichtig ist aber auch, manchmal Kontraste zu verzeihen und zu akzeptieren.

Also wir sind umgeben von Kontrasten.

Mein Anliegen ist es, durch die Malerei eine Botschaft an die Menschen zu richten und zum Nachdenken anzuregen.

30 Move On-Dance Spectrum
Ludwig's Private Life

Ludwig's Private Life ist eine spannende Tanzperformance, die auf der Idee basiert, dass der Körper in verschiedenen Situationen im Leben gefangen ist. Die Inspiration für dieses Stück ging aus dem Begriff „Corpus delicti" hervor. Es geht darum Lebenssituationen zu untersuchen und nachzuforschen, wie der Körper unsere Emotionen aufnimmt und wie wir auf Veränderungen reagieren.
Die Handlung des Stückes spielt in einem Hotel namens *Hotel Paradiso*, wo unser Hauptcharakter Ludwig seit langer Zeit als Rezeptionist arbeitet. Er ist zwischen der Realität der Einsamkeit und den Erinnerungen an sein Leben in diesem Raum gefangen. Ludwig durchlebt seine Vergangenheit – die Begegnungen mit verschiedenen Menschen, seine Entscheidungen und seine Ängste. Er spielt einen Doppelcharakter in der Show.
Auf der einen Seite verbleibt er in der Rolle des besten Mitarbeiters des Hotels, auf der anderen Seite überkommt ihn ein Gefühl, sein Leben Stück für Stück zu zerstören. Nach Augenblicken von Liebe, Kämpfen, Gewinnen und Verlusten eskaliert die Situation und Ludwig steht vor einer Gruppe von Frauen, die ihn vor Gericht gestellt haben. Er wird für seine Taten verurteilt und nach einem emotionalen Monolog, stirbt er einen metaphorischen Tod.

Es ist eine Show über persönliche, versteckte Obsessionen, über Liebe und Traurigkeit, die klar die Charaktere der Frauen, die an diesen Ort kommen, enthüllen. Die Mischung der Musik aus Blues, Hits, die man aus alten Zeiten kennt, modernem Tango und zeitgenössischer Musik, macht es zu einer noch nie dagewesenen Show. Das Stück enthält Gruppenszenen, Duette, Solos, Cinques, Trios und drei Theatermonologe und wird von 13 TänzerInnen des *Move On-Dance Spectrums* aufgeführt.

Das *Move On-Dance Spectrum* ist ein Tanzstudium mit einer einzigartigen Methode für EinsteigerInnen. Für TänzerInnen, mit abgeschlossener Tanzausbildung, in unserem Upgrade-Programm.

Das Ziel von *Dance Spectrum* ist es, das richtige Wissen in Tanz, individuell für jede/n SchülerIn, der/die gerne studieren und performen möchte, weiterzugeben.

Raluca Nicolae: Artistic Director, Ballet, Improvisation, Dance in Context, Points and Repertory.
Mustapha Barkati: Jazz, Contemporary Jazz, Choreography

Erstes Jahr: Jeannine Jesch, Tara Noori, Lisa Forstner, Isabella Schmid, Julia Müllner, Timea Csaba, Nathalie Tassotti

Zweites Jahr: Carina Fischer, Patricia Lueskandl, Melanie Dedlmar, Alicia Bonitch, Elisabeth Schroeder, Valentin Gambino

www.youtube.com/watch?v=0_wtOlvBh6g&feature=youtu.be

HOTEL PARADISO

31 Laura Nöbauer
Die Wetterküche

Die Wetterküche ist eine circa 70-minütige Performance mit interaktiven Elementen für junges Publikum ab acht Jahren. Inhaltlich dreht sich die Performance rund um die Analogie zwischen Wetter und Gefühlsleben sowie deren sprachliche Verortung (zum Beispiel: „Du machst ein Gesicht wie sieben Tage Regenwetter.").

„Das Wetter ist unablässig am Werk … immer auf der Suche nach neuen Mustern, mit denen es ausprobiert, ob sie sich auf den Menschen auswirken." Mark Twain

Mit der Wetterküche hat LOTTALEBEN ein performatives Forschungslabor geschaffen. Die vier Darsteller*innen beziehungsweise Forscher*innen Sascha Becker, Michael Haller, Emmy Steiner und Shureen Shap-Bar heißen das Publikum in ihrem Labor willkommen, in dem mit regem körperlichen Einsatz und viel Bewegung nicht nur den Geheimnissen des Wetters, sondern auch den unendlichen Tiefen der Gefühlswelt auf den Grund gegangen wird. Mit aller Kraft werden Pölster gedreht und erzeugen Wind im Raum, um danach donnernd gegen Wände geschlagen zu werden; ein Kübel voll Wasser läuft über eine Forscherin, die gerade über ihr freudigstes Erlebnis spricht, während kurz darauf eine Schönwetterfront neben der Redewendung „Dir scheint die Sonne aus dem A***" auf dem Untersuchungstisch landet.
Verschiedene Wetterphänomene werden durchexerziert: Bei strahlendem Sonnenschein, starkem Wind und unter Regengüssen erzählt die Performance von den Hochs und Tiefs des emotionalen Erlebens. Wie in einem Reagenzglas werden diese ausgetestet, unter die Lupe genommen und miteinander vermischt.

Laura Nöbauer ist freie Performance- und Videokünstlerin.

Geboren 1982 in Linz, absolvierte sie ihr künstlerisches Studium an der FH Salzburg im Zweig MultiMediaArt (Fokus Video/Regie) mit Aufenthalt am Duncan of Jordanston College of Art and Design (Dundee, Schottland), an dem sie zeitgenössische Kunst studierte.
Tanz- und Performance Fortbildungen u. a. durch Ausbildung bei ConDance Wien, SNDO Intensive Class (Amsterdamse Hogeschool voor de Kunsten), Johan De Smet (Kopergietery, Gent), Deufert & Plischke (Berlin), LISPA London.
Seit 2013 absolviert sie den Lehrgang Theaterpädagogik an der PH Linz.

Laura Nöbauer ist Gründerin des Performance-Kollektivs ROSIDANT (seit 2010) sowie aktuell der Performancegruppe LOTTALEBEN (seit 2013), bei denen sie als Regisseurin, Dramaturgin und Performerin tätig ist.

Zu ihren Hauptwerken zählen der Performance-Zyklus *Traum(a) in Rosa* (Jungwild Preis für junges Theater), die Performance-Installation *Dream On,* das Bewegungstheater *Kaka-Du* sowie die interaktive Performance *The Vanishing Moment.*

Die Wetterküche ist eine Ode an die Vielfalt des Gefühlslebens und spürt dem Reiz unterschiedlicher Wetterlagen nach.
In diesem Sinne: Es gibt kein schlechtes Wetter, es gibt nur schlechte Kleidung.

32 Paradocks | bridging potential

Zwischen verfügbaren und benötigten Flächen und Räumen besteht eine scheinbare Diskrepanz. In Wirklichkeit gibt es viel Leerstand und auch viele Menschen, die Raum suchen, aber keinen Zugang finden. Dieses Paradoxon ist unsere Aufgabe! Wir docken Nachfrage an Angebot, freie Räume an freie Menschen und Wissen über Zwischennutzung an eine breiten Öffentlichkeit.

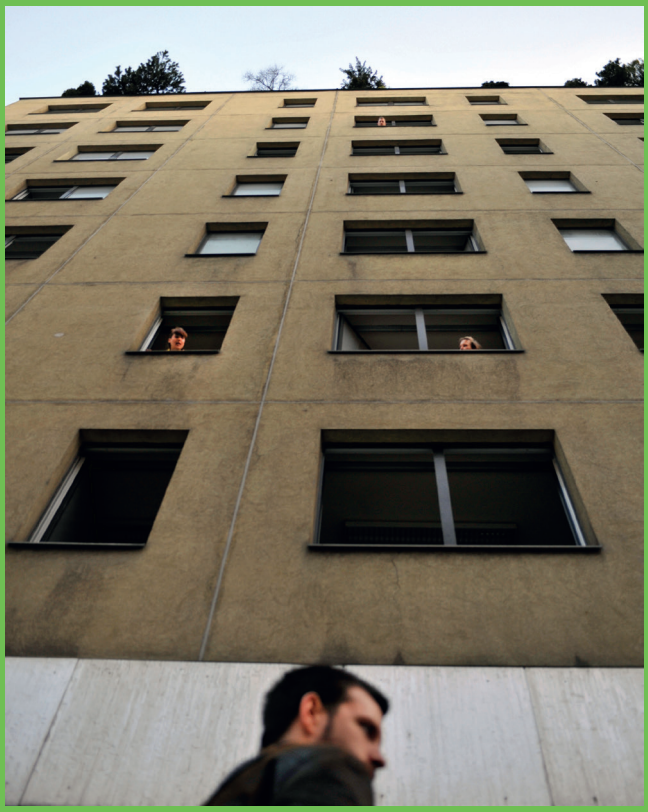
In einem Bürogebäude im Landstraßer Hörnesviertel schaffen wir mit und für eine heterogene UserInnen-Gruppe auf über 2000 Quadratmetern einen Ort, an dem produziert wird und Mini-Ökonomien entstehen, wo Kooperationen und Eigenverantwortung stimuliert werden. *Paradocks* ist ein internationaler Thinktank für Zwischennutzung, der das Thema mehrdimensional behandelt und Praxis und Theorie verbindet. Wir wollen den Diskurs untersuchen und mitgestalten, Vorurteile und Ängste ausräumen, das Etikett von Hausbesetzung ablegen, Klarheit in einen Graubereich bringen und vor allem andere dazu inspirieren, es uns gleichzutun. *Paradocks* kreiert ein Experimentierfeld für Social Design und testet neue Wirtschafts-, Kooperations- und Raummodelle.

Aus über 250 Bewerbungen wurden rund 40 ausgewählt Teil des Projekts zu werden. Auf sechs Stockwerken werden Start-Ups, EPUs, Initiativen und Organisationen, WissenschafterInnen und StudentInnen sowie Menschen mit Ambitionen in Studios, Büros und Co-Working-Spaces ihre Ideen umsetzen – in den Bereichen Technologie, Gesundheit & Bewegung, Kunst, Medien, Architektur, Wissenschaft, Pädagogik, Design, Fotografie, Ernährung, Coaching & Beratung, Film, Mode, Alternative Energie, Bühnenbild usw.

Paradocks|bridging potential wurde Ende 2013 ins Leben gerufen. Aus *Onorthodox|tackling urban issues* geboren, hat *Paradocks* einen speziellen Fokus auf Zwischennutzung, innovatives urbanes Leben und zirkuläre Ökonomie. *Paradocks* hat eine gesund-provozierende Herangehensweise und erhofft Grenzen zu verschieben. Partizipation, Empowerment, Action Research und Niederschwelligkeit spielen eine große Rolle bei der Umsetzung unserer Projekte.

Paradocks erhofft nicht das Rad neu zu erfinden und akzeptiert die Grenzen eigenen Wissens. Deswegen sind uns Synergien sowie der Austausch mit der Stadt, dem Bezirk und den AnrainerInnen sehr wichtig. Unser Team vereint verschiedene Disziplinen, Sprachen, Städte sowie Interessen und schafft ein großes internationales Netzwerk. Dazu kommen die BotschafterInnen und die Organisationen hinter uns, die *Paradocks* mit Wissen und Feedback stärken. Wir tun alles, um Cross-overs sowie inter- und transdisziplinäres Wissen zu initiieren und Win-Win-Situationen zu produzieren.

Im Erdgeschoss entstehen auf 600 Quadratmetern Kooperationsräume inklusive Kantine, Werkstätten, Sportraum und vielem mehr. Reserviert für Community-Aktivitäten, Meetings, Workshops, Ausstellungen und alle UserInnen im Gebäude.



33 sp ce – Verein zur Förderung von Musik, Kunst und intermedialen Projekten

shut up and listen! 2013 – Interdisziplinäres Festival für Musik und Klangkunst

Wie gewohnt einer transdiziplinären Grundhaltung verpflichtet, beinhaltet die achte Ausgabe von *shut up and listen!* (SUAL) instrumentale und elektroakustische Musik, Klangkunst, ein Architekturobjekt, einen Dokumentarfilm, eine Klangskulptur, einen Vortrag sowie einen Hörraum. Unter dem Festivalthema END LESS NESS stehen 2013 langandauernde künstlerische Konzeptionen und Klanggestaltungen im Vordergrund.

Hermann Nitsch gibt in der Jesuitenkirche eines seiner seltenen Orgelkonzerte. Jean-François Laportes *Mantra* verklanglicht die nächtliche Fahrt einer Eisbearbeitungsmaschine durch ein Eishockeystadion. Wolfgang Gratzer denkt laut über das *Hören und Entstehen unendlicher Musik* nach. Radu Malfatti verschmilzt Sinustöne mit den Klängen seiner Posaune und lässt dabei der Stille genauso Raum wie den Klängen selbst. Gunter Schneider und Barbara Romen transferieren Instrumentalklänge in zwei Kartonrohre, *Im Rohr* kann auch als Klangskulptur erlebt werden.

Auf die Verleihung des SUAL AWARD 2013 folgen intensive Wahrnehmungsreisen in Werke für Violoncello von Alvin Lucier und Michael Moser. Manon Liu Winter präsentiert jenes Klavierwerk von John Cage, welches in einer Fassung für Orgel noch für ewig anmutende 627 Jahre in einer Kirche in Halberstadt präsentiert werden soll, dies ist auch Thema von Sabine Groschups Experimentalfilm (JC{639}). Die Architektin Yumi Kori fängt mit ihrem *Portable Infinity Device* die Unendlichkeit in einer kleinen Schachtel ein. Mit *Kyema* aus Éliane Radigues opus magnum *Trilogie de la Mort* sowie einem Brunch findet SUAL 2013 seinen Abschluss.

sp ce – Verein zur Förderung von Musik, Kunst und intermedialen Projekten veranstaltet seit 2006 das Festival *shut up and listen!* in Wien.

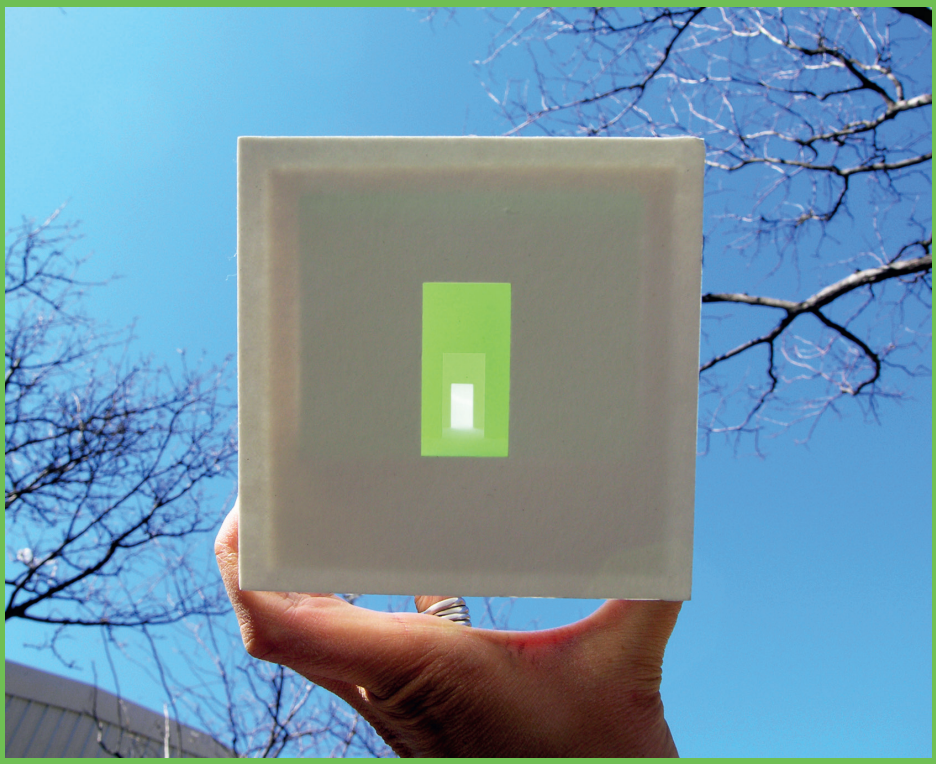
Bernhard Gál, Künstlerische Co-Leitung

Bernhard Gál arbeitet in und zwischen den Bereichen zeitgenössische Musik, Installationskunst und Medienkunst. Neben intermedialen Installationen und Medienkunstprojekten komponiert er Musik für akustische Instrumente sowie elektroakustische Musik und gibt als Laptop-Musiker Konzerte. Darüber hinaus betreibt Gál die Produktionsplattform *Gromoga* und leitet die österreichische Kulturinitiative *sp ce*.

Belma Bešlić-Gál, Künstlerische Co-Leitung

Slowenisch-bosnische Komponistin, Künstlerin und Pianistin, lebt und arbeitet in Wien. Internationale Konzertaktivitäten, multimediale Kunstprojekte, Videoproduktionen. Klavierstudium an der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar, Kompositionsstudium an der Kunstuniversität Graz. Seit 2011 Co-Kuratorin des Festivals SUAL in Wien.

www.sp-ce.net



34 Projekt Theater FLEISCHEREI_mobil
EINE FREMDE STADT

Die konzertante Raum-Performance ist eine Neuadaption des fragmentarisch überlieferten Roman Jura Soyfers *So starb eine Partei*, der in der Fachwelt als eines der wichtigsten politisch-literarischen Dokumente der österreichischen Zwischenkriegszeit gilt. Jura Soyfer schrieb seinen realistischen Zeitroman unter dem Eindruck der sozialpolitischen Spannungen der frühen Dreißigerjahre. In knappen szenischen Skizzen, mit sarkastischem Witz und Humor zeigt er die schleichende Ignoranz, Korrumpierbarkeit und Saturiertheit von Parteifunktionären, genauso wie die Desillusionierung der kleinen Leute. So erschließt Soyfer die Hintergründe, Ursachen und Folgen der gescheiterten Arbeiterrevolte 1934 und macht Zeitgeschichte als mehrschichtiges Drama, das auf die Katastrophe zutreibt, erfahrbar.

Kernpunkte dieses andauernden sozio-theatralen Experimentierprozesses der FLEISCHEREI_*mobil* sind zum einen die Sprache Soyfers, zum anderen die Auseinandersetzung mit dem performativen Raum und der Rolle des Publikums. Die zentrale Frage im Arbeitsprozess war, wie kann die Distanz zwischen Performenden und Publikum aufgehoben werden, ohne, dass die Inklusion zwanghaft-imperativ verläuft. Ziel war es, einen materiellen und ideellen Raum zu schaffen, der zur Kontemplation und Reflexion anregt – Performance als social transformance.

Die entstandene Performance ist konzipiert für Cafés und offene Räume. Der intime Rahmen des Cafés regt an zur Interaktion; die DarstellerInnen mischen sich unter die ZuschauerInnen, neu vertonte Soyfer-Gedichte, historisches Bildmaterial und ein aktuell im Karl-Marx-Hof

1991 als Projekt *Theater Wien-New York* gegründet, arbeitete das Ensemble zunächst als klassisches experimentelles Theater. Aufgrund von Subventionskürzungen im Zuge der Wiener Theaterreform sah sich die Gruppe jedoch 2004 gezwungen, das Studio aufzugeben und ein leeres Ladenlokal zu beziehen. Bedingt durch den Ortswechsel und geprägt durch die eigenen Erfahrungen mit Kulturhegemonialität und Sozialabbau begann die Gruppe nun konsequent neue sozio-theatrale Formen zu erarbeiten. Durch die Arbeit mit MigrantInnen, Flüchtlingen und unabhängigen Geschäftstreibenden entwickelte das Ensemble ein neues Performance Genre, das unter der Bezeichnung *Transformance!* radikale Avantgarde-Ästhetik mit community-Kunst zu einem Theater der sozialen Aktion und Veränderung zusammenführt. Nach einer weiteren Subventionskürzung im Jahr 2011 musste die Gruppe nun auch das umgebaute Ladenlokal, die FLEISCHEREI, verlassen und arbeitet seitdem als FLEISCHEREI_*mobil* auf Straßen und Plätzen, sowie in verschiedenen Cafés und Bezirksämtern in Wien und gastiert zusätzlich im Ausland.

www.experimentaltheater.com

gedrehter Film des Ensembles ergänzen die Szenenfolge. Rezitation und Aktion entfalten sich im ganzen Raum, ergänzt von sparsamen Platzwechseln, Liedern, Gruppenaktionen, Chansons der Erzählerin und zeithistorischen Texten.

35 Christina Starzer
MAUERRUTSCH

MAUERRUTSCH ist eine künstlerische Intervention während Renovierungsarbeiten in der Heinestraße 30, 1020 Wien.
Vorgefundene Leuchtbuchstaben des ehemaligen Lebensmittelhandels BAUER wurden durch Eigeninitiative restauriert. Rückstände und Buchstaben formieren nun das Wort MAUERRUTSCH. Assoziationen zu der Geschichte des Hauses gewähren Einblicke hinter die Fassade: Denn MAUERRUTSCH bezieht sich nicht nur auf die Baustelle vor Ort. Ältere Wienerinnen berichten von Erinnerungen aus den Kriegstagen – Schutt zerbombter Häuser wurde an den Straßenrand geschoben und diente im Winter zum herunterrutschen.

Vor dem Jahr 2001 war der Lebensmittelhandel Bauer in dem Geschäftslokal ansässig – dieses wurde für etwa fünf Wochen von einem jüdischen Geschäftsmann, der mit ALLES KOSCHER warb, übernommen, kurz nach Übernahme jedoch aus unbekannten Gründen untertauchte.
Seither steht das Lokal leer.
Bald werden die Leuchtbuchstaben durch ein Baugerüst ersetzt sein. Bis dahin erinnern sie an 50 Menschen, die bis zum 28. Juni 1942 an dieser Adresse wohnten, deportiert und in Wien bzw. Theresienstadt am 30. Juli 1942 ermordet wurden.

Durch die unmittelbare Nähe meines Wohnortes wurde ich auf die alten, völlig desolaten Buchstaben FLEISCH und WURST an der Fassade in der Heinestraße 30 aufmerksam. Ein Rückstand eines alten Schildes mit der Aufschrift BAUER war zu diesem Zeitpunkt nicht mehr vor Ort, ist jedoch immer noch als Spur an der Fassade sichtbar.

Christina Starzer *1982, St. Pölten
2000 final exam BG & BRG St. Pölten
2002 conservation and restoration practices in Rossatz/ Lower Austria, Palais Ferstel/ Vienna
2002-2003 studies of art history at the University of Vienna
2005-2009 studies of sculpture & multimedia/ Erwin Wurm/ University of Applied Arts, Vienna
2002- 2009 Artistic Sciences/Art Education and Communication// Art and Communicative Practice/ Textiles- Free, Applied and Experimental Artistic Design/Erwin Wurm & Barbara Putz-Plecko / University of Applied Arts Vienna

Ich arbeite oft mit vorgefundenen, historischen Elementen, um sie in neuen Kontext zu setzen. Rückstände kehren oft in Form von Invertierungen wieder. So habe ich im Laufe der Zeit die Technik der Tirage entwickelt (siehe Text von Carl Aigner im digitalen Katalog http://sikoronja.com/buch), oder jene der Prêtage.

Mich interessiert die Geschichte des Hauses. So habe ich durch Recherchen unter anderem herausgefunden, dass an dieser Wohnadresse 50 jüdische Personen 1942 deportiert wurden.

MAUERRUTSCH sollte die Geschichte des Hauses beinhalten – und sichtbar machen.

36 tanz.coop – verein for arts
If i could... then i would

Die Tanzperformance *If I could... then I would* stellt sich, wie bei dem Stück *I wanna be a Supernatural Rocket,* erneut die Fragen, die zwischen dem realen Leben und der Utopie des Superhelden angesiedelt sind. Warum brauchen wir Helden? Wann und warum verlieren wir den Glauben an Helden? Können wir durch den Zusammenschluss mehrerer Personen etwas Größeres bewirken? Und wie werden wir zu unserem eigenen Helden?
Das Stück versucht nicht diese Fragen zu beantworten, jedoch behandelt es sie. Ein Zwischenspiel von Gefahr und Not sowie Mut und Aufopferung, was auch in der Tanzsprache zu sehen ist. Eine Mischung von realer Ausdrucksweise und Comic-Ästhetik, mit der Intention durch humorvollen Tanz, Sorge und Hoffnung der Menschheit auszudrücken.

Konzept und Choreografie: Gisela Elisa Heredia (ARG)
Choreografische Assistenz: Maja Franke (AUT)
Tanz und Choreografische Mitarbeit: Bianca Anne Braunesberger, Cäcilia Färber, Veza Maria Fernandez, Anna Possarnig, Anna Schumacher und Ning Teng (AT/D/ES/CN)
Produktion: Katharina Lisa Bernard (AUT)
Kostüm: tanz.coop

tanz.coop wurde im April 2009 gegründet und versteht sich als ein notwendiger Zusammenschluss, um kreativen Austausch und Kooperation zwischen unterschiedlichen Künsten und Künstler_innen zu ermöglichen. Neben dem jährlichen TanzTag (Dance Day Celebration) pflegt *tanz.coop* mehrere Projekte und Kooperation mit Künstler_innen aus Österreich und Europa.

Gisela Elisa Heredia, geboren in Córdoba, studierte Bühnentanz und Choreografie an der Universidad Nacional de Córdoba, Argentinien. 2008 hat sie das Studium Pädagogik für Zeitgenössischer Tanz am Konservatorium Wien abgeschlossen. Sie arbeitet seit vielen Jahren als Tänzerin und Choreografin und zeigte ihre Stücke auf verschiedensten Festivals in Europa und Südamerika. Seit sechs Jahren realisiert sie mit *tanz.coop* eigene Arbeiten und Koproduktionen als Tänzerin und Choreografin.
Für ihre choreografische Arbeit wurde sie mit zwei Preisen ausgezeichnet - Festival Latinoamericano de Danza Contemporanea, Teatro Comedia (AR).

www.tanzcoop.com

37 textfeld südost
Texte im Ohr, Stadt vor Augen – Wiener Soundspaziergänge

Seit 2010 veranstaltet *textfeld südost* unter dem Motto „Texte im Ohr, Stadt vor Augen" literarische Soundspaziergänge durch Wien. Es handelt sich dabei um ein Gehen durch Wien auf Spuren, die von Autor_innen aus Mittel- und Südosteuropa in Texten gelegt wurden. Jedes Jahr wird ein neuer Ort ergangen, beschrieben, in Schichten und Geschichten zerlegt und in Ohrenspiele überführt.

Diese Texte werden auf mp3-Dateien hörbar gemacht, und so werden die Spazierenden mit Kopfhörern im Ohr von den Textspielen, Stadtgeschichten, Geräuschkulissen oder Musik an und durch verschiedene akustische, sprachliche und urbane Räume in Wien ent-/geführt. Diese Spaziergänge können geleitet und gemeinsam alljährlich im Rahmen der Wiener Lesefestwoche kostenlos ergangen werden, oder in Eigenregie, nachdem man sich die Soundfiles zu den entsprechenden Orten ebenfalls kostenlos online downgeloadet hat.

Bislang haben die Soundspaziergänge entlang des Donaukanals (2011), auf dem Areal des Museumsquartiers (2012) und am Karlsplatz (2013) stattgefunden. Dieses Jahr wird das Gebiet um die Hofburg und den Ballhausplatz neu be- und geschrieben und vorübergehend neu besetzt.

textfeld südost ist Dokumentationsort, digitale Projektpartnerschaft, Plattform für Literaturkritik und Kulturwissenschaft zu und aus dem mittel- und südosteuropäischen Raum, elektronischer Raum für Bilder- und Textreisen, Veranstalter_in der *Wiener Soundspaziergänge* und Infopool für und von junge/n wienverbundene/n Kulturschaffende/n mit ähnlichen Interessen.

textfeld südost positioniert sich somit klar an der Schnittstelle von Wissenschaft, Kultur- beziehungsweise Literaturvermittlung und einer breit angelegten Öffentlichkeit, beziehungsweise als künstlerische Intervention im wissenschaftlich-öffentlichen Feld. Die Plattform ging in ihrer heutigen Form im Juni 2011 online, davor war es seit 2009 ein Subprojekt der Onlineplattform *kakanien revisited. Plattform für interdisziplinäre Forschung und Vernetzung im Bereich Mittelost- bzw. Zentral- und Südosteuropas* (www.kakanien.ac.at).

ANA

UbikSpace ist ein von Adam de Neige und Arin E. Zadoorian ins Leben gerufenes Projekt – ein kleiner Ausstellungsraum im 6. Bezirk, in welchem jungen KünstlerInnen die Möglichkeit gegeben wird, ihre Werke zu präsentieren.

Mag. Barbara Wünsch, VIENNA ART WEEK:
„Mit Leidenschaft und ganz ohne Stress betreiben die beiden Studenten der Akademie der bildenden Künste seit 2012 einen kleinen Ausstellungsraum unweit des Naschmarkts. Mittlerweile haben sich auch die Bewohner der umliegenden Wohnhausanlage daran gewöhnt, dass sie in der Auslage des kleinen Geschäftslokals junge Kunst anstatt frischem Gemüse bewundern können."

„Im rasenden 14-tätigen Wechsel präsentieren Adam de Neige und Arin E. Zadoorian in Einzelausstellungen Künstler, welche sie mittels Open-Call-Verfahren auswählen. Dreizehn Ausstellungstermine wickeln Adam de Neige und Arin E. Zadoorian pro Semester ab. Die Flut an Bewerbungen schreckt die beiden nicht, liegt ihr vorrangiges Interesse doch darin, möglichst viele Künstler kennen zu lernen. Der nachhaltige Kontakt zu den ausgestellten Künstlern steht dabei im Vordergrund. ‚Wir bleiben Freunde mit den Künstlern. Es ist uns wichtig, dass wir auch nach der Ausstellung in Kontakt bleiben.' Die beiden Betreiber sehen ihre Initiative als Möglichkeit zu lernen – für beiden Seiten. ‚Die Künstler lernen von uns und wir von ihnen. Die ausgestellten Künstler organisieren ihre Ausstellung selbst, beim Aufbau helfen wir mit. Wir möchten das Gefühl geben, einen Ausstellungsraum zu haben, aber doch alles selbst zu machen.'"

UbikSpace ist ein gemeinnütziges Projekt mit dem Ziel, Studierenden im Bereich Bildende Kunst – u.a. Video, Malerei und Fotografie – einen Ausstellungsraum zur Verfügung zu stellen.

UbikSpace ist ein Projekt von zwei Studenten der Akademie der bildenden Künste Wien, Adam de Neige und Arin E. Zadoorian. Das Konzept wurde schon vor zwei Jahren geboren, als die beiden erfolglos einen Atelier- und Ausstellungsraum für ein gemeinsames Projekt suchten und schließlich selbst ein ebenerdiges Lokal im 6. Wiener Bezirk mieteten.

Studierende haben jeweils bis zu einer Woche lang die Möglichkeit in *UbikSpace* ihre Arbeiten ohne Bezahlung zu präsentieren. Über ein Internet-Formular werden Termine freigegeben, der open call ist für jeden leicht zugänglich. Die KünstlerInnen werden durch andere KünstlerInnen und ProfessorInnen ausgewählt, danach wird der gewünschte Termin für sie eine Woche lang reserviert.

An zwei bis drei Mittwochen im Monat präsentieren begabte KünstlerInnen jeweils neue, individuell konzipierte Ausstellungen.

www.ubikspace.com

39 VN JAEGER & SCHWARZWALD – ARTIST RUN SPACE

VN JAEGER & SCHWARZWALD – ARTIST RUN SPACE ist ein hermaphroditischer Raum der von den KünsterInnen* Vinko Nino Jaeger und Em Schwarzwald betrieben wird. Dieser Raum ist eine experimentelle Mischung aus künstlerischen Ereignissen, wie zum Beispiel Performance, Buchpräsentation und Shop für funktionelle Kunst (*Hocker, Holzbänke - skulpturale Spiele* von Vinko Nino Jaeger und *Das Wohnkleid* von Em Schwarzwald).
Nataša Serec von Red Dawns/Rdeče Zore (queer feministisches Kunst-Festival in Ljubljana, Slowenien): „Wir haben kein Konzept, denn wir können uns kein Konzept leisten." - Frei zitiert und aus dem Englischen übersetzt von Vinko Nino Jaeger. Dem schließt sich unser Ortskonzept an – aber es fehlt etwas – das versuchen wir zu ergänzen.

An künstlerischen Ereignissen gibt es:

OFENNÄCHTE
Bei den Ofennächten geht es um die Weitergabe von Wissen mittels Dialog. Sie sind vom Ansatz her interdisziplinär (wo wir unsere Ideen finden), für die Einbettung der Kunst in den Lebenskontext und wenden sich gegen die 1-Sekunde-Aufmerksamkeitsgesellschaft. Und vor allem: Der Ofen wird eingeheizt!
Formate: Buch- und Magazinpräsentationen, Ausstellungen, Personen stellen sich vor und werden vorgestellt.

HERMAPHRODITENNACHT
Jeden Freitag (außer Feiertags)
19 bis 21 Uhr
Für KunstliebhaberInnen, Trans, Intersex, Lesben, Gay, Bi, Hetero und Alle Anderen.
Drinks und Plausch im artist run space.

Vinko Nino Jaeger

Studium der kontextuellen Malerei bei Prof. Hans Scheirl und Studium der Objekt-Bildhauerei bei Pawel Althamer und Julian Göthe. Diplom mit Auszeichnung und Nominierung für Preise der Akademie der bildenden Künste Wien für die besten Diplome.
Gründung des experimentellen artist run space in der Neustiftgasse 48 mit Em Schwarzwald im Jahr 2013.
Ausstellungen in Wien, Berlin, Ljubljana, Sarajevo, Belgrad, Hong Kong.

www.vnjaeger.com

Em Schwarzwald

www.kussembargo.com

PERFORMANZENACHT
Vorstellung von Performativem aller Art

SHOP FÜR FUNKTIONALE KUNST
Hocker und Holzbänke von Vinko Nino Jaeger
Das Wohnkleid von Schwarzwald
Freitag, 13 bis 18 Uhr und nach Vereinbarung, Feiertag geschlossen

40 Tom Waibel
Krieg gegen Kinder

Krieg gegen Kinder ist ein Projekt zur Untersuchung und Sichtbarmachung der institutionalisierten Gewalt gegen Kinder in den Wiener Erziehungsheimen nach dem Zweiten Weltkrieg. Das Projekt basiert auf der Zusammenarbeit zwischen jungen KünstlerInnen und ehemaligen Betroffenen der Heimerziehung und versteht sich als eine künstlerische Spurensicherung, Analyse und Stellungnahme im Hinblick auf die menschenverachtenden Vorgänge innerhalb der Kinder- und Jugendfürsorge. Die Arbeiten und Auseinandersetzungen beziehen Position gegen die vorherrschende Praxis der Verschleierung von Fakten in Bezug auf die Systematiken totaler Institutionen.

Die Präsentation der künstlerisch-wissenschaftlichen Recherche von *Krieg gegen Kinder* erfolgte im Rahmen einer Ausstellung im Wiener Künstlerhaus vom 5. Dezember 2013 bis zum 23. Februar 2014 sowie in zahlreichen Vorträgen, Lesungen und Diskussionsplattformen zum Thema. Die Ausstellung bestand aus Fotografien, Bildern, Installationen und Fundstücken und wurde durch die Dokumentation der bisher erfolgten Aufarbeitung abgerundet. Bücher, Zeitungsberichte, Broschüren und Fernsehbeiträge erlaubten es, der vorgestellten Problematik informiert zu begegnen. Die diskursiven Veranstaltungen zielten darauf ab, den ehemaligen Betroffenen eine Plattform zu bieten, um ihre Erfahrungen und Anliegen im Gespräch mit SozialarbeiterInnen, JournalistInnen, WissenschafterInnen, politisch Verantwortlichen und dem interessierten Publikum zur Diskussion zu stellen.

Das Projekt *Krieg gegen Kinder* ist als Wanderausstellung konzipiert, die auf Österreich-Tournee gehen soll. Die bisher erarbeiteten Materialien werden dabei durch Beiträge von

Tom Waibel
1968 geboren, ist Philosoph und Kulturwissenschafter. Er studierte Philosophie an der Uni Wien, sowie Anthropologie und Geschichte an der UNAM und ENAH in Mexiko. Er arbeitet seit Jahren an Projekten zur audiovisuellen Selbstbestimmung und organisierte ein Wanderkino im Gebiet des zapatistischen Aufstands im Süden Mexikos. In den letzten Jahren ist er verstärkt in der Vermittlung von Fragen der künstlerischen und politischen Selbstermächtigung tätig, zuletzt als Lehrbeauftragter an der Uni Wien und der Wiener Kunstschule. Das Projekt *Krieg gegen Kinder* nahm seinen Ausgang in einer Lehrveranstaltung an der Wiener Kunstschule und entwickelte sich rasch über den schulischen Rahmen hinaus. Tom Waibel übernahm im Rahmen des kollektiv vorangetriebenen Projekts die Aufgaben von Organisation und Moderation und zeichnet sich für die Kuratierung der Ausstellung verantwortlich, die in den Medien als „Lehrbeispiel gesellschaftspolitischer Kunst" bezeichnet wurde (Die Presse, 5.12.2013).

lokalen KünstlerInnen und Betroffenen ergänzt, die in die gemeinsame Ausstellungs- und Veranstaltungsreihe eingebunden werden.

41 Jolanta Warpechowski
Übernacht

Julia, eine verheiratete Hausfrau und Mutter von einem 13-jährigen Sohn, gerät in finanzielle Probleme als ihr Mann Felix, von Beruf Kellner, plötzlich gekündigt wird. Da ihr Mann mehr und mehr in Depressionen versinkt, die er mit Alkohol und Drogen zu betäuben versucht, trifft Julia eine einsame und verzweifelte Entscheidung: Geheimprostitution. Sie lügt Felix an und beginnt ein riskantes Doppelleben, um die Familie vor dem Ruin zu bewahren. Dabei überschreitet Julia die Grenzen ihrer eigenen Moralvorstellungen. Felix ahnt überhaupt nicht, was Julia tut. Zentriert auf seine gekränkte Männlichkeit zieht sich Felix zurück. Manfred, der Halbbruder von Felix, der Julia eigentlich als erster kennengelernt hatte und sie noch immer liebt, sieht seine Chance gekommen, als er Julia zufällig auf dem Strich begegnet, ihre Liebe zu erpressen. Auch die Sexarbeiterin Jacqueline, mit der sich Julia anfreundet, erpresst Julia sie bei sich aufzunehmen, nachdem ihr Zuhälter verhaftet wird...

Das *Theater Antonin A/Artaud/ & Film SOPOGRO* behandelt sozial-politische Themen im öffentlichen Raum. Seit 2009 agiert das *Theater Antonin A/Artaud/ & Film SOPOGRO* auch auf verfilmtes Theater mit der Sendungsreihe *SOPOGRO /sozial-politische-groteske/* auf OKTO TV und in Kino. Die Handlung schöpfe ich aus realen Ereignissen, Zeitungsberichten und persönlichen Erlebnissen, die verfremdet mit skurrilem Hintergrund, für die Bühne beziehungsweise Kamera künstlerisch aufbereitet werden. Vor allem kämpfen wir mit Hilfe der Kunst um die Gleichberechtigung aller Menschen, unabhängig vom volkswirtschaftlichen Erfolg ihrer Nation, gegen Diskriminierung, Rassismus, Gewalt, sexuellen Missbrauch und gegen gesetzliche Richtlinien, die Menschenrechte und die Autonomie von Individuen gefährden.

Jolanta Warpechowski *1947 in Warschau, lebt seit 1971 in Wien.

Studium der Theaterwissenschaft, Philosophie, Kunstgeschichte und Germanistik in Wien, 1996 Abschluss. Seit 1995 künstlerische Tätigkeit: Theaterstücke, Verfilmtes Theater, Drehbücher, Schauspiel, Produktion, Regie. Seit 1997 Fortbildung in verschiedenen Workshops bei renommierten RegisseurenInnen aus den USA, der Schweiz, Kanada und Russland sowie dem „Labor von Augusto Boal". Schauspielunterricht und klassisches Ballett. Seit 2003 Gründerin und Obfrau des Vereins *Theater Antonin A/Artaud & Film SOPPGRO*, in Anlehnung an das Theater der Unterdrückten von Augusto Boal, dem Straßen, U-Bahnen, Geschäfte und Lokale als Schauspielplätze, Schaulustige als StatistInnen dienen. Seit 2010 verfilmtes Theater auf OKTO TV mit eigener Sendungsreihe SOPOGRO. Seit 2013 verfilmtes Theater; lange Filme (60 bis 120 Min.), die nicht nur auf OKTO TV ausgestrahlt werden, sondern auf Festivals eingereicht sind. Im April 2014 wurde der Film *Übertrug* und *Übernacht* auf dem AUSTRIAN Festival gezeigt.

42 Wiener Interkultureller Musikförderungsverein „WiM“

Soirée Française - Essen, Trinken und Tanzen wie Gott in Frankreich

Bei der Soirée Française mit La Gâpette (F) und *Paradicso* (A/HU/RE) handelt es sich um ein am 15. März 2014 im Wiener Ost Klub vom *Wiener Interkulturellen Musikförderungsverein* erfolgreich realisiertes Projekt mit dem Konzept des *Französischen Abends - der Soirée Française*. Getragen vom Slogan „Essen, Trinken und Tanzen wie Gott in Frankreich" folgte dieses Projekt dem Konzept der französischen Tradition des „Apéritif" und bot ein französisch-festliches Ambiente mit Konzerten und Discjockey unter Genuss von französischen Getränken und Fingerfood. Das Line-Up bestand aus dem DJ *Le chat noir* aus Orléans (F), der internationalen Band *Paradicso* und der bretonischen Band *La Gâpette*.

Als erste Gruppe performte *Paradicso*, deren MitgliederInnen aus Österreich, Ungarn und La Réunion stammen und deren Musik Elemente aus Folk, Swing, Klezmer, Bossa Nova und kreolischer Musik vermengt. Als zweite Gruppe trat *La Gâpette* aus Vitré (Bretagne/F) auf, ausgehend von ihrem selbsternannten Genre Chanson Muzouche n'Roll, als auch Chanson Française, Musette und Bistro-Musik. Anschließend übernahm DJ *Le chat noir* aus Orléans (F) und beendete den Abend mit den erfolgreichsten Hits aus der Unterhaltungsszene Frankreichs der letzten 40 Jahren. Dem Slogan *Essen, Trinken und Tanzen wie Gott in Frankreich* folgend, und treu seinen Prinzipien des möglichst günstigsten Kulturaustausch und -wandel, konnte das Projekt mit beinah 700 Gästen erfolgreich und memorabel umgesetzt werden.

Der *Wiener Interkulturelle Musikförderungsverein* – oder kurz und gängig WiM genannt – ist ein autonomer und nicht auf Gewinn gerichteter Verein, der – durch die Unterstützung von duzenden VolontärInnen und Mitgliedern – für Förderung und Verbreitung von Musik in der österreichischen Kulturszene lebt.

Es begann im Jahr 2007, als die Gründer – eine Handvoll Franzosen – die Erkenntnis hatten, dass viele KünstlerInnen auf Europatournee selten in Österreich Halt machten, obwohl ihre Reiseroute oftmals durch das Land führe. Dadurch entstand die Idee der Vereinsgründung und so konnten in den letzten sieben Jahren Events mit mehr als 30 internationalen KünstlerInnen und Bands, auf namhaften Bühnen Wiens (Sargfabrik, Chelsea, Chaya Fuera, Ost-Klub) realisiert werden.

WiM organisiert *Soirées Françaises* (Französische Unterhaltungsabende) und Einzelkonzerte. Durch eklektische Programmierung (MusikerInnen und DJ, aber auch Tanz oder Théâtre Vivant) soll ein breiteres Publikum für das künstlerische Schaffen von frankophonen und internationalen KünstlerInnen sensibilisiert werden.

www.wim.or.at

SOIRÉE FRANCAISE
APERO-CONCERT (ENDLICH) IN WIEN
SAMSTAG
15.
03.
2014
OST KLUB
AB 19:00
APERO+LIVE KONZERTE MIT:
LA GAPETTE
BISTRO-SOUND AUS DER BRETAGNE (F)
DJ LE CHAT NOIR
KATER AUS PARIS (F)
PARADISO
FINEST HANDMADE MUSIC (A)
FRANZÖSISCHE KÜCHE
KURZFILME "MADE IN FRANCE"
PASTIS, LUBERON & CO
19:00 > Welcome drink! < 20:00
AK 6€ | WiM-Mitglieder gratis
ost klub
Schwindgasse 1, 1040 Wien
RICARD
wim
www.wim.or.at

43 Jana Wisniewski
FLOATING IDENTITY

FLOATING IDENTITY ist eine internetbasierte Arbeit, die mit einer Recherche im Heeresgeschichtlichen Museum Wien 2013 begann. Mir war dort aufgefallen, dass jede Nation den gleichen Krieg als etwas anders darzustellen bereit ist, das führte zur Entwicklung von Masken als Flagge, dem Interesse an unterschiedlichen Identitäts-Manifestationen, die zeitgeistig, modisch, aber auch mörderisch sein können.

Mit den Flagge-Masken zeigte ich auf unterschiedliche Weise Flagge; ich ging mit ihnen in Wien einkaufen, produzierte Passfotos, dramatisch fließende Bilder, und stellte diese in den Kontext anderer fließender Identitäten auf die Webseite FORMWIEN.com, die schon bisher gemeinsam mit Harald Gsaller, als virtuelles Kunstwerk eingerichtet war, und auch eine Zusammenarbeit mit anderen Künstlern angedacht hatte.

FLOATING IDENTITY stellt viele (visuelle) Fragen: Was denn Heimat sein kann? Warum Mode wie ein Schnappschuss aus dem Unfallkrankenhaus aussieht? Wieso die Firma HackingTeam öffentlich ihre Dienste für Datendiebstahl anbieten kann? Warum Josef Carrabis für sein Neuromarketing einen Preis bekommt? Und warum Edward Snowden flüchten musste? Wieso ich mit einem Google-Lebenslauf leben muss? Und warum ein Urlaub in Second Life (als Avatar) nach zwei Wochen doch langweilig wird?

Jana Wisniewski arbeitet seit ihrem Studium an der Universität für Angewandte Kunst als Künstlerin, Journalistin und Kuratorin; seit 2003 intensiv im Internet.

e-motion Artspace INTERNET-KUNSTZEITSCHRIFT (monatlich) www.e-motion-artspace.info und diverse künstlerische Arbeiten im Internet, darunter auch die Seite www.formwien.com

http://e-motion-artbook.com

ZARA

Wir danken unseren Kooperations- und Medienpartner_innen

artmagazine
Ihre online Kunstzeitung
www.artmagazine.cc

dérive
Stadtforschung

WUK

mdw
universität
für musik und
darstellende
kunst wien

ORANGE 94.0

ZIGE.TV

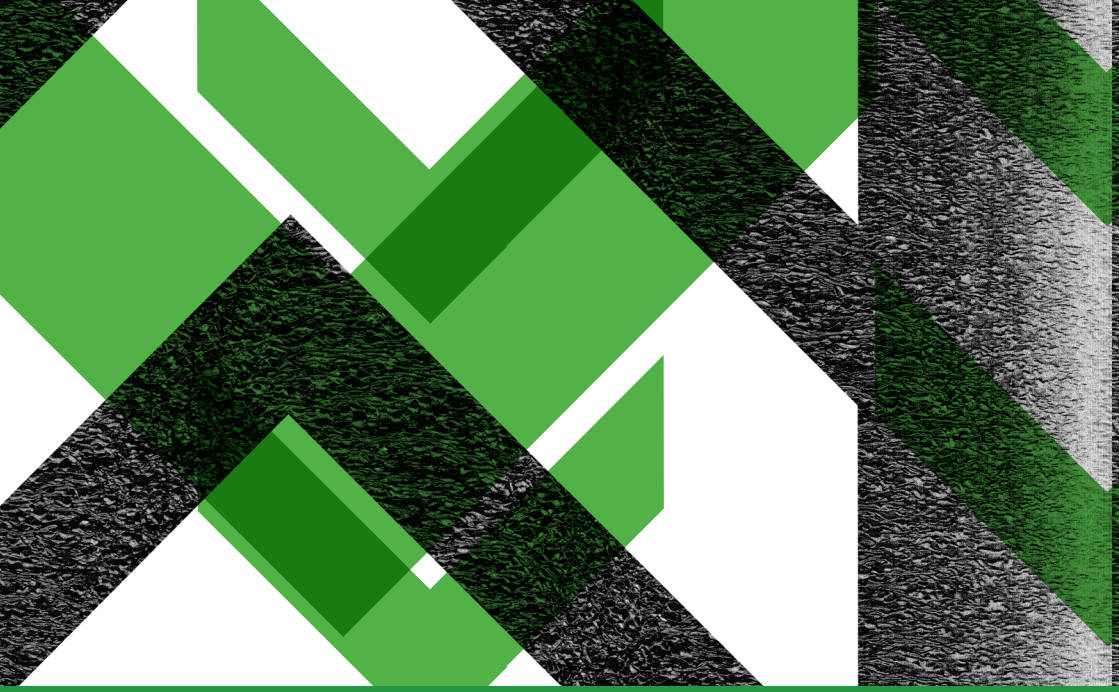
»... cities face CHALLENGES that ARE indeed LARGER than human DIFFERENCES.«

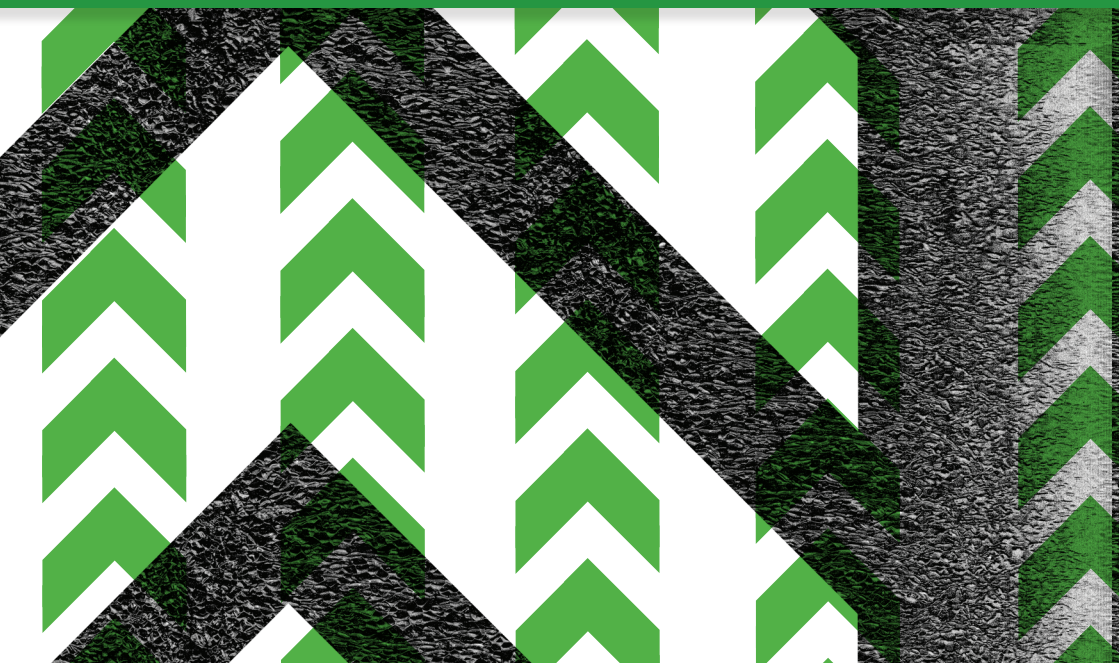
Saskia Sassen, Soziologin, Columbia University NY
und LSE London, dérive N°40/41

dérive
Zeitschrift für Stadtforschung

www.derive.at

Es gibt einen Ort,
an dem Kunst, Kultur
und Wissenschaft
im Spannungsfeld
zwischen Tradition und
Innovation Spielraum
für Entfaltung finden.
mdw
universität
für musik und
darstellende
kunst wien
www.mdw.ac.at



ISBN: 978-3-902796-21-9
edition mono/monochrom, 2014

IG KULTUR WIEN